

Nr. 9. Düsseldorf, 3. März. 1907.

Die elektrische Ausrüstung der Kinematographen-Theater.

Von Ingenieur Paul Levy.

(Nachdruck verboten.)

I.

Einleitung.

Wohl keine zweite Industrie stellt eine so vollkommene, wirtschaftliche Ausbeutung der Naturwissenschaften dar, als die so plotzlich und gleichsam aus der Versenkung aufgetauchte, rapide zu so ansehnlicher Hohe emporgeschnellte Kinematographenindustrie. Und wohl keine zweite Industrie hat auch die naturwissenschaftlich-technologischen Errungenschaften der letzten Zeit so ganz und so vollständig in ihren Dienst zu zwingen gewusst.

Es braucht nicht erst gesagt zu werden, welch ein Emporblühen die in das Fachgebiet einschlagenden Industriezweige durch das neu geschaffene Absatzgebiet erlebten.

Vor allem die chemische Industrie. Nicht nur die Photo-Chemie, die chemische Photographentechnik. Das zuerst vielfach benutzte und auch jetzt immerhin noch zur Verwendung gelangende Kalklicht sicherte so und so vielen Sauerstofffabriken lohnende Aufträge. Aber vor allem sah sich die Celluloidfabrikation vor neue Aufgaben gestellt, deren Schwierigkeit — die Herstellung der wasserklaren, präparierten Filmbänder — die begründete und ja auch verwirklichte Aussicht auf klingenden Lohn spielend überwinden half.

Die rein physikalische Technik gliederte sich an. Die jahrzehntelangen Erfahrungen der photographischen Optik waren schnell für den Kinematographenapparat nutzbar gemacht. Die Fabrikation der Linsen und ihrer Fassungen, der Kästen und ihres Zahngetriebes, des Räderwerkes, hatte bereits bei der Herstellung der photographischen und der einfachen Projektions- und Nebelbilder-Apparate ihre Erfahrungen gesammelt. Man war also wohl gerüstet, und es bedurfte nur noch einer sachkundigen, speziellen Ausgestaltung, um sehr bald brauchbare Kinematographenapparate auf den Markt zu bringen. So kam man denn rasch zum Ziele, und die neuen Apparate fielen um so vollkommener aus, als mit weitem Blick und in richtiger Erkenntnis einer neuen, lebensfähigen Produktion sich sofort die massgebendsten deutschen und französischen Firmen fieberhaft auf den eben erschlossenen Fabrikationszweig stürzten und in gesundem Konkurrenzkampf einander zu überbieten suchten.

Wenn wir aber diesen abnormen Aufschwung der Kinematographenindustrie, die heute Tausenden eine sehr auskömmliche, Hunderten eine glänzende Existenz gewährt, in aller Objektivität überdenken, so müssen wir eines zugeben: Diese neue Erwerbsquelle hätte sich uns trotz aller Vorarbeiten der chemischen und optischen Industrien niemals in solcher Ausdehnung erschliessen können, wäre ihr nicht die Vielseitigkeit der Elektrotechnik zu Hülfe gekommen, deren Blut gleichsam in ihren Adern rinnt und ihr eigentlich erst Lebensfähigkeit einhaucht.

Das hat man denn auch allseitig erkannt. Kinematographen-Theater mit Kalklicht-Projektionslampen, mit Gasglühlicht- oder Petroleum-Reklamelampen und Innenbeleuchtung zählen in ihrer für die Grossstadt unmöglichen, für das Land als Notbehelf dienenden primitiven Aufmachung immer zu den Ausnahmen. Helle Lichtfluten müssen die Alltagssorgen der schaulustigen Menge gleichsam ersticken. Unentbehrlich ist daher die leuchtende Fülle des elektrischen Bogen- und Glühlichts geworden. Die elektrische Projektionslampe gibt Bilder von ganz anderer Schärfe, von ganz anderer Klasse als Lampen mit anderen Lichtquellen, denen wir nur als Aushülfe überhaupt Existenzberechtigung zusprechen können. Längst ist man aber auch dazu übergegangen, das Abrollen der vorzuführenden und das Wiederaufrollen der vorgeführten Films von kleinen elektrischen Motoren besorgen zu lassen, die nicht nur gleichmässiger arbeiten, als die Hand des Operateurs, sondern auch dessen Arbeitskraft schonen, ihn während der langen Vorstellungszeit in dem oft unerträglichen Raum vor der Erschöpfung bewahren und seine Spannkraft und Aufmerksamkeit für die Vorstellung selbst frei halten.

Ueber eine ganze Fülle noch weiterer elektrischer Nebenapparate muss ein vollständig ausgerüstetes und wirtschaftlich günstig arbeitendes Kinematographentheater verfügen. Es gibt wohl kein Gebiet der Elektrotechnik, das hier nicht seinen Anteil am Ganzen hätte, und der Fachneuling sieht sich hier plotzlich einem ganzen Wust von unbekannten Dingen gegenüber.

Da hort er von elektrischen Transformatoren, von elektrischen Umformern, durch die er bedeutende Stromkostenersparnisse erzielen, also seine Spesen verringern kann. Er hort, wenn er sich seinen Strom in einer eigenen „Zentrale" selbst herstellen will, von Dynamomaschinen, hört in einem fort von neuen Apparaten, neuen Worten und Begriffen, wie Volt, Ampère, Kilowattstunde, Widerstand, Strommesser, Spannungsmesser, hort vom Gleichstrom, vom Wechselstrom und vom Drehstrom und kann nicht begreifen, dass elektrischer Strom nicht elektrischer Strom sei, dass es auch noch Unterschiede in der Art gäbe. Kurz, es strecken plötzlich sämtliche Zweige der Elektrotechnik die Arme nach ihm aus und buhlen um seine Gunst.

Kenntnis oder gar Beherrschung aller dieser Dinge sind naturgemäss dem Laien, der eben im Kinematographenbetrieb seinen Erwerb gefunden hat, oder ihn noch zu finden hofft, nicht ohne weiteres gegeben.

Wohl wird er sich auch in der Praxis eine gewisse Fertigkeit in der Handhabung dieser Maschinen und Apparate aneignen können, die ja schliesslich zur Ausübung seines Berufes hinreichen mag. Aber er steht doch all dem fremden Zeug mit einer gewissen Unsicherheit gegenüber, er fühlt sich nicht vertraut mit den rätselhaften Apparaten, eben weil er nur weiss, wie sie funktionieren und nicht weiss, warum sie ihre Arbeit so und so leisten müssen.

Auch die Besitzer und die Theater-Geschäftsführer, die im wesentlichen schliesslich nur organisatorisch wirken, werden es sicher schon oft unangenehm empfunden haben, dass sie in der Kenntnis der elektrischen Apparate oft ihren Untergebenen nachstehen und sich so auf ihren Rat verlassen müssen. Sie würden in solchem Falle gern die Vorschläge des Personals für Neuanschaffungen daraufhin kontrollieren können, ob ihnen ein wirklich sachgemässer Rat oder vielleicht ein Provisionsgedanke zu grunde liegt. Nur zu gern sähe er diese empfindlichen Lücken durch sachgemässe Information ausgefüllt.

Wir hoffen daher, dass es allseitig willkommen sein wird, wenn wir im Folgenden die aus der Praxis bekannten Worte, Begriffe und Apparatkörper nun auch ein wenig ihrem inneren Wesen nach kennen lernen, wenn wir mit anderen Worten gemeinsam einen Ausflug unternehmen in die Gefilde der Elektrotechnik, soweit sie wenigstens mit der Kinematographentechnik gemeinsame Berührungspunkte aufweist.

Auf unserer Wanderung werden wir nach allgemeinen Erörterungen über das Wesen der Elektrizität, über ihre Erzeugung im Grossen und ihre Fortleitung folgende Fragen zu behandeln haben:

I. Die Stromarten.

Was versteht man unter Gleichstrom?
Was versteht man unter Wechselstrom?
Was versteht man unter Drehstrom?

Es folgt ein Kapitel über:

II. Die gesetzlich festgelegten Masseinheiten der Elektrotechnik.

Volt, Ampère, Ohm, Watt, Kilowatt. Es wird beschrieben, wie sie gemessen werden und wie nach ihnen die Stromkostenberechnung durch die Elektrizitätswerke erfolgt.

Damit sind wir soweit vorbereitet, dass uns die Funktion der uns speziell interessierenden Apparate sehr bald verständlich wird.

Es schliesst sich an:

III. Die Dynamomaschine und ihre Umkehrung, der Elektromotor.

Lichtmaschinen für Gas-, Benzin- oder Petroleummotorbetrieb. Ihre Wirkungsweise und Wicklungsarten. (Was ist Nebenschluss,

was Compoundwirkung)? Die Kleinmotoren (mit Haupt-, Strom- und Nebenschlusswicklung), ihre Verwendung und die richtige Auswahl ihrer Grösse.

IV. Die Reklame-Beleuchtung.

Die Bogenlampen (Liliput-, Effekt-, Flammenbogen-Lampen). Ihre innere Schaltung (Differential- und Nebenschlusslampen). Lampen für Gleichstrom und Wechselstrom, Nebenapparate, „Beruhigungswiderstände", Drosselspulen.

V. Innenbeleuchtung durch Glühlampen.

Aufstellung der Stromkostenbilanz bei den alten Kohlefadenlampen und den neuen Zirkon- und Osram-Lampen (bis zu 70 Proz. billigeres Brennen).

VI. Elektrische Umformer.

Der Schwerpunkt der Ausführungen wird in einer sorgfältig detaillierten Abhandlung des sachgemässen und sparsamsten Betriebes der elektrischen Projektionslampe liegen, die ja auch gewissermassen das Herz des Unternehmens darstellt. Besonders interessieren dürfte dieses Kapitel durch die Beschreibung der Umformer von Drehstrom und Wechselstrom auf den zum Betriebe der Projektionslampe einzig wertvollen Gleichstrom sowie der Umformer von hoher Gleichstromspannung auf die Lampenspannung von ca. 55 Volt unter Fortfall von Widerständen bei gleichzeitiger Stromersparnis von 66⅔ Prozent. Die Erläuterungen sollen durch Abbildungen und schematische Zeichnungen reich unterstützt werden, und um auch in den weitesten Kreisen Klarheit zu verbreiten, soll gleichzeitig ein technischer Fragekasten aufgetan werden, in dem Anfragen von allgemeinem Interesse beantwortet werden sollen.

Es ist unser Wunsch, mit diesen Aufsätzen unseren Lesern gleichsam eine Vorlesung über „Elektrotechnik für Kinematographisten" zu halten.

Kinematographische Aufführungen.

(Nachdruck verboten.)

Die Vervollkommnung des Kinematographen und anderer Apparate zur Vorführung lebender Photographien, sowie die beifällige Aufnahme derselben hat überall, namentlich in Grossstädten, zur Eröffnung von Theatern für kinematographische Aufführungen geführt. In Berlin gibt es z. B. einige Hundert solcher Theater, die grösstenteils in geräumigen Läden ihren Sitz aufgeschlagen haben, einige sind sogar recht komfortabel ausgestattet. Ich bin ein grosser Freund derartiger Vorführungen, besuche sehr häufig diese Stätten der Unterhaltung, aber ich betrachte die vorgeführten Bilder und Scenen auch mit kritischem Auge. Mein Urteil wird vielleicht den Photographen, die sich speziell mit Aufnahmen dieser Art, mit der Herstellung der Films für den Kinematographen beschäftigen, sowie den Besitzern derartiger Theater eine Anregung geben.

Man könnte die vorgeführten Bilder sehr gut in Klassen von verschiedenem Charakter einteilen. Da sind zum Beispiel: Reise-Schilderungen, komische Scenen, Scenen mit pikanten Effekten, Rührstücke, Sportbilder, Feerien und Zauberserien, Volksscenen, Seestücke, Militär und Marine usw. Aber alle diese Klassen lassen sich doch wieder in zwei Hauptgruppen teilen, nämlich in solche, welche lediglich die Schaulust befriedigen, und solche, die zugleich das Volk und die Jugend belehren können.

In einem berliner kinematographischen Theater werden in der Tat besondere Aufführungen für Erwachsene und für Kinder veranstaltet, und diese Trennung erscheint mir durchaus gerechtfertigt, da manche komische Scenen auf die Jugend nachteilig wirken können, während sie den Erwachsenen lediglich belustigen. Man pflegt ja auch sonst nicht Kinder im Alter von 5 bis 10 Jahren ins Theater mitzunehmen, sondern man veranstaltet besondere Schülervorstellungen, indem man für diese die Schau- und Lustspiele sorgfältig auswählt. Aber ich bin natürlich weit davon entfernt, diese Vorführungen überhaupt für die Jugend als nachteilig hinstellen zu wollen. Im Gegenteil, sie sind ausserordentlich lehrreich. Nur muss man doch wirklich einen Unterschied machen, was man Erwachsenen, und was man Kindern von 10 bis 12 Jahren zu bieten hat.

Ich meine das nicht nur in moralischer Hinsicht. Auch ernste Vorführungen wollen mit Vorsicht ausgewählt werden. Ich halte z. B. meine Kinder, wenn es irgend angeht, von blutigen oder grauenerregenden Scenen zurück; ich bewahre ihr Auge möglichst vor schrecklichen Bildern. Wer sich schon in der Jugend gewöhnt, derartige hässliche Scenen mit Gleichmut anzusehen, dessen Empfinden wird mit den Jahren immer mehr abgestumpft— das ethische und ästhetische Empfinden. Nun wurde z. B., als ich mit meinen Kindern in solch einem Theater weilte, eine Reise durch Indien vorgeführt, deren einzelne Scenen in der Tat ausserordentlich lehrreich und interessant sind. Kein Buch vermag den Schülern ein so klares Bild von dem Volksleben in Indien zu gewähren, wie diese lebenden, naturgetreuen Bilder. Wenn nun aber auch ein indisches Opferfest vorgeführt wird, bei welchem Hunderte von Tieren hingemetzelt werden, so ist eine derartige, in allen Einzelheiten geradezu greifbare Darstellung schon für den Erwachsenen nicht gerade belustigend, geschweige denn für die Jugend angemessen. Der Erwachsene aber sagt: „Gut — ich soll die malerischen Bilder des indischen Lebens kennen lernen, ich soll aber auch die Schattenseiten nicht übersehen — ich muss das mit in den Kauf nehmen." Aber die Jugend ist nicht so philosophisch veranlagt — sie meint, dass man ins Theater eben nur zum Vergnügen geht und sagt sich, mit der Logik, die den Kindern eigen ist: „Also sind auch diese Schlachtscenen zu meiner Belustigung geschaffen. Das Hinschlachten von Tieren, das Vergiessen ungeheurer Mengen Blut ist ein Fest." Das Volk allerdings denkt im allgemeinen nicht sehr logisch, aber die gebildeten Stände können durch derartige Scenen dazu verleitet werden, die kinematographischen Aufführungen als eine Belustigung für das niedere Volk hinzustellen. Und das wollen wir doch nicht — wir wollen doch vielmehr, dass der Kinematograph zugleich als ein Volksbildungsmittel anerkannt wird, wir wollen doch, dass auch die Gebildeten ihre Söhne und Töchter zu diesen Schaustellungen führen und ihnen erklären, welch eine grosse Errungenschaft wir darin zu erblicken haben, dass wir nun Vorgänge in fernen Erdteilen, Ereignisse, die sogar viele Jahre zurück liegen, so deutlich und lebenswahr zu schauen vermögen, als wenn wir selbst dabei wären. Der Gebildete würde aber doch seine Kinder nicht zu einem derartigen Schlachtfest oder zu ähnlichen unschönen Scenen führen; darum sollte man auch bei Aufführungen, zu welchen Kinder zugelassen werden, diese Scenen ausschalten.

Wenn wir ferner im Bilde sehen, wie ein Hund ein Kind rettet, wie ein Wohltäter die Eltern eines Kindes, das seine Puppe versetzt, unterstützt, etc., so muss man zugeben, dass diese Scenen ganz dem kindlichen Empfinden angepasst und daher auch für eine Schüleraufführung geeignet sind. Aber nächtliche Scenen aus einem Chambre séparée, Ehebruchsscenen usw. sind für Aufführungen, an denen Kinder teilnehmen, nicht geeignet, mag auch alles noch so scherzhaft dargestellt werden. Kinder besitzen nicht das feine Unterscheidungsvermögen der Erwachsenen. Sie sollen nicht den Respekt vor ernsten Dingen verlieren, nicht enthüllt sehen, was ihre Eltern zur Zeit ihnen noch fürsorglich verbergen. Die Kinder in diesen Theatern sind auch sehr verschiedenen Alters — die Aufführungen dürfen nicht störend in die Erziehungsmaximen der Schulen und der Eltern eingreifen.

Im übrigen erkenne ich an, dass alles, was sonst für die Bühne geeignet ist — wir sind ja heute sehr duldsam geworden — auch den Kinematographentheatern nicht versagt werden kann. Nur müssen wir stets berücksichtigen, welches Publikum wir vor uns haben. Ueberlegen wir es uns doch auch, wenn wir jemandem ein Buch zum Geschenk machen, in welchem Alter er sich befindet, und was man seinem Verständnis zumuten kann. Die Memoiren des Casanova werden einen Mann von 40 Jahren nicht verderben. Man wird sie aber keinem 15jährigen Jüngling auf den Weihnachtstisch legen; und ebenso wenig wird man einem Mädchen von 13 Jahren ein Buch über die Ehe präsentieren. In dieser Hinsicht bedürfen die Kinematographentheater einer Reform. Es könnten gleich-

sam für die Leiter dieser Institute durch einen gebildeten Mann Programme für die Aufführungen verschiedener Art zusammengestellt werden. Vielleicht findet sich solch ein Reformator, dessen Arbeit für dieses Gebiet recht nützlich wäre. Seine Tätigkeit würde nicht wenig dazu beitragen, in gebildeten Kreisen ein regeres Interesse für diese Aufführungen wachzurufen, und zugleich verhindern, dass der Kinematograph in Misskredit gerät.

Fred Hood.

——ooo——

Kinematographische Bilder.

(Nachdruck verboten.)

III.

Der schnelle Verbrauch vorhandener und das Verlangen des Publikums nach immer neuen und zugkräftigen Bildern macht es den Lieferanten von Films nicht leicht, mit diesen Anforderungen Schritt zu halten. Doch die bedeutende Konkurrenz auf diesem Gebiet und das allseitige Bestreben, einander zu überflügeln, ist ein Sporn, der Wunder bewirkt. Hat man Gelegenheit, in die Geheimnisse dieses Fabrikationszweiges einzudringen, so ist man erstaunt, über die Vielseitigkeit, die das Entstehen neuer Bilder bedingt. Das Publikum soll wie im Theater gefesselt werden. Es soll mitempfinden, und die vorgeführten Bilder so auf sich einwirken lassen, als ob die zur Darstellung kommende Handlung dem wirklichen Leben entnommen. Hierzu liefern in erster Linie nicht nur renommierte Dichter und Schriftsteller, sondern auch ein überraschend grosser Teil des Publikums die einschlägigen Handlungen und Stoffe. Diese für die Aufnahmen zu bearbeiten ist nicht immer einfach, dieselben erheischen einen tüchtigen Regisseur, der die Ideen so zu bearbeiten hat, dass sie auch praktisch auszuführen sind.

Sobald der Regisseur diesen ersten Teil fertiggestellt hat, werden die Requisiten beschafft und dann geht es an das Proben. Dies Proben erfordern, genau wie bei dem Theater, die grosste Sorgfalt. Die ganze Handlung muss vom Anfang bis zum Schluss klappen. Jeder Einzelne muss seine Rolle studiert haben, und da hier die Pantomime das Wort zu ersetzen hat, so kommen nur erstklassige Darsteller in Frage, deren modulationsfähige Mimik den Erfolg der Bilder garantiert. Der Ausdruck des Gesichts, jede Bewegung des Korpers, die richtige Stellung im Bilde müssen auf das feinste pointiert sein, wenn das Gesamtbild wirken und fesseln soll.

Sind die Proben soweit gediehen, dann wird zur Aufnahme des Bildes geschritten. Scene für Scene wird im Negativ festgehalten und aneinander gereiht, bis dieses in tadelloser Weise gewonnen. Wieviel Mühe und Sorgfalt hiermit verbunden ist, kann der Laie gar nicht ermessen, und trotz aller dieser Mühen müssen vielfach die gewonnenen Bilder aus irgend welchen Ursachen verworfen werden, sodass die Fabrikanten bis zur Fertigstellung eines guten Bildes unendliche Opfer zu bringen haben.

Da gute Ideen entsprechend honoriert werden, so sucht ein grosser Teil des Publikums hieraus Kapital zu schlagen und sucht diese Ideen gleichzeitig bei mehreren Fabrikanten zu verwerten. Hierdurch erwachsen diesen oft recht unliebsame Verlegenheiten, da der Gedanke des Nachahmens nahe liegt, obgleich der Fabrikant in der guten Meinung, er allein habe dies Sujet erhalten, dies mit Recht für sich in Anspruch nimmt. Dieser Umstand führt oft zu den unangenehmsten Beschuldigungen, die nicht gegen die Fabrikanten, sondern gegen die Autoren gerichtet werden müssten, obwohl schon die verschiedenartige Bearbeitung der Regisseure, die ihre eigene Auffassung hineinlegen, ein derartiges Doppelbild dem Kenner erklären.

Trotzdem ist die Mitwirkung des Publikums gar nicht zu entbehren und die Fabrikanten müssen wohl oder übel diese Unannehmlichkeiten mit in den Kauf nehmen, da es eines der kleinen Uebel ist. Es ist nicht abzuleugnen, dass die „Phantasie" freiwilliger Schriftsteller oftmals ganz vorzügliches leistet. Haben doch einzelne Firmen schon zu dem Hilfsmittel der Prämiierung greifen müssen, um Bildermaterial zu schaffen.

Ueber den Mangel hieran ist kaum zu klagen, aber desto mehr über die Verwendbarkeit des angebotenen Materials, dessen Wahl und Bearbeitung die grossten Anforderungen an Geist und Geschmack stellen.

Der Regisseur ist aber auch nur ein Mensch er irrt bei der Wahl ebenso oft, wie ein alter erfahrener Theaterdirektor, der eine Perle unter den Tisch fallen lässt, dagegen aber nach seinem persönlichen Geschmack ein Sujet bevorzugt, das totales Fiasko macht.

Die Phantasiebilder umspannen ein weitverzweigtes Feld, vom Drama bis zur seichtesten Posse, von der märchenhaften Feerie bis zum Schwank, ist ihre Zahl schon heute Legion.

Fangen wir mit dem Drama an, so ist es verwunderlich, dass die grossen Dramatiker sowie berühmte Romanschriftsteller nicht mehr für den Kinematographen nutzbar gemacht werden, da vereinzelte Versuche einen durchschlagenden Erfolg erzielten, wie beispielsweise „Esmeralda" nach Eugen Sue, „Die Räuber" und „Othello" nach Schiller. Mit derartigen Bildern wird den weitesten Kreisen des Volkes, die weder Zeit noch Geld übrig haben, grosse Theater zu besuchen, eine bequeme Gelegenheit geboten, diese Werke, die dem grossen Publikum wohl dem Namen, aber wenig dem Inhalte nach bekannt sind, kennen zu lernen. Diese in knappen aber verständlichen Zügen bearbeitet, wäre nicht nur für die Fabrikation von Gewinn, sondern würde auch den — leider noch sehr oft angezweifelten Wert der Kinematographie von unberechenbarem Nutzen sein.

Schon die Ankündigung eines solchen Bildes genügte, um nicht nur Kreise, die heute noch achtlos an den Kinematographen vorbeigehen, hierfür zu interessieren, sondern auch das Volk in Scharen zum Besuch zu animieren. Die Wahl aus diesem Bildungsschatz ist endlos, mithin liegt hier eine Fundgrube der ausgezeichnetsten Bilder, die lebend zu gestalten die vornehmlichste Aufgabe der Filmsfabrikation sein sollte, die hierin ein Bildungsmaterial für das Volk schaffen würden.

Nächst dem Drama, zu dem auch eine grosse Anzahl Bilder dramatischen Inhalts zu rechnen sind, von denen ein veritabler Eisenbahnunfall und die Hochzeit des Matrosen durch ihren hervorragend packenden Inhalt genannt zu werden verdienen, ist das Genre am vielseitigsten vertreten. Die Bearbeitung dieser Bilder ist oft von künstlerischer Vollendung und legt ein beredtes Zeugnis davon ab, dass in knappen Umrissen Bilder von ausgesuchter Wirkung geschaffen werden können.

Wenn auch die verklassifizierten Bilder alle der Phantasie entsprungen, so sind sie doch mehr oder weniger dem Leben abgelauscht und bringen dies in grossen Zügen zur Anschauung; anders geartet sind diejenigen, die die Phantasie ins märchenhafte oder ganz unwahrscheinliche führen. Was hierin geleistet wird, ist wirklich erstaunlich. Für diese ist weder der Mond noch die Hölle mit ihren Schrecken unerreichbar. Geschöpfe, von deren Existenz man noch nie etwas vernommen, Gestalten, so bizarr und sagenhaft, wie sie uns der Kinematograph hier vorführt, sind im wahrsten Sinne Phantasie, und legen ein mehr als beredtes Zeugnis ab, was für ein ungeheueres Material zur Herstellung der Bilder zu beschaffen und anzufertigen ist. Hier schreckt der Fabrikant vor keinerlei Kosten zurück, was irgendwie ausführbar erscheint, wird beschafft und damit ganz aussergewöhnliche Wirkungen erzielt.

Die grösste Rolle jedoch spielt der Humor! Auf gute komische Handlungen wird förmlich Jagd gemacht und die Nachfrage nach diesen Bildern ist die vorherrschende, da ein frohes Lachen im Theater, auch auf Aussenstehende, seine Wirkung nicht verfehlt. Und was hierin geleistet wird, verdient vollste Anerkennung, es wird schwer, hier ein oder das andere hervorzuheben, um ebenso gute nicht zu beeinträchtigen. Es möge genügen, dass alle Fabrikanten bestrebt sind, dem Verlangen der Konsumenten Rechnung zu tragen und stets gute Neuheiten zu bieten.

Eine etwas delikate Stellung nehmen die „pikanten", für Herren-Vorstellungen geeigneten Bilder ein. Sie sollen nach keiner Richtung hin anstossen und doch die Sinne kitzeln. Diese beiden Pole zu vereinigen ist nicht immer leicht, und doch wird hierin Vorzügliches geleistet. Unser solides deutsches Vaterland und seine besorgte Polizei haben ja über „pikant" ihre eigenen Ansichten. Was hier oftmals dem Zensurstift verfällt, wird in anderen Ländern

als ganz natürlich angesehen, und in der Tat ist oft nicht zu begreifen, „warum" ein Verbot erfolgt. Dass das Eine oder Andere dies Schicksal verdient, soll nicht in Abrede gestellt werden — aber — existieren nicht Theaterstücke, die von diesem Standpunkt aus beurteilt das „pikante" im hohen Masse in ein undefinierbares Etwas hinüber führen. A.

Aus der Praxis.

Barmen. Biophon-Theater. Die neue Beleuchtungsart des Barmer Biophon-Theaters, es wird das „Quecksilberlicht" verwandt, welches in strahlend blau-weisser Helle das Entrée erleuchtet, bildet eine neue Anziehungskraft desselben. Dieses Quecksilberlicht ist sehr intensiv und die 2 Leuchtkörper entwickeln eine Lichtquelle, wie man sie wohl selten gesehen hat. Die Wirkung ist eine vorzügliche und verfehlt ihren Zweck nicht, denn allabendlich steht eine staunende Menge vor dem Portal des Theaters, sich in der Lichtflut badend. Das Theater, als solches selbst, ist der Neuzeit entsprechend sehr praktisch und schön eingerichtet. Man fühlt sich in dem Zuschauerraum desselben behaglicher, wie in manchem anderen kleinen Theater. Bequeme Klappsitze, die durch einen Mittelgang getrennt sind, bilden das Interieur des Theaters. Die Bühne mit der obligaten Leinwand macht einen hübschen und freundlichen Eindruck, da das Tuch in einem modernen Rahmen gespannt ist. Wir hören und sehen sprechende, singende, musizierende und lebende Photographien. Abwechselnd werden Messters Thaumatograph und Messters Biophon vorgeführt. Beide erfreuen sich einer ungemeinen Beliebtheit der Barmer, die mit ihrem Applaus nicht kargen. Das Programm vom 16. bis 28. Februar bringt sehr hübsche Sachen, von welchen ich speziell die Lenkungsmanöver mit Lebaudy's neuestem lenkbaren Luftschiff und die Besteigung des Lago de Credo in den Dolomiten als belehrend und hochinteressant erwähnen möchte. Ein schöner Film ist auch das Leben und Wirken eines amerikanischen Polizisten. Gelegenheit zum Lachen findet man bei der Vorführung des Films „Traumvision eines Feinschmeckers". Der Biophon leistete Ausgezeichnetes in dem Lied „Behüt dich Gott" aus der Oper „Der Trompeter von Säckingen", gesungen von Frau Porten, und dem Trinklied und Terzett aus der Operette „Die Fledermaus", besungen von Else Gieger, Erich Deutsch und Rudolph Ander. Die Vorstellungen sind durchschnittlich recht gut besucht, die Vorführungen sehr exakt, sodass man eine genussreiche Stunde im Barmer Biophon-Theater verbringen kann. W. B.

Kiel. Seit meinem letzten Bericht fanden sich schon wieder eine Anzahl von wagemutigen Leuten, die die Konjunktur ausnutzen wollen. Drei neue Theater sind im Entstehen. Und doch, ach, kann man das hiesige Geschäft nicht als ein fortdauernd gutes bezeichnen. Wer unter den modernen Kinematographen die beste Lage hat und die neuesten Einrichtungen, wird nicht zu kurz kommen, wer aber sozusagen zweite Garnitur darstellt, kann nicht mehr auf den Zulauf rechnen, den anfänglich jedes neue Unternehmen zu haben schien. In Gaarden, dem „Dorfe" auf der gegenüber liegenden Seite der Förde wird ein neuer Biograph dem Möller'schen die Kinder noch streitig machen, welche des ersteren Kunden sind. Viel zu holen ist ohnehin dort nicht. Es ist eine sogenannte Werftarbeiter-Kolonie, die nach des Tages Last wenig geneigt sind, noch ins Theater zu gehen. Sonntags aber strömt's nach dem lichtvollen Kiel. Die Marine, welche auch einen guten Teil der Kundschaft unserer Theater darstellt, fehlt drüben ganz. Ja, wenn wir unsere Marine nicht hätten! Diese frischen blauen Jungen bringen das Leben in die Kieler Bude. Man sieht es genau, wenn die Flotte auf Reisen: Trostlos leer stehen die Wirtschaften, die Variétés, die Automatenrestaurants und endlich unsere Kinematographiegeschäfte, denn der „Kuli", der „Maat" und „Obermaat" sind flotte Leute, die stets Geld haben. Einem Maaten fehlt's auch nicht an weiblichem Anhang und der wäre aber „schief gewickelt", der da glaubte, die Köchin habe das Portemonnaie. Solche naturwidrigen Zustände kennt Kiel nicht. Hier führt man die Damen flott überall hin und nicht zum wenigsten in die Kinematos. Da kommen Länder, tropische Gegenden, fremde Küsten aufs Programm, wer wüsste einen besseren, verständnisvolleren Zuschauer als den überall gewesenen Mariner. Darum versuchen immer wieder neue Leute ihr Glück. In der Nähe des Bahnhofs soll ein Theater entstehen. Das hat mein Artikel z. T. verschuldet, der den Mangel solcher Institute in jener Gegend beklagte. Aber am Rathausneubau vis-à-vis dem neuen Theaterbau kommt das dritte zur Eröffnung. Es wäre schon längst im Gange, wenn die Polizei nicht so schrecklich viel zu tun hätte. Sie muss tatsächlich noch um ein paar Kräfte vermehrt werden, um all die dringenden Pläne und Zeichnungen auf ihre sogen. Sicherheit zu prüfen. Nicht mehr mit der alten olympischen Ruhe betreten sie die Räume solcher Theater, nein, im Fluge stürzen sie inmitten der „Vorstellung" in den Saal. Der Portier wird beinahe umgerannt. Wo sind die Nottüren, wie breit sind die Gänge, wie viel Personen sind vorhanden, wo sind die Sicherungen? usw. Wir haben es gut im Vergleich zu Flensburg z. B., wo ein solch Gewaltiger in behaglicher Gemächlichkeit sich allwöchentlich erst mal das Programm allein vorspielen lässt. — Wer denkt da nicht an König Ludwig — Erst wenn er es abgenommen hat, mag der biedere Flensburger sich daran ergötzen, und dann können die Eltern und Lehrer unbesorgt sein. Das strenge Regiment scheint auf das Wachstum der dortigen Theater lähmend zu wirken, es stehen dort mehrere zum Verkauf. Wer aber für pikante Kost ist, der mag sich getrösten. Was die festen Institute nicht zu bringen wagen, unsere ambulanten Kinematographen auf dem hiesigen Fastenmarkt und demnächst in der Provinz haben für alles gesorgt. Wenn der grosse Tross nach Hause gegangen ist, beginnen die besseren Sachen. Um ½10 Uhr Sondervorstellungen für Erwachsene mit dem Programm „Paris", und gar um ½11 Uhr der Clou „Nur für Herren!" Aber was würde der Fl. Wachtmeister dazu sagen? -l-

Auszeichnung. Auf der photographischen Ausstellung in Turin erhielt die Firma Heinrich Ernemann, A.-G., für Camera-Fabrikation, für die ausgestellten Fabrikate ihrer beiden Fabriken, Dresden und Görlitz, das Ehrendiplom und die Goldene Medaille. Ferner hatte die Firma die Ehre, gelegentlich des Besuches Sr. Majestät des Königs in Leipzig im Grassi-Museum Aufnahmen, die mit dem Ernemann-Kino gemacht wurden, vorzuführen, und zwar handelte es sich um kinematographische Aufnahmen, die gelegentlich einer Afrika-Expedition des Herrn Professor Weule nach Ost-Afrika mit dem Apparat gemacht worden waren, um Völker, Tänze und Kriegsspiele kinematographisch festzuhalten. Die Aufnahmen fanden ungeteilten Beifall.



Technische Mitteilungen und neue Patente.

Mitgeteilt vom Patentbureau Franz Glaeser, Berlin O. 34.

A. Kinematographie und Projektion.

Patentanmeldungen.

G. 22 313. Vorrichtung zum Hervorrufen einer Illusion. H. Guldin, London.

B. Photographie im allgemeinen.

Patentanmeldungen.

Z. 5 009. Einzelobjektiv aus drei Linsen mit einer gegen die Blende hohlen zerstreuenden und einer gegen die Blende erhabenen sammelnden Kittfläche. Carl Zeiss, Jena.

B. 39 417. Spiegelsystem für zwei gleichzeitige stereoskopische Aufnahmen mit einem Objektiv. K. Lenck, Berlin.

Gebrauchsmuster.

298 037. Scharnierartige Vorrichtung zum Halten ganz herausschiebbarer Kassettenschieber. H. Schrader, Frankfurt a. M.

298 140. Photographische Platte mit einer abgeschnittenen Ecke. M. Beyer, Chemnitz.

298 311. Sphärisch, chromatisch und astigmatisch korrigiertes Doppelobjektiv. Julius Laack Söhne, Rathenow.

298 275. Schulterstativ für photographische Apparate, bestehend aus gelenkig verbundenen Schienen mit zwei Schulterbügeln. B. Eliason, Oberloschwitz b. Dresden.

298 323. Sicherung für Kassettenschieber an Blechkassetten mit umlegbarem Schieber. Dr. R. Krügener, Frankfurt a. M.

298 427. Am Auslösehebel befestigter Sperrhebel zum Fixieren des Spiegels in geöffneter Stellung für Spiegelreflex-Kameras. Fabrik photogr. Apparate a. A. vorm. R. Hüttig & Sohn, Dresden.

298 429. Federnder Stift zum Offenhalten photographischer Kameras. Dieselben.

Geschäftliche Notizen.

Düsseldorf. Unter No. 453 des Handelsregisters B wurde am 14. II. eingetragen die Gesellschaft in Firma „Welt-Kinematograph, Gesellschaft mit beschränkter Haftung", mit dem Sitze der Hauptniederlassung in Freiburg i. Br. und Zweigniederlassung in Düsseldorf. Der Gesellschaftsvertrag ist am 30. Januar 1906 festgestellt und am 16. März 1906 abgeändert. Gegenstand des Unternehmens ist, in Städten des In- und Auslandes kinematographische Institute in Verbindung mit Strassenreklamen zu gründen. Das Stammkapital beträgt 30 000 Mk. Zur Zeichnung namens der Gesellschaft sind zwei Unterschriften der Geschäftsführer erforderlich. Zu Geschäftsführern sind bestellt Bernhard Gotthardt, Franz Julius Werk und Franz Steiger, Kaufleute, alle in Freiburg.

Berlin. Urban Trading Compan. Gesellschafter sind die Kaufleute Charles Urban in London und George Rogers in Paris. Prokurist: Sigism. Popert in Schöneberg. Vertretung: Nur George Rogers. Beginn: 15. Januar 1906.

Zick-Zack.

Vom Kino-Fest der Theater H. Hulke & Isenheim, Berlin. Ein Kostüm-Fest, welches wohl noch lange Zeit einzig in seiner Art der Kino-Branche dastehen dürfte, veranstalteten die Angestellten der Firma Hulke & Isenheim am 15. Februar. Da dasselbe sicher das erste auf diesem Gebiete ist, wollen wir nicht umhin, unseren geschätzten Lesern die Einzelheiten der Arrangements mitzuteilen. Die Einladung besagte, dass man sich um 11 Uhr in den Räumen des „Rosenthaler Hofes" einzufinden habe, und dass der Eintritt nur im Kino-Kostüm gestattet sei. Im ersten Augenblick waren die Herrschaften wohl sehr verlegen, wo Kino-Kostüme herbekommen, eine Sache, die selbst für eine Weltstadt wie Berlin ihre Schwierigkeiten hat. Doch der grösste Teil der Gäste hatte sich den gestellten Anforderungen gewachsen gezeigt. Um Mitternacht füllten sich die elektrisch überfluteten Räume und bald sah man, wie sich ein Kino-Ansatz mit einem Film-Wickler nach dem „Lustigen Witwenwalzer" im Kreise drehte. Was alles an originellen Kostümen geboten wurde, lässt sich schlecht mit Worten sagen. Man muss dort gewesen sein! Da waren: Negative und Positive Films, die angeblich weder iemals regnen oder durchbrennen sollen, flimmerfreie Cinos, Filmkittflaschen, singende Photographien, diese Masken waren besonders originell, sogar ein Widerstand für 60 Amp. und zwei Umformer hatten sich eingefunden. Mehrere Herren hatten es sich sehr leicht gemacht, sie kamen als Operateure. Während der Kaffeetafel, nach einigen Ansprachen von Freunden und Bekannten der Firma, erhob sich Herr Isenheim, um in recht witziger Form allen für ihr Erscheinen (es waren ca. 350 Personen anwesend) zu danken und mit einem kräftigen Hoch auf die Damen zu schliessen. Es folgte dann ein Einakter: „Der Säugling". Die Darsteller rekrutierten sich aus den Angestellten der Firma Hulke & Isenheim. Wenn mal das Licht versagen sollte oder der Apparat streikt, dann können die Herren Chefs ihre Angestellten ruhig auf die Bühne stellen. Hier wurde mehr geboten, als man von Dilettanten zu hören gewohnt ist. Wir gratulieren der Firma Hulke & Isenheim zu einem solchen Fest, das Zeugnis gab von dem guten Einvernehmen zwischen Chefs und Angestellten.

Gewerbeausstellung in Dessau. Der Landesverband anhaltischer Gewerbevereinigungen beabsichtigt in diesem Sommer eine Gewerbeausstellung zu veranstalten.

Programme

Düsseldorf. Welt-Biograph-Theater. (Wehrhahn 21.) Gitana, Zigeuner-Episode in 5 Bildern; Die Ehre des Wachtmeisters; Der Schlittschuhläufer; Der Chauffeur als Anfänger; Sehr unangenehmer Fall; Magische Rosen.

Eschweiler. Fischer's Kinematograph-Theater. Der treue Hans; Am Löwenkäfig; Nordseefischfang; Das verhexte Zimmer; Zauberer des XX. Jahrhunderts; Die Goldgräber; Ankunft eines Blitzzuges; Strassenscene in Heyderbad.

Münster i. W. Kinematograph. (Ludgeristr. 26.) Mond und Trunkenbold; Letzte Hexe; Wahlkandidat; Wie Du mir, so ich Dir; Verzweifelt; Moderner Diogenes; Einquartierung.

Dresden. Ferdinand-Theater. (Dir.: H. Sophar.) Eine arme Mutter; Masson u. Forbes; Bob und Familie; Die letzte Hexe; Eine aufregende Hochzeitsreise; Eine Fahrt mit dem Luftballon; Der Kaiser in Crefeld; Trunkenbold und Denkmal; Carambolier in der Luft; Der Bär als Schildwache.

Stuttgart. Kinematograph International. Nächtliche Zauberei; Die Rache des Sohnes; Die Hochzeitsküche; Fata Morgana; Der Fastnachtsumzug in Stuttgart vom Dienstag, den 12. Februar d. J. (Eigene Naturaufnahme); Der Zahltag.

Nürnberg. Bayers Kinematograph-Theater. (Karolinenstr. 53.) „Quer durch Afrika" (800 Kaffern beim Eisenbahnbau); Die Hochzeitsküche; Fischfang im offenen Meer (Ein Hai); Der Detektiv; Die grosse Elephantenparade; Schön ist ein Zylinderhut, wenn man ihn besitzen tut.

Kiel. Kinematographen-Theater. (Schevenbrücke.) Die lebende Matratze; Pariser Studenten; Vergiftetes Huhn; Das Schnuppen; Dame mit der Maske; Moderne Centauren; Der Chauffeur als Anfänger; Rache des Negers.

Kiel. Welt-Vitaskop. (Langereihe.) Haltet den Dieb; Fluch der Galeeren-Sträflinge; Karnevalnacht; Opfer seiner Schuldner; Gestörtes Schläfchen; Elektrischer Strom; Pumpstation für Radfahrer; Alles für Ruhe und Frieden; Der gute Hirte; Auge um Auge, Zahn um Zahn; Der Kindesraub.

Kiel. Elektro-Biograph. Ansichten von Klondyke; Glaswerk in Frankreich; Bauer und Hexe; Tantes Geburtstag; Die Falschmünzer; Die Spionin; Bobby und Familie.

Lehe. Edison-Theater. (Hafenstr. 98.) Die Rache des Gepäckdieben; Rheinfall bei Schaffhausen; Einfangen von Thunfischen; Der weibliche Barbier; Abenteuer eines Verliebten; Verzauberter Liebhaber; Japanische Schule; Heldentat eines Polizisten.

Briefkasten.

M. 100. Wir glauben Ihnen nicht dazu raten zu können, mit Leihfilms allein zu arbeiten. Erwerben Sie eine Anzahl neue interessante Films und nehmen Sie Leihfilms nur zur Hilfe. Sie dürften alsdann bessere Geschäfte machen.

Anfänger, Riesa. Unseres Wissens nach sind fast alle Kinematographen-Apparate mit Stereoptikon, d. h. für feststehende Bilder, eingerichtet. Die anderen Fragen wird Ihnen jede Kinematographen-Fabrik beantworten.

Theater-Besitzer in H. Geben Sie eine kleine Annonce in unserer Zeitung auf; ein Inserent teilte uns erst vor einigen Tagen mit, dass er nach einem 2maligen Inserat in unserer Zeitung seinen gesamten Vorrat an gebrauchten Films in das Ausland verkauft hätte.

H., Gelsenkirchen. Bei Benutzung von Kalklicht empfiehlt es sich, dass Sie bei 15 Meter Entfernung kein zu grosses Bild zeigen. Die beste Entfernung für Kalklicht sind 10 bis 12 Meter. Licht-Einrichtungen liefert jede Kinematographenfabrik und verweisen wir auf den Inseraten-Teil. Der Preis für Kalklicht stellt sich pro Stunde auf ca. Mk. 1,00 bis Mk. 1,20. Je nach dem Kalklichtbrenner, welchen Sie besitzen, können Sie bis zu 500 Kerzenstärke Licht erzielen ev. auch noch mehr. Bezüglich der anderen Fragen wenden Sie sich am besten an einen Installateur.

Stellen - Gesuche

die Zeile 10 Pfg.

Geschäftsführer

repräsentationsfähig, sicheres, feines Auftreten, firm im Verkehr mit Behörden, perfekt im Reklamefach sowie im Saal- u. Platzabschluss, sucht dauernde Position bei erstklassigem kinematogr. Unternehmen oder Circus. Off. u. **K. Z. 193** an die Exp. d. Bl. 193

Solider junger Mann,

zuverlässig, von Beruf Schreiner, 24 J. alt, sucht pass. Stelle im Kinematogr. Gewerbe bei gering. Anfangsgehalt. — In photogr. Fach 4 Jahre tätig gewesen und mit Kinematogr.-Apparat vertraut. Auch geschickt im Bau von Modellen, die für Aufnahmen erford. sind. Off. u. Nr. 192 an die Exp. erb. 192

Junger Mann,

welcher mit guten Erfolgen kinematograph. Vorführungen leitete, wünscht sich zu verändern. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter **59** befördert die Exped. d. Bl. *

Stellen-Angebote.

Tüchtiger Maschinist und Elektriker

für sofort gegen hohen Lohn gesucht. Drahtangebote erwünscht. **Circus Kinematograph, Cassel.** 198

Säle, Etablissements etc.

für Kinematographen-Theater

frei eventuell zu vermieten:

Aufnahme 1 Zeile für Abonnenten kostenfrei, jede weitere Zeile 10 Pfg., für Nicht-Abonnenten jede Zeile 15 Pfg.
Die Ortsangabe nebst Einwohnerzahl wird nicht berechnet

Abkürzungen: E. A. = Elektrische Anlage. Gl. St. = Gleichstrom. W. St. = Wechselstrom. D. St. = Drehstrom. P. = Personen

Altenburg (S.-A.), 88 800,
B. Götter, Schützenhaus, E. A., Gl. St., 750 P.
Ascheraleben, 27 880,
Etabl. „Kaiserhof", H. Sonntag, E. A.
Barth a. d. Ostsee, 7 350,
Etabl. „Burg", 500 P.
Belgard a. d. Persante, 8 590,
Paul Masss, 1000 P.
Berchtesgaden, 2 770,
Hotel Krone, E. A., Gl. St., 300 P.
Bielefeld, 71 800,
Aug. Brinkhoff, „Tonhalle", E. A., 1200 bis 1800 P.
Bochum 118 460,
Wilh. Morian, Reichshallen, E. A., Gl. St., 500 P.
Brandenburg a. d. H., 51 250,
Otto Kähne, Volksgarten, 800 P.
Bremen, 215 000,
I. Wessels, „Schweizerhalle", E. A., Gl. St., 800 P.
Breslau, 470 750,
„Zum Reichskanzler", E. A., 8 Säle.
Buer i. W., 24 150,
Tonhalle, W. Ellinghaus, 250 P.
Coblenz, 53 900,
Städtische Festhalle, E. A., P. 1500.
Hotel-Restaurant „Schloss Stolzenfels", Jos. Pütz, E. A., 500 P.
Dessau, 54 900,
Krystallpalast, E. A., Gl. St., 1500 P
Eisleben, 25 120,
„Zur Terrasse", H. Kreyer, 800–1000 P.
„Mansfelder Hof", L. Fr. Kolbe, 800 P.
Emmerich a. Rh., 12580,
W. Bolder E. A., 400 P.
Eschwege, 11 840,
Karl Holzapfel, E. A., Gl. St., 2000 P.
Eupen, 13 600,
Math. Joisten, Hotel-Restaurant, 800 P.
Forst i. L., 33 760.
Alwin Härtel, Grand Hôtel, E. A., Gl St., 800–1000 P.
Frankfurt a. M., 334 950,
Zum Gallussaal, Ant. Messer, Mainzerlandstr., E. A., W. St., 1000 P.
Neues Theater, E. G. Schucht, Kronprinzenstrasse 3-5, E. A., W. St., 300 P
Freiberg i. S., 30 870
Gewerbehaus, Hugo Das, 800 P.
Freienwalde a. d. O., 8350
Hotel „Drei Kronen", 800 P.
Fulda, 20 400,
Bürgerverein, 300–400 P.
Genf (Genève),
Brasseries E. Handwerck, E. A., 500 P.
Gera (Reuss), 46 910,
Tonhalle, Paul Lieberwirth, E. A., Gl. St., 1200–1500 P.
„Palmengarten", Otto Uhlmann.
Godesberg a. Rh., 13 830,
Hotel Hüttenrauch, 400–500 P.
Gollnow, 9180,
Schützenhaus, Inh. Wwe. Sasse, E. A., 300 P.
Hotel Kietzin, Inh. Methling, E. A., 200 P.
Görlitz, 83 630,
Reichshallen-Theater, E. A., Gl. St., 1200 bis 1800 P.
Göttingen, 34 100,
Wilh. Besken, E. A., W. St., 1600 P.
Gotha, 36 900,
Franz Kampf, E. A., 600 P.
Gumbinnen, 14 200,
Gesellschaftshaus, Heinr. Beckmann, 600 P.
Hagen i. W., 81 000,
Viktoriasaal, Ad. Heuer, E. A., Gl. St., 1200 P.
„Neue Welt", Carl Sieper, E. A., Gl. St., 250 P.
Haspe i. W., 19 820,
„Bahnhofs-Hotel" (Hohenzollern-Saal) N. Breuer 800–1000 P.
Heilbronn a. N., 40 000,
Saalbau „Kilianshallen", A. Herrmann, E. A., W. St., 800 P.
Hirschberg i. Schl., 19 320,
Ernst Knevels, Apollotheater, 650 P.
Hochheide (Rheinl.), 21500,
Kaiser-Saal, E. A., W. St., 1500 P.
Hörde i. W., 28 460,
Ludwig Lathe, Metropoltheater, E. A., 800 P.
Ilmenau, 11 230,
F. Herm. Schutz, Lindentheater, E. A. Gl. St., 500 P
Iserlohn i. W., 29 600,
Var. Germania, Hch. Hill, E. A., 800 P.
Kempten i. Bayern, 20 500,
Bürgersaal, Dir. L. Hasslacher, E. A., 600 P.
Kirchen (Sieg)., 2 100,
J. Heidrich, E. A., P. 800.
Ostseebad Kolberg, 22 860,
Tivoli, Vergnügungs-Etablissement I. Rang. 700–800 P.
Leipzig, 502 570,
Etabl. Bonorand, A. Rohr., E. A., 1000 P.
Leisnig, 8 150,
Hotel Belvedère, Franz Brokesch, 400 P
Leubnitz i. S., 4 170,
Wilh. Wiegand, E. A., W. St., 1000 P.
Liège (Belgien),
Cirque Variété, rue Louhienne, E. A., Gl. St., 8000 P.
Marienburg i. Wpr., 13 100,
Hermann Kalkstein, 150 P.
Meerane (Sachsen), 25 000,
R. M. Jänig, E. A., 600 P.
Memel, 20 690,
Gustav Stepputat, Vorstand der Schützengilde, 1000 P.
Mülhausen i. Els., 91 920,
Thalia-Theater, Dir. Wwe. H. Schlosser, E. A., 800 P.
Mülheim (Ruhr), 93 600,
Mathias Kirchholten, E. A., W. St., D. St. 1000 P.
München, 540 000,
„Tonhalle", Türkenstr. 5, E. A., Gl. St., 1500 P.
München-Gladbach, 62 100,
Hotel Mannheim, E. A., 1000 P.
Neudorf (Kreis Saarbrücken),
M. Thiel, Gasthaus, 150 P.
Neuwied a. Rh., 18 180,
Hotel Stelting, E. A., Gl. St., 450 P.
Neviges (Kr. Mettmann), 5000,
Schützenburg-Wilhelmshöhe, 1000 P.
Nürnberg, 294 350,
Gabriel Kropf, Hercules Saalbau, E. A., W. St., 2000 P.
Rosenheim (Bayern), 15 400,
Hotel Deutscher Kaiser, E. A., Gl. St., W. St., 800 P.
Saalfeld a. d. Saale, 13 250,
Meininger Hof, Bes. E. Müller, St. Graba b. Saalfeld, E. A., Gl. St., 1200-1800 P.
Saargemünd, 14 940,
Klein Frères, Bes. d. Neuen Theater, 600–700 P.
Salzburg, 28 000,
Frz. Obereder, Gasthof z. Mohren, E. A., Gl. St., 100 P.
St. Andreasberg, 3 680,
Hotel z. Kronprinz (Busch Nachf.), Inh. Georg Förster, 400 P.
St. Gallen (Schweiz),
Uhler's Konzerthalle, E. A., Gl. St., 700 P.
Truppenübungsplatz **Senne i. W.** (bei Paderborn).
„Dreikaisersaal", A. Hense, E. A., Gl. St., 2000 P
Siegburg, 16 190,
Hotel Siegburger Hof, 2000 P.
Straubing, 20 700,
Ludwig Neumayer, Bierbrauerei, E. A., Gl. St., 250 P.
Tilsit, 37 110,
F. Bischoff, Schützenhaus, E. A., 600 P.
Völklingen, 13 680,
Friedr. Weber, Gasthaus „Tannhäuser", 600–700 P.
Weissenfels a. S., 30 890.
Neues Theater, Bruno Rothe, E. A., Gl. St., 1200–1500 P.
Wilhelmshaven, 25 960,
Etabl. Kaiserkrone, G. Rudolph, E. A., Gl. St., 3000 P.
Worms a. Rh., 44 290,
Jean Röhl, Brauerei, E. A., Gl. St., 1000 P
Zeitz, 32 000,
Schützenhaus C. Ifland, E. A., Gl. St., 1000 P.
Zwickau i. Böhmen,
„Hotel Reichshof", Jos. Winkler, 1500 bis 1600 P.
Zwolle (Holland),
Direktion der Buitensocieteit, 1200 P.

Bezugsquellen.

Jeder Abonnent hat 1 Zeile frei, jede weitere Zeile 5 Mk. für 1 Jahr.

Nicht-Abonnenten jede Zeile 15 Mk. für 1 Jahr.

Ueberschriften werden nicht berechnet und neue Rubriken bei Bedarf eröffnet.

Acetylen-Brenner.
Charles Roess, Mülhausen i. Els.

Acetylen-Gas-Apparate und -Lampen.
Rheinische Acetylen-Industrie, G. m. b. H., Rheinau (Baden).
Acetylen-Werk „Hesperus", Stuttgart, Neue Weinsteige 22.
Charles Roess, Mülhausen i. Els.

Asbest für feuersichere Abschlüsse.
A. Schützmann, München.

Beleuchtungs-Anlagen aller Art.
Stotz & Cie., Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H., Mannheim.
Louis Runge, Berlin NO., Landsbergerstr. 9.

Beleuchtungs-Lokomobilen, fahrbare.
A. Niedlich & Co., Maschinenfabrik, Berlin u. Breslau.

Bildwerfer.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Bühnen-Ausstattungen etc.
Gust. Bayertal, Worms.
Mathieu Oostermann, Hannover, Andreasstrasse 7a, Theatermalerei, Bühnenbau.
Paul Gollert, Neu-Ruppin, Theatermalerei.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Calcium carbid.
Charles Roess, Mülhausen i. Els.

Diapositive
s. Laternbilder.

Films-Fabriken.
Pathé Frères, Berlin SW., Friedrichstr. 49a.
A. Noeggerath, Amsterdam.
Atelier Saturn, Wien III, Fasangasse 49.
Deutsche Rollfilms-Ges. m. b. H., Frankf. a. M.
Internationale Kinematographen- u. Licht-Effekt-Gesellschaft m. b. H., Berlin S.W. 68, Markgrafenstr. 91.
„Eclipse", Kinematographen- und Films-Fabrik, Berlin S.W., 68, Friedrichstr. 43.

Films-Handlungen und Verleih-Anstalten.
Erste Film-Verleihanstalt, Wien III, Ungargasse 49.
J. Dienstknecht, München 88.
J. Trommel, Hamburg 22, Hamburgerstr. 186.

Films-Klebemittel.
Jos. Quester, Wien XI, Gudrunstr. 168.

Kaiserpanorama.
A. Fuhrmann, Hofl., Berlin W., Passage.
H. Rentzsch, Dresden, Marienstr. 1.

Kinematographen, sprechende.
Georges Mendel, Paris, 19 Boulevard Bonne Nouvelle.

Kinematographische Apparate.
Pathé frères, Berlin SW., Friedrichstr. 49a.
A. Noeggerath, Amsterdam.
Internationale Kinematographen- und Licht-Effekt-Ges. m. b H., Berlin, Markgrafenstr. 91.
„Eclipse", Kinematographen- und Films-Fabrik, Berlin S W. 68 Friedrichstr. 43.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.
J. Trommel, Hamburg 22, Hamburgerstr. 186.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Kohlenstifte-Fabriken.
Le Carbone, A.-G., Frankfurt a. M.
Lichtkohlen-Gesellschaft m.b.H., Berlin S.W. Bernburgerstr. 15.

Laterna magica.
Nürnberger Metall- und Lackierwarenfabrik, vorm. Gebr. Bing Akt.-Ges., Nürnberg.

Laternbilder (Diapositive).
Fritz Krantz, Düsseldorf, Friedrichstr. 48.
K. Kastelan, Berlin N.W. 68, Spenerstr. 30.
Gustav Köhler, Chemnitz, Wiesenstr. 40.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Laternbilder-Verleihinstitute.
Adolf Otto, Neubukow i. Mecklbg.

Lichtbilder mit Vorträgen.
A. Fuhrmann, Hofl., Berlin W., Passage.
Adolf Otto, Neubukow i. Mecklbg.

Lichtbilder-Apparate.
Internationale Kinematographen- und Licht-Effekt-Ges. m. b. H., Berlin S. W. 68, Markgrafenstr. 91.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Lichtbilder-Leihinstitute.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Metall-Leinwand.
Konrad Ochs, Ricklingen (Hannover).

Nebelbilder-Apparate.
Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Patent-Bureaux.
Frz. Glaeser, Berlin O. 34, Romintenerstr. 41.
Richard Lüders, Görlitz.

Photogramme für Skioptikon
s. Skioptikon-Photogramme.

Photographische Apparate und Bedarfsartikel.
Grass & Worff, Berlin S W. 12, Markgrafenstrasse 19.

Projektions-Apparate.
Ed. Liesegang, Düsseldorf, Volmerswertherstrasse 21.
Franz Rundorff, Berlin, Gr. Hamb.-Str. 13/14.
Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.
Adolf Otto, Neubukow i. Mecklbg.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Projektionsbogenlampen.
Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.
Messter's Projektion, G. m. b. H., Berlin S.W. 48, Friedrichstr. 16.

Projektions-Leinen und Hintergründe.
A. Schutzmann, München.

Projektionswände.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Regulier-Widerstände.
Industriewerk Electra, Paul Tremplar, Berlin, Grüner Weg 19.

Reklame-Scheinwerfer
s. Scheinwerfer für Reklame.

Sauerstoff-Apparate, Kalklicht, Brenner etc.
Drägerwerk, Heinr. u. Bernh. Dräger, Lübeck.
Pictet-Sauerstoff-Ges. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf, Hildegardstr. 26.
Deutsche Oxhydric-Gesellschaft m. b. H., Eller b. Düsseldorf, Kirchstr. 80.
Sauerstoff-Fabrik Berlin G. m. b. H., Berlin N. 39, Tegelerstr. 15.
Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.

Scheinwerfer.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.
Frz. Rundorff, Berlin N. 24, Gr. Hamb.-Str. 13/14.

Scheinwerfer für Reklame.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Skioptikon.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Skioptikon-Photogramme.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Zeltfabriken.
L. Stromeyer & Co., Konstanz (Baden).





Wie immer die Ersten!!

2 neue Bilder!

Quer durch Afrika

Vom Kap nach Kairo

No. 4. **Momente aus dem dunklen Afrika.**
Länge 82 m. Telegr.-Wort: Momaf.

No. 5. **Tanz schwarzer Schönheiten.**
Länge 78 m. Telegr.-Wort: Lily.

Bereits erschienen.

No. 1. **Vom Kap der guten Hoffnung nach Transvaal.**
Länge 150 m.

No. 2. **Nilpferdjagd in Deutsch-Süd-West-Afrika.**
Länge 180 m.

No. 3. **Die Wilden beim Eisenbahnbau.**
Länge 150 m.

Wirkungsvolles Reklamematerial!

Letzte Aktualität!

Der Untergang des Schiffes „Berlin"

Reihenfolge der Bilder:

1. Die Gefahrsignale.
2. Der Prinz-Consort fährt zu den Schiffbrüchigen.
3. Die Rettungsboote.
4. Die tapferen Retter fahren aus, um ihre letzten erfolgreichen Anstrengungen zu machen.
5. Die wütenden Wogen schlagen über das Wrack.
6. Vier Helden.

Länge 115 m. Telegr.-Wort: Frage.

Nur auf feste Bestellung!

Ergreifend!! Packend!!

Bettelbub's Belohnung

Reihenfolge der Bilder:

1. Der Bettelbub und sein Hund. 2. Auf der Landstrasse. 3. Ein Stück Brot bitte! 4. Guter Appetit. 5. Der Kindesraub. 6. Verfolgung des Räubers. 7. Ins Wasser. 8. Der rettende Hund. 9. Eine Wohltat ist nie verloren!

Länge 160 m. Telegr.-Wort: Nutra.

Ein Schlager!! Ein Schlager!!

The Continental Warwick Trading Co. Ltd.

Weltberühmte Filmfabriken in **Paris, London, Turin und Philadelphia.**

RALEIGH & ROBERT, DIREKTOREN,

16 rue Sainte Cécile (Ecke rue de Trévise.) **PARIS.**

164

Telegramme: **Biograph-Paris.** Telephon: **268—71.**



Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.



Nr. 10. Düsseldorf, 10. März. 1907.

Das Herannahen des II. Quartals

veranlasst uns, unsere treuen Leser und Gönner schon jetzt an die Erneuerung des Abonnements auf den „Kinematograph" zu erinnern.

Neue Abonnenten erhalten den „Kinematograph" für den Monat März gratis zugesandt.

Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten zum Preise von Mk. 1,20 pro Quartal entgegen; bei direkter Zusendung unter Streifband erhöht sich der Abonnementspreis auf Mk. 1,50 für ein Vierteljahr.

Der „Kinematograph" gilt heute schon — dank der lebhaften Beteiligung des Leserkreises sowie der Mitwirkung der hervorragendsten Fach-Schriftsteller — als das vornehmste „Zentral-Organ der Kinematographie" und erfreut sich sowohl im In- als auch im Auslande der grossten Verbreitung. Anzeigen sind daher von besonderer Wirkung.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben beweisen zur Genüge, dass der „Kinematograph" zur Förderung der gesamten Interessen des Kinematographenstandes unentbehrlich ist.

Verlag des Kinematograph.

Die elektrische Ausrüstung der Kinematographen-Theater.

Von Ingenieur Paul Levy.

(Nachdruck verboten.)

II.

Das Wesen der Elektrizität — Ihr Verhältnis zu den anderen Zweigen der Physik. — Die Geschichte ihrer Entwicklung. — Ihre Erzeugung im Kleinen und im Grossen.

Die Elektrotechnik ist noch verhältnismässig jung an Jahren, ist erst ein Kind des 19. Jahrhunderts. Wenn wir trotzdem unter allen seitherigen technischen Errungenschaften gerade ihr die Palme zuerkennen müssen, weil just sie, die uns den Telegraphen, das Telephon, die schnellen Bahnen schenkte, uns vor allem anderen Raum und Zeit spielend überwinden gelehrt, durch maschinelle Eingriffe unsere Arbeit um ein Vielfaches gefördert, ja, den Menschen von rein mechanischem Tun überhaupt erst entlastet und für die seiner würdige reine Gedankentätigkeit frei gemacht hat — da fragen wir vergeblich, wie so viele Jahrtausende hindurch der Menschheit eine so wunderbar ergiebige und verhältnismässig doch so leicht zu erschliessende Naturkraft verborgen geblieben sein kann, während die anderen Zweige der Physik-Optik (die Lehre vom Licht), Akustik (die Lehre vom Schall), die Wärmetheorie und die Mechanik (die Lehre von Kraft und Bewegung) wenigstens in ihren Grundzügen schon im Altertum bekannt waren.

Die Erklärung ist einfach und schnell gegeben:

Die Wärme nimmt unser Gefühlssinn, den Schall unser Ohr, das Licht unser Auge wahr, das auch das Spiel der Kräfte und Bewegungen zu verfolgen imstande ist — aber einen sozusagen elektrischen Sinn besitzen wir nicht.

Ohne mit absoluter Sicherheit sagen zu können, was denn Elektrizität eigentlich sei, nehmen wir sie nur auf dem indirekten Umwege über unsere gegebenen fünf Sinne aus ihren Wirkungen wahr, wobei wir dann staunend ihre vielseitige Wandelbarkeit in alle anderen physikalischen Daseinsformen betrachten können: als (elektrisches) Licht, als (elektrisch erzeugte) Wärme (in Widerständen zum Beispiel), als elektrischer Schall (im Mikrophon und Telephon), als (elektro-) mechanische Kraft (im Elektromagneten und Elektromotor).

Es hat also in der Elektrotechnik nicht, wie in den anderen Gebieten der Naturwissenschaft, nur einer Erforschung vorhandener und leicht erkennbarer Tatsachen bedurft, man war darauf angewiesen, zunächst rätselhafte, zufällig entdeckte Erscheinungen experimentell wiedererscheinen zu lassen und aus ihnen den Schluss auf eine neue Daseinsform der im Weltenraume vorhandenen Gesamtenergie zu ziehen.

Beobachtungen solcher Erscheinungen lassen sich geschichtlich sehr weit zurückverfolgen. Schon dem altgriechischen Naturphilosophen Thales von Mileth war bekannt, dass der Bernstein (dessen griechischer Name „Elektron" der Elektrizität den Namen gegeben hat), wenn man ihn mit einem trockenen Tuche rieb, kleine Papierschnitzelchen anzog und nach einer Weile wieder abstiess, ein Experiment, das wir als Junger wohl allesamt etwa mit einem Gummifederhalter oder Gummikamm nachgemacht haben, dem wir im dunklen Zimmer auch wohl kleine (blitzähnliche!) Funken entziehen konnten. Aber die Erscheinung blieb den alten Völkern ein unerklärtes, unerklärliches Phänomen.

Auch der Magneteisenstein und seine Eigenart, kleine Eisenstückchen aus ziemlicher Entfernung durch den freien Raum hindurch anzuziehen, war schon den alten Griechen durchaus bekannt. Aber den innigen, heute völlig untrennbaren Zusammenhang von Magnetismus und Elektrizität erkannten sie ebenso wenig, wie die späteren Erfinder der Kompasnadel, die — zum Segen der Meeresschiffahrt — die Entdeckung machten, dass eine durch Bestreichen mit dem Magneteisenstein selber magnetisch gewordene Nadel sich, wenn sie leicht drehbar gelagert oder aufgehängt wurde, immer wieder in die geographische Nordsüdrichtung einstellte und in diese Lage wieder zurückkehrte, so weit und so oft man sie auch daraus zu entfernen versuchte. Man fand für alle solche Erscheinungen zwar abergläubische und sagenhafte Deutungen (ich erinnere z. B. an den „Magnetberg") — aber keine wissenschaftlichen Erklärungen, die zu weiteren Fortschritten notwendig gewesen wären.

Wohl gelang es im 17. Jahrhundert dem Magdeburger Bürgermeister Otto von Guericke, die Versuche des Thales von Mileth im grossen anzustellen — Guericke nahm statt des kleinen Bernsteinstückchens eine grosse, auf einer Walze rotierende und durch seitlich angebrachte Reibekissen geriebene Schwefelkugel und wurde so zum Erfinder der Elektrisiermaschine. Aber die von ihm erzeugte „Reibungselektrizität" besitzt nur geringe Energiemengen und stellt zudem eine nur wenig verwendbare Daseinsform der Elektrizität dar.

Einzig und allein eine richtige Erkenntnis des Zusammenhanges von Magnetismus und Elektrizität, wie sie so unverhältnismässig spät erst im 19. Jahrhundert den englischen Physikern Faraday und Maxwell vorbehalten blieb und dann auch sofort Werner von Siemens die Anregung zu der Elektrizität in beliebigen Mengen erzeugenden Dynamomaschine gab — hätte ein früheres Erblühen der Elektrizität ermöglicht. So aber musste sie auch ihre Siegeslaufbahn auf einem Umwege antreten, und zwar auf dem Umwege über die Chemie.

Ein denkwürdiges Spiel des launerhaften Zufalls legte den Grundstein zu dem künftigen Monumentalbau menschlichen Geistes.

Anno 1789 wars, im Jahre der französischen Revolution, da zu Bologna der hochgelehrte Arzt und Universitätsprofessor Galvani und seine zartbenervte Ehegattin mit kupfernem Besteck von zinnernen Tellern ein luxuriöses Froschschenkelgericht zu verspeisen vergeblich sich abmühten. Wie die Erzählung lautet, schrie plötzlich Madame Galvani in dem uns bekannten weiblichen Kreischton überlaut auf — und der Grund? Die nach den bewährtesten Kochrezepten so sorgfältig bereiteten Extremitäten der zuvor „ganz tot" gewesenen Frösche wehrten sich gegen das Verzehrtwerden: sie begannen zu zucken und zu tanzen, so oft sie mit dem Kupfergerät berührt wurden. Galvani führte die Erscheinungen auf Nervenzuckungen zurück — berichtete aber mit der wenigstens niemals unnützen Gewissenhaftigkeit des pedantischen Forschers den Vorfall der Akademie. Ein anderer Gelehrter, Professor Volta mit Namen, wiederholte das Experiment in ähnlicher Anordnung und erkannte mit genialem Weitblick den elektrischen Zustand, erkannte, dass die Wirkung nicht von den Froschschenkeln ausging, sondern auf die Anwesenheit und Zusammenwirkung zweier verschiedener Metalle zurückzuführen sei, denen die Froschschenkel nur als erregendes Fluidum dienten. Er nahm jetzt die

Froschschenkel fort und ersetzte sie in einer langen Reihe von Versuchen erst durch säuregetränkte Tuchlappen, dann stellte er direkt zwei verschiedene Metalle (Zink und Kupfer) in ein mit Säure gefülltes Gefäss. Er hatte damit das uns allen bekannte „Element" erfunden, das wir — im Prinzip noch genau so und lediglich in der Zusammensetzung verschieden — noch heute zum Betriebe unserer elektrischen Klingeln, Telephone und Telegraphenapparate verwenden.

Voltas Erfindung — seltsamerweise „galvanisches" Element genannt — gab schon, besonders wenn mehrere Stücke vereinigt wurden, recht ansehnliche Energiemengen her, auch von brauchbarer Form. Es wurde auch bald vervollkommnet und die auf Volta folgenden Forscher brauchten nur die Elemente in entsprechender Anzahl und Kombination zu verwenden, um genügend grosse Energiemengen für ihre experimentellen Zwecke zur Verfügung zu haben. Es folgten denn auch die grundlegenden Erfindungen Schlag auf Schlag. Man fand, dass ein dünner Draht, durch diese Elemente erwärmt, zum Glühen gebracht werden konnte, wenn man das letzte Zinkstück mit dem letzten Kupferstück durch diesen Draht verband (Glühlicht).

Beim Lösen der Verbindung zeigten sich kleine elektrische Funken, und wenn man diese Verbindung nicht durch einen Draht, sondern durch Kohlenstifte vornahm (bei etwa 30 Elementen) fand man plötzlich bei vorsichtigem Unterbrechen, dass sich ein Flammenbogen bildete, der ein glänzend weisses Licht ausstrahlte (der Davy'sche Lichtbogen, der Vorläufer der Bogenlampe). Man fand, dass ein mit den Elementen verbundener Draht die Magnetnadel aus ihrer festen Stellung ablenkte und hatte dadurch die Grundlage zur Erfindung der Messinstrumente geschaffen. Man entdeckte, dass der die Elemente verbindende Draht, wenn er, ohne sich metallisch zu berühren, in mehreren Windungen um ein Stück Eisen beliebiger Form gewickelt worden war, dieses Eisen magnetisch machte, so lange die Verbindung mit dem Element bestand — man hatte die Elektromagneten, den Fundamentalbestandteil aller elektrischen Apparate und Maschinen erfunden. Schloss man aber die Elemente nicht durch die Drähte, sondern führte diese in ein Gefäss mit Metallsalzlösung — etwa Kupfervitriol —, so wurde die Lösung zersetzt, an dem einen Draht setzte sich reines metallisches Kupfer an. Man hatte die elektrische Metallgewinnung im Prinzip erfunden.

So gliederte sich Erfindung an Erfindung. Aber die Erzeugung der Elektrizität in den Elementen war derart kostspielig, dass die Versuche lediglich wissenschaftlichen Instituten möglich waren — aus dem Laboratorium den Weg in die Oeffentlichkeit zu finden, dazu bedurfte es einer billigeren Erzeugung.

In den Elementen wird nämlich — wie ich bereits andeutete — die Elektrizität auf dem Umwege über die Chemie gewonnen, das heisst, wir müssen chemische Energie, also Metall, das Zink des Elementes opfern, um elektrische Energie zu erhalten. Im Verhältnis zum Preis der verbrannten Zinkmengen erhalten wir aber nur ziemlich geringe Mengen Elektrizität. Man sah sich daher lange vergeblich nach einer Energieform um, die sich billiger und auch bequemer, weniger Raum beanspruchend und sauberer in Elektrizität umsetzen liess.

Bekanntlich tritt ja die im Weltenraum vorhandene Gesamtenergie in verschiedenen Formen auf, die sich unter gewissen Verlusten alle in einander überführen lassen. Wird irgend welcherlei Energie (Wärme, Licht, chemische, mechanische Energie) vernichtet, so entsteht eine andere Energieform dafür. Aber die Summe der im Weltenraum vorhandenen bleibt konstant erhalten.

Es empfängt beispielsweise unser Muttergestirn Erde all seine Energie durch die Sonne. Ihrer Einwirkung verdanken wir alles Leben, durch ihre Wirkung steigen Wassermassen, Quellen zu Bergeshöhen empor, die sich zu herabschnellenden Flüssen ergänzen, deren Wassermassen die Mühlen der Menschen treiben, oder die durch die moderne Technik vervollkommneten Wasserräder und Turbinen. Wir erhalten freie mechanische Energie. Diese können wir aber noch auf anderem Wege gewinnen. Der Sonnenwärmenwirkung vor vielen Jahrtausenden danken wir die ungeheuren Kohlenschätze im Erdinnern. Wir verbrennen die Kohle unter Dampfkesseln beispielsweise (ein chemischer Prozess). Wir leiten den Dampf — indem wir jetzt die Wärmeenergie auf chemischem Wege in andere Wärmeform übergeführt haben — durch Rohrleitungen in unsere Dampfmaschinen. Jetzt haben wir durch Wärme wiederum freie mechanische Energie erzielt, die wir an der rotierenden Scheibe der Maschine zur Verfügung haben.

Haben wir nun Maschinen, denen wir diese in beliebigen Mengen zu erhaltene mechanische Energie zuführen können und die uns elektrische Energie dafür zurückgeben? Wir besitzen sie in den sogenannten Dynamomaschinen. Ihr Prinzip ist kurz das folgende:

Wie wir gehört haben, lenkt ein von elektrischem Strom durchflossener (mit einem Element verbundener) Draht die Magnetnadel ab. Die Bewegung der Nadel stellt nun eine gewisse mechanische Energie dar, die wir durch Vernichtung der elektrischen Energie (im Element z. B.) gewonnen haben. Nun lassen sich in der Physik die meisten Vorgänge umkehren. Und in der Tat gelang es dem Physiker Faraday zu zeigen, dass in einem nicht stromdurchflossenen (also nicht mit einem Element etwa verbundenen) Draht eine gewisse Menge elektrischer Energie auftrat, sobald er unter Aufbietung mechanischer Energie (etwa seiner Handbewegung) eine Magnetnadel an dem Draht vorüber führte.

Nun war freilich diese Energiemenge sehr klein, man nahm daher bald keine Magnetnadeln mehr, sondern kräftige Stahlmagnete und schliesslich die noch kräftigeren Elektromagnete. Man nahm nicht mehr einen Draht, sondern deren sehr viele und ersetzte die Hin- und Herbewegung durch die rotierende, indem man die Kupferdrähte in einen eisernen Zylinder einbettete und die Elektromagnete (mindestens zwei, dann je nach der Grösse der gewünschten Strommengen 4 bis 48 und noch darüber) entsprechend herumgruppierte. Kurz, eine Dynamomaschine stellt lediglich eine Wechselbewegung zwischen Kupferdrähten (warum wir Kupfer nehmen, werden wir noch später erfahren) und einer Kombination von starken Elektromagneten dar. Die Bewegung erfordert die Zuführung mechanischer Energie, die in den Zentralen durch Dampfmaschinen, Wasserturbinen, Gasmotoren, in jüngster Zeit aber auch durch Dampfturbinen erzeugt wird. Von der Zentrale aus „ergiesst" sich dann der elektrische Strom in 1000 Kupferadern in den Stadtkörper.

Ich will bereits heute betonen, dass es lediglich auf die Wechselbewegung von Kupferdrähten und Magnetsystem ankommt, ganz gleichgültig, ob wir den sogenannten „Gleichstrom", „Wechselstrom" oder „Drehstrom" erzeugen wollen. Die Strom-„Art" ist lediglich eine Frage der Draht-Anordnung und Schaltung, auf die ich das nächste Mal bei Besprechung der Stromarten eingehend zurückkomme.

Beobachtungsgabe und Kinematograph.

Wir können täglich die Erfahrung machen, dass ein intelligentes Tier besser beobachtet, als ein Mensch, ein kleines Kind besser als ein Erwachsener, und die Weltreisenden berichten uns, dass bei wilden Völkerschaften die Beobachtungsgabe weitaus besser ausgebildet ist, als bei den Kulturmenschen. Die afrikanischen Neger sind trotz ihrer mangelhaften Fertigkeit im Zeichnen fähig, mit wenigen Strichen die charakteristischen Eigentümlichkeiten anderer Menschen wiederzugeben.

Wenn auch diese Tatsachen zunächst befremdlich erscheinen, so können wir doch bald genug herausfinden, dass sie in der Kultur ihre Ursache haben, indem die halb unbewusste, aber unaufhörliche Ausübung der Verstandstätigkeit das ruhige Schauen und selbsttätige Einprägen des Geschauten unterdrückt. Die Anlage zum Beobachten ist wohl vorhanden, wie wir am Kinde sehen können, aber das beständige Lernen, die notwendige Anspannung aller

geistigen Kräfte, lassen diese Anlage verkümmern, die nur bei wenigen Kulturmenschen infolge ihrer Eigenart oder beständiger Uebung vor dem fast gänzlichen Verkümmern bewahrt bleibt.

Leider geschieht auch durch die Erziehung zu wenig, um diesem Uebelstande zu begegnen, und wenn auch in neuerer Zeit der Zeichenunterricht, durch den das Kind in erster Linie sehen, in zweiter Linie zeichnen lernen soll, in dieser Hinsicht wesentliche Verbesserungen erfahren hat, so bleibt doch noch sehr viel zu tun übrig.

Wohl nur wenige Eltern gibt es, die ihre Kinder bewusst und mit Ueberlegung zum Beobachten, zum Sehen anhalten, die sie auch auf die alltäglichen, scheinbar unbedeutenden Dinge und Erscheinungen aufmerksam machen, von denen aber doch die Mehrzahl der Menschen nur eine recht unvollkommene Vorstellung hat.

Einen Beweis hierfür kann sich jeder leicht verschaffen, man stelle einem Menschen, der im Beobachten nicht besonders geübt ist, die Aufgabe, irgend einen einfachen Gebrauchsgegenstand ohne besondere Kunst, aber annähernd richtig aufzuzeichnen, und man wird um das Ergebnis erstaunt sein.

Wer mit dem Skizzenbuche in der Tasche hinauszieht, um etwas für die zeichnerische Wiedergabe Geeignetes zu suchen, der wird bald merken, wie sich seine Beobachtungsgabe schärft, auch wenn die künstlerische Ausbeute gering bleibt.

Das Skizzenbuch wird von der Kamera verdrängt, und auch diese ist geeignet, in demselben Sinne erzieherisch zu wirken, und zwar hat sie den Vorteil, dass sie keine besondere Künstlertätigkeit verlangt und daher weitere Verbreitung findet.

Der Einfluss auf den Beschauer der Photographien kann unter Umständen auch beträchtlich sein, vor allem dadurch, dass das Bild nur einen kleinen Teil dessen gibt, was wirklich vorhanden ist, und dass man dadurch gezwungen wird, seine Aufmerksamkeit auf diesen Ausschnitt zu konzentrieren, ohne durch die ganze Umgebung abgelenkt zu werden.

Bei der Vorführung von Lichtbildern wird der Eindruck durch verschiedene Umstände noch erheblich verstärkt; einmal kommt der Beschauer meistens eigens zu dem Zweck in den betreffenden Raum, um sich diese Bilder anzusehen, dann pflegt er ihnen auch ein besonderes Interesse entgegenzubringen, denn sonst würde er nicht hingehen, ferner wird er in vielen Fällen durch einen begleitenden Vortrag auf die Einzelheiten hingewiesen, und endlich gestattet das helle Bild in dem verdunkelten Raume kaum ein Nachlassen der Aufmerksamkeit. Sind diese Lichtbilder noch dazu beweglich, also kinematographisch, so wird der Eindruck ein noch stärkerer sein, und das Gesehene wird sich dem Gedächtnis mit allen Einzelheiten gut einprägen.

Treten dann im Leben ähnliche Gegenstände oder Geschehnisse vor das Auge, so ist man nun in der Lage, das charakteristische und wichtige daran schneller zu erfassen, d. h. mit anderen Worten, richtig zu beobachten. Das in den verschiedenen Fällen von einander abweichende wird man erkennen und dadurch das Auge für das Erfassen von Einzelheiten schärfen.

Freilich sind nicht alle Lichtbilder-Vorführungen in gleichem Masse für diesen Zweck geeignet, vielmehr kommt es ganz wesentlich auf die Auswahl der Objekte an, und darin wird heute leider noch gesündigt, indem auf den schlechten Geschmack und die bösen Instinkte spekuliert wird. Auf diese Weise kann mehr geschadet als genützt werden, während gut gewählte Bilder nicht nur in dem besprochenen Sinne, sondern auch zur Erweiterung der Kenntnisse als Bildungsmittel ersten Ranges zu betrachten sind.

Abgesehen von Aufnahmen für bestimmte Zweige der Wissenschaft, wie Chirurgie oder Technik, die am unrechten Platze nicht nur langweilen, sondern zuweilen auch schaden können, würden am geeignetsten zur Vorführung in weiteren Kreisen sein: mitten aus dem Leben gegriffene Bilder, besonders kinematographische, denn ohne Bewegung werden selbst die einfachsten Darstellungen oft nur halb verständlich. Werden die Scenen so gewählt, dass den jeweiligen Zuschauern das vorgeführt wird, was sie niemals oder selten sehen können, so wird auch stets das nötige Interesse da sein. Für den Binnenländer werden stets Bilder des Lebens und Treibens am Wasser interessant sein, also Anlegen oder Abfahrt eines Seeschiffes, Laden und Löschen, Kohlenübernehmen, Fischmarkt, Segelsport, Badeleben am Strande usw. Dem Küstenbewohner dagegen kann man Bilder aus dem Gebirge vorführen, Bergbesteigungen, Auftrieb zur Alm und was man dort sonst noch Interessantes findet.

Dem Grossstädter, der oft in seinem ganzen Leben noch kein wogendes Getreidefeld und keine Viehherde gesehen hat, wird man mit Erfolg die Arbeit auf dem Felde, das Leben im Dorfe vorführen können, während der Landmann oder Kleinstädter das Gewühl und Treiben der Grossstadt mit regem Interesse anstaunen wird.

Fremde Völker und Tiere, ferner Meere und Länder bilden einen unerschöpflichen Born, aus dem wir Unterhaltung und Belehrung, gleichzeitig Vergnügen und Anregung in reichem Masse schöpfen können.

Die künstlich arrangierten und zusammengestellten Scenen sind nicht ohne weiteres zu verwerfen, nur darf das Thema nicht zu abgeschmackt, die Ausführung nicht zu albern und ungeschickt sein. Bei der Verschiedenheit derartiger Sachen ist es schwer, allgemein gültige Normen aufzustellen, hier muss in erster Linie der gute Geschmack und der gesunde Sinn entscheiden. Leider liegt gerade in dieser Hinsicht noch manches im argen, und es muss eine Aufgabe der besseren Kinematographen-Theater sein, bildend auf das Publikum einzuwirken, damit es in Zukunft gegen die Vorführung von minderwertigen Sachen energisch protestiert.

Es braucht ja nicht alles belehrend zu sein, auch Humor und Witz haben ihre volle Berechtigung, und eine Stunde, während der wir unter heiterem Lachen einmal den Ernst des Kampfes ums Dasein vergessen haben, ist keineswegs als verloren zu betrachten. Aber man kann den Charakter des Menschen daran erkennen, worüber er lacht — dieses Wort gibt die beste Richtschnur für die Auswahl komischer Vorführungen.

Wer ausserdem noch Goethes Mahnung befolgt: „Greift nur hinein ins volle Menschenleben", der wird ohne Schwierigkeit das Richtige finden und durch eine gute Auswahl im besten Sinne erzieherisch wirken können.

Das Kinematographen-Theater hat die erste Kindheit hinter sich, hoffen wir, dass es auch bald die Kinderkrankheiten — nicht nur die technischer Art — überwunden haben und den ihm gebührenden Platz als Kulturfaktor einnehmen wird.

Das Springen der Kondensorlinsen.

(Nachdruck verboten.)

Die Frage, was ist die Ursache des Springens der Kondensorlinsen und wie kann man dem abhelfen? wird immer wieder aufgeworfen. Es ist das ein Thema, das meist mit einigen Worten abgetan wird, das aber manchem Schmerzen bereitet und einer eingehenden Betrachtung wert ist. Gewiss, das Glas ist noch nicht erfunden, welches gegen Springen gefeit wäre, und es wird wohl noch manche Linse darauf gehen, bis man ein solches findet. Bei einiger Vorsicht ist es aber nicht so schlimm mit der Gefahr des Springens, wenn auch der eine oder andere besonderes Pech in dieser Hinsicht zu haben scheint.

Man muss zunächst bedenken: das Glas dehnt sich, wie auch andere Körper, bei der Erwärmung aus; die Linse muss daher in der Fassung locker sitzen, etwas „Spiel" haben, damit sie auch Platz hat, sich auszudehnen. Es ist mithin ratsam, die Kondensorfassung nicht so fest zu verschrauben, dass die Linsen völlig eingeklemmt werden, sondern nur soweit, dass man sie in der Fassung noch drehen kann. Sonst ist ein Springen zu befürchten.

Das Glas ist ferner ein schlechter Wärmeleiter. Die der Lampe zunächst sitzende Linse wird auf einer Seite stark erhitzt, während die andere Seite, namentlich in der Mitte, wo die Linse dick ist, infolge der langsamen Wärmeleitung nur nach und nach

auf höhere Temperatur gebracht wird. Wenn man nun die Lampe von vornherein voll brennend in die Nähe des Kondensors bringt, so bekommen wir auf der einen Seite der Linse plötzlich eine sehr starke Erhitzung und das Glas wird hier das Bestreben haben, sich auszudehnen; die andere Seite der Linse ist dagegen noch kalt und denkt nicht daran, sich auszudehnen, ja sie arbeitet vielmehr dagegen. Auf diese Weise entsteht in der Glasmasse eine Spannung, und wenn diese einen gewissen Grad erreicht, springt die Linse. Ebenso verhält es sich nahher beim Abkühlen. Wird die Linse plötzlich stark abgekühlt, so zieht sich das Glas an der gekühlten Oberfläche zusammen; die noch heisse Masse in der Mitte tut dagegen nicht mit, und dadurch entsteht wieder eine Spannung, die zum Springen führen kann.

Gerade die zu rasche Abkühlung hat schon manche Linse zum Springen gebracht und vielfach trägt sich das zu, ohne dass der Besitzer es merkt. Erst wenn er den Apparat zur nächsten Vorführung bereit macht, wird der Ahnungslose den Schaden gewahr, an dem nun — wer weiss was — schuld sein soll. Genau zugesehen aber war er es, der nicht vorgesorgt hat: nach beendeter Vorführung wurde die Tür geöffnet, vielleicht auch das Fenster, und die kalte Luft stürzte sich auf den Apparat. Wenn er dabei die Linse gegen den kalten Zug bewahrt hätte, wäre sie heil geblieben.

Es genügt nun nicht, wenn man nur bei Anfang und Ende der Vorführung an die Linse denkt und lediglich dafür sorgt, dass sie langsam angewärmt wird und sich ebenfalls langsam abkühlt; auch während der Vorführung kann die Linse zum Springen gebracht werden und zwar durch unachtsame Handhabung der Lampe. Bei Verwendung einer Bogenlampe mit Handeinstellung, namentlich bei hoher Stromstärke (beispielsweise 30 bis 40 Amp.) kommt die Linse in Gefahr, wenn man die Kohlenstifte nicht rechtzeitig nachstellt; es gibt dann einen mächtigen Lichtbogen mit flackernder Flamme, die nur dem Glase nahezukommen braucht, um ein Bersten desselben hervorzurufen. Wer mit Kalklicht arbeitet, darf nicht vergessen, das Kalkstück von Zeit zu Zeit etwas zu drehen; denn die Stichflamme frisst in den Kalk ein Loch und dieser „Krater" wirft schliesslich die Flamme direkt gegen die Linse zurück, welche dadurch unbedingt zersplittert wird. Auch ein Sprung im Kalkstück kann in dieser Hinsicht gefährlich werden. Eine ähnliche Erscheinung kann man beim Acetylenlicht beobachten, wenn nämlich ein Brenneraufsatz teilweise verstopft ist; die Flamme wird dann stichflammenartig zur Seite abgelenkt und richtet sich, wenn das Unglück es will, direkt gegen die Linse.

Zum Schutze der Kondensorlinsen gegen Zerspringen wendet man davorgesetzte Glimmerplatten oder Hartglasscheiben an; bei einiger Vorsicht kann man diese Mittel jedoch entbehren. Immerhin ist es zu empfehlen, eine Reservelinse bereit zu halten.

F. Paul Liesegang.

Aus der Praxis.

Barmen. Biophontheater. Wenn ich heute ein minder gut besuchtes Theater verliess, trotzdem der Erste erst kürzlich vor der Tür war, so liegt dies hauptsächlich daran, dass die Direktion bei der Zusammensetzung des Programms keine glückliche Hand hatte; denn wie bei jedem geschäftlichen Unternehmen, und dies ist ein solches, ist ein glücklicher Griff stets bar Geld. Sehen wir zu, was da zu machen ist! Da meistens das Hauptkontingent des theaterbesuchenden Publikums aus dem Mittelstande rekrutiert, so wären in erster Linie die Vorführungen im Rahmen des Allverständlichen und Allinteressanten zu halten; ich meine hiermit dasjenige, was der weniger Belesene und an Bildung Aermere ohne weiteres erfassen und verstehen kann. Ich kann nicht behaupten, dass sich die Wuppertaler sehr für einen historischen Festzug in Kufstein, mag er noch so schön sein, erwärmen werden. Ich hörte eine Dame hinter mir während dieser Vorführung sagen: „Die Musik dabei ist das Schönste, der Kölner Fastnachtszug wäre mir lieber." Für ein mittelmässiges spanisches Tanzduo hätte man lieber einen anderen Film, wenn er auch aus dem alltäglichen Leben gegriffen wäre, gesehen. Die Reise in die Polargegenden fiel durch überrasche Posenüberspringungen auf. Die Alpenmanöver sowie „Ein Maurerparadies", letzterer humoristischer Art, fanden mehr Verständnis. Das Biophon brachte die Soloscene „Die Musik kommt", von Oskar Strauss, vorgetragen von Georg Braun, ganz nett. Das Lied „Zu Mantua in Banden", Bass-Solo, von Herrn Pontiller vorgetragen, und das Mutterlied aus der Operette „Schützenliesl", vorgetragen von Fritz Werner, wirkten auch schön. Last not least sahen und hörten wir Otto Reutter in seinem Vortrage „Sie kommen mir so bekannt vor". Das Biophon gab dieses alte, aber noch immer gute Couplet nicht ganz deutlich wieder. Im Gegensatz zu dem Programm im vorigen Monat, hörte man dieses Mal keine Applausausbrüche, nur ab und zu ein leises Lachen. William G. Berger.

• • •

-g- **München.** Im Gärtnerplatz-Theater finden mehrmals in der Woche Nachmittags-Vorstellungen des Kinematographen Cesar Hering statt. Das Publikum drängt sich in diese Vorstellungen, denn die gezeigten Bilder sind durchaus sehenswert und verdienen auch den grossen Zuspruch, dessen sie sich erfreuen. Die Films sind durchgehends erstklassig, sie führen den Beschauer durch alle Welt und bringen auch eine Anzahl gestellter Bilder, die weitestgehendes Interesse verdienen. Der Eröffnungstag sah ein derart ausverkauftes Haus, dass Ihr Korrespondent, der sich leider ein wenig verspätet hatte, kein Programm mehr bekommen konnte, sie waren alle ausverkauft! Ein hübscher Beweis des Interesses, das vom Publikum derartigen Schaustellungen entgegengebracht wird.

Technische Mitteilungen und neue Patente.

Mitgeteilt vom Patentbureau Franz Glaeser, Berlin O. 34.

A. Kinematographie und Projektion.

Gebrauchsmuster.

299 570. Mittels eines endlosen Bandes verbundener wechselseitiger Bilderschieber für Projektionsapparate. Eugen Edel, Dresden-N.

299 840. Filmtransporttrommel für Kinematographen, deren Oberfläche sowie Transportklotz drei Rillen von verschiedener Breite aufweisen. A. Duskes, Berlin.

299 841. Auf- und Umwickelvorrichtung für kinematographische Films mit in einem gemeinsamen Rahmen angeordneten Antriebs-, Uebertragungs-, Befestigungs- und Lagermitteln für die Filmtrommel. A. Duskes, Berlin.

299 842. Rotierende Blende für Kinematographen mit diese umschliessendem Schutzgehäuse. A. Duskes, Berlin.

B. Photographie im allgemeinen.

Patentanmeldungen.

P. 11 519. Rouleau-Verschluss mit für Zeit- und Moment-Aufnahmen in verschiedenen Lagen einzustellendem Auslösehebel. Thornton-Pickard-Manufacturing-Comp., Altrincham.

R. 23 027. Vorrichtung zum Trocknen von später mit photographischen Schichten zu überziehenden Glasplatten. Radebeuler Maschinenfabrik Aug. Koebig, Radebeul.

M. 30 121. Photographisches Aufnahmeverfahren zur Vereinigung von Ganzton-Bildern und rastrierten Bildern für photomechanische Zwecke. Zus. z. Anm. M. 28 820. Dr. E. Mertens, Gross-Lichterfelde.

Technische Fragen.

Frage. Ich beabsichtige auf meiner Tournée auch evt. die Stadt Hanau zu passieren. Ich besitze Apparate für Gleichstrom von 110 Volt Spannung. Was für Spannung hat die Stadt Hanau? Kann ich dort meine Apparate an das Stadtnetz anschliessen?

Antwort: Sie werden doch wahrscheinlich eine eigene Kraftstation mit Lichtmaschine besitzen? Dies wäre wohl für Hanau das Vorteilhafteste. Das Stadtnetz hat 220 Volt Gleichstrom; Ihre 110 Volt-Apparate müssten also sehr grosse Vorschaltwiderstände erhalten, die unnötig viel Strom verzehren.

Anmerk. der Redaktion: Die Redaktion des „Kinematograph" ist über Spannung und Stromart fast aller deutschen Städte (mit eigenem Elektrizitätswerk) orientiert. Zu Auskünften sind wir auch in dieser Beziehung im technischen Fragekasten und in besonders dringenden Fällen auch brieflich gern bereit.

• • •

Frage. Ich bin gegenwärtig damit beschäftigt, mir ein Kinematographentheater einzurichten, und finde bei der Aufstellung der Stromkostenrechnung bei den verschiedenen Projektionsapparaten der einzelnen Firmen sehr grosse Betriebskostenunterschiede. Mir wurden Projektionsapparate mit einem Lampenstromverbrauch von 25, aber auch solche von 30, ja 40 Ampère offeriert. Es leuchtet mir ja ein, dass eine 40 Ampère-Lampe heller brennen wird, als eine 25 Ampère-Lampe, aber brauche ich so viel Licht? Komme ich vielleicht mit einer 25 Ampère-Lampe aus? Und wie bestimmt sich überhaupt die Lichtmenge respektive der Stromverbrauch?

Antwort. Selbstverständlich gibt eine Lampe, die mit höherer Ampèrezahl brennt, auch stärkere Lichtintensität. Diese erforderliche Lichtstärke selbst richtet sich ganz nach der Klarheit des Bildes, was gleichbedeutend ist mit der Entfernung des Projektionsapparates vom reflektierten Bild. Sie haben es in der Hand, mit der Handregulierung, den Lampenvorschaltwiderständen oder dem Nebenschlussregulator Ihrer Lichtmaschine, die Stromstärke in weiten Grenzen Ihren örtlichen Verhältnissen (der bei Ihnen in Betracht kommenden Apparatentfernung) anzupassen. Die einmal einregulierte günstigste Stromstärke lesen Sie an Ihrem Ampèremesser ein für alle mal ab, was Ihnen bei jedem Neuanlassen der Projektionsbogenlampe das Einregulieren beschleunigen hilft. 25 Ampère entsprechen nur einer sehr kleinen Entfernung, 35—40 Ampère wird der Durchschnitt sein. In den grossen russischen Circussen sind aber auch 60—90 Ampère keine Seltenheit.

Neueintragungen von Firmen.

Biophotophon-Theater, G. m. b. H. Sitz: Berlin. Gegenstand des Unternehmens: Betrieb von Biophotophon-Theatern in Berlin und ausserhalb und verwandte Unternehmungen. Das Stammkapital beträgt 20 000 Mark. Geschäftsführer: Frau Martha Holz, geb. Horn, in Berlin, Kaufmann Julius Neumann in Berlin. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 5. Februar 1907 festgestellt. Die Gesellschaft wird durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Die Dauer der Gesellschaft ist bis 1. April 1911 beschränkt.

• • •

Müller & Wetzig, Dresden. Gesellschafter sind die Mechaniker Robert Müller und Georg Wetzig, beide in Dresden. Die Gesellschaft hat am 1. Oktober 1899 begonnen (Herstellung von Projektions- und Vergrösserungsapparaten).

Zick-Zack.

Ausstellung in Bochum. In Bochum soll im Juni d. Js. die erste „Grosse italienische Ausstellung" in Deutschland stattfinden. Sie wird veranstaltet von der Unione Operaia Italiana fra gli emigrati nella Westfalia e sul basso Reno.

Schadenersatzanspruch von — 3200 Mark für einen verlorenen Film! Dass Schadenersatzansprüche für ideale Werte in Amerika bis zu enormer Höhe gestellt werden, ist wohl nicht allgemein bekannt. Zufolge „St. Louis and Canad. Phot." hatte ein amerikanisches Ehepaar ein krankes Kind, von dem eine Filmaufnahme bestand. Diese wurde von der Firma, der sie zu weiterem Verarbeiten übergeben worden war, verloren. Das kranke Kind starb und dessen Eltern klagten die schuldtragende Firma von dem Gesichtspunkte ausgehend, keine letzte Aufnahme ihres Lieblings mehr zu besitzen, auf Ersatz von 3200 Mark.

Der Kinematograph in der Medizin. Professor Walter Chase, Mitglied der medizinisch-chirurgischen Gesellschaft von Edinburgh, hat den glücklichen Gedanken, den Kinematographen im Dienste des medizinischen Unterrichts zu verwenden, weiter ausgebildet. Das blosse Wort, ja selbst die Abbildungen sind nicht immer ausreichend, dem Studierenden von gewissen krankhaften Bewegungsphänomenen eine lebendige Vorstellung zu geben. Chase hat daher kinematographische Bilder hergestellt, die einen vollständigen Ueberblick über die krankhaften Bewegungen geben, aus denen man gewisse Erkrankungen diagnostizieren kann. So sind z. B. alle Formen epileptischer Zuckungen dargestellt: sie allein erforderten 500 m Filme, die 22 500 mit grösster Sorgfalt hergestellte Aufnahmen epileptischer Erkrankung zeigen. So bietet diese kinematographische Methode, obwohl sie sehr kostspielig ist, doch für den Unterricht eine so ausserordentliche Anschaulichkeit, dass sie wohl noch eine grosse Zukunft vor sich hat.

Programme
von Kinematographen-Theatern.
(Aufnahme kostenlos.)

Düsseldorf. Welt-Biograph-Theater. (Wehrhahn 21.) Vom 3. bis 10. März: Das lustige Studentenleben; Corsische Züchtigung; Die Perrücke am Luftballon; Die Zauberlampe; Die Seemannsbraut; Taubenfee.

Frankfurt a. M. Kinematographen-Theater. (Kaiserstr. 77.) Ist das mein Hut; Der Ueberfall des Expresszuges; Von Rosenlaui nach dem Dossenhorn; Der Traum des Spielers; Enthüllung des Moltke-Denkmals; Grosses Stiergefecht in Madrid; Die Gewissensbisse; Liliputanertanz; Barnums Reisekoffer; Stapellauf des Panzers „Schlesien"; Die Galeerensträflinge; Der Mann mit den Masken; Verunglückte Brautwerbung.

Frankfurt a. M. Kinematographen-Theater. (Kaiserstr. 60.) Der Traum eines Bildhauers; Die Taubenfee; Hängengebliebener Kuss; Frau Hauptmann und ihre Ordonnanz; Die Zauberlampe; Der Photograph; Die Spionin; Die Matratze der Braut; Magische Rosen; Die Schmuggler; Ein schreckliches Verbrechen.

Frankfurt a. M. Kinematograph Castans Panopticum. (Kaiserstr. 67-69.) Amerikanische Bankräuber; Eine Reise durch Borneo; Die schwarzen Melonendiebe; Wintersport in der Schweiz; Auf der Wohnungssuche; Ein Tag aus dem Leben eines amerikanischen Feuerwehrmannes; Ehemalige Mädchenjäger; Erholungsreise eines Amerikaners; Zwei Aufnahmen auf eine Platte; Julia in der Kaserne; Ein venetianisches Drama; Der Hund als Dieb; Baby mit dem Revolver.

Frankfurt a. M. Allg. Kinematographen-Theater, G. m. b. H., „Theater du Nord". (Gr. Gallusstrasse 17.)

Die Zigeuner; Undank ist der Welt Lohn; Der Kuss im Tunnel; Flaschenindustrie; Quer durch Afrika; Das Fahrrad des Obersten; Unerwartete Mahlzeit; Das Eisenbahn-Attentat, Marmor-Industrie in Carrar.

Kiel. Elektro-Biograph. (Holstenstr. 11.) Achtung, mein Mann kommt; Rache des Negers; Die verhängnisvolle Matratze der Braut; Das Geschenk für die Frau; Der eifrige Billardspieler; Pumpstation für Radfahrer; Verlassen.

Tilsit. Kinematograph. Das Verbrechen eines anderen; Das vergiftete Huhn; Hunger kennt kein Skrupel; Achtung, mein Mann kommt; Mädchenjäger und sein Pech; Bestürmte Droschke; Rache des Backfisches; Die erste Nacht; Unsichtbare Menschen; Tomatenschlacht, Tor di Quinto; Quer durch Afrika; Pariser Nachtleben; Ehescheidung.

Stuttgart. Kinematograph International. (Tübingerstr. 13.) Für Mutters Geburtstag, Im Seebad, Der entsprungene Gefangene; Die Spionin; Streik der Dienstmädchen.

—ooo—

Briefkasten.

An dieser Stelle werden alle Anfragen, auch wenn sie sich auf den Nachweis von Lieferanten bestimmter Fabrikate beziehen, beantwortet.

Bei direktem Bescheid wolle man der Anfrage frdl. Rückporto beifügen.

Patent. Sie sind zwar berechtigt, die von der Berliner Fabrik zum Patent angemeldete Verbesserung selbst anzufertigen, aber da Sie öffentliche Vorführungen geben wollen, so würde zweifellos eine gewerbsmässige Benutzung des Patentes vorliegen und diese ist unstatthaft und auch strafbar.

R. D. 300, Hannover. Die täglichen Spesen für ein permanentes Theater mittleren Umfanges werden auf Mk. 40. bis 70.— zu schätzen sein.

Karl St., Bochum. Unter den Umständen würden wir Ihnen raten, von vornherein mit einem gemischten Programm aufzutreten.

Kel., Gronau. Wir verweisen Sie auf den Inseratenteil unseres Blattes. Im übrigen haben Sie Recht. Je interessanter die Films, desto besser das Geschäft.

C. M., Marseille. Das ist ein Streit um des Kaisers Bart! Sie finden Aufklärung in der Notiz in No. 3. Als „Brennweite" bezeichnen Sie den Abstand zwischen Film und Hinterlinse; dieser Abstand ist aber nicht das, was der Optiker unter Brennweite schlechthin versteht. Wenn man für den Abstand: Film—Hinterlinse überhaupt den Ausdruck Brennweite brauchen will, so muss man sagen „rückwärtige Brennweite" (foyer d'arrière). Die eigentliche oder „äquivalente" Brennweite (foyer équivalent) ist grösser als dieser Abstand. Bei der von Liesegang gegebenen Regel ist nun die „äquivalente" Brennweite gemeint; Sie dürfen also diese Regel auf die „rückwärtige" Brennweite nicht anwenden, sonst bekommen Sie Fehler, wie Ihre Rechnung ja zeigt. — Die Tabelle in No. 2, die, wie in der betr. Notiz (No. 3) schon gesagt wurde, sich auf die rückwärtige Brennweite bezieht, wird für Ihre Objekte genau stimmen. Sie können aber sicher sein, dass sie für viele andere Objektive nicht richtig ist. Sie sind im Irrtum, wenn Sie glauben, in dieser Hinsicht nach den Massen Ihrer Instrumente verallgemeinern zu dürfen, denn die im Handel befindlichen Objektive sind nicht alle von ein und demselben Fabrikanten und von gleicher Linsenzusammenstellung. Es heisst z. B. in der Tabelle, dass ein Objektiv von 50 mm (rückwärtige Brennweite) pro Meter Distanz ein 0,316 m-Bild gibt. Wenn Sie nun alle vorhandenen Objektive ausprobierten, würden Sie finden, dass solche von derselben rückwärtigen Brennweite (50 mm) teils grössere, teils kleinere Bilder liefern, und andererseits würde sich herausstellen, dass eine Anzahl von Instrumenten pro Meter Distanz ein ca. 0,316 m-Bild gibt, dabei aber eine kürzere oder längere rückwärtige Brennweite besitzt als Ihr Objektiv. Wenn man allgemein gültige Regeln oder Tabellen aufstellen will, so muss man dazu die äquivalente Brennweite zu Hilfe nehmen. Alle Objektive, welche gleiche äquivalente Brennweite besitzen, geben auf dieselbe Distanz genau gleich grosse Lichtbilder — ganz gleichgültig, wie ihre Linsenzusammenstellung ist. Für Ihr Objektiv von 12,5 cm (rückwärtiger) Brennweite, welches auf 15 m Distanz ein 2,25 m breites Bild gibt, berechnet sich die äquivalente Brennweite auf ca. 16½ cm. Es ist dabei vorausgesetzt, dass das Filmbild bezw. der Fensterausschnitt des Apparates 25 mm breit ist; in der Regel ist der Ausschnitt etwas schmaler, etwa 23 mm — wenn das der Fall ist, wird die Brennweite entsprechend kürzer (ca. 15½ cm) sein. — Wie man die eigentliche Brennweite des Objektives genau feststellen kann, behalten wir uns vor, in einer späteren Nummer einen kleinen Artikel zu bringen.



Grösstes Zentral-Films-Verleihhaus

Inhaber: 141

J. Hansberger, Mülhausen i. E.
Telephon 506, Colmarstrasse 10

verleiht Films

auch **kolorierte** f. Wochenprogramm gegen Sicherstellung zu den günstigsten Bedingungen in jedem Quantum. Stets die **letzten Neuheiten** auf Lager.

Schöner Kinematograph,

fast neu, mit Zubehör, statt 1250 für **650 Mk.** gegen Kasse krankheitshalber zu verkaufen. 203
Offerten unter **B. A. 203** an die Exp.

Grosser Kinematograph,

komplett, mit ca. 1000 Meter Films. z. T. kolorierte Prachtstücke. viel Zubehör, statt 2500 Mk. für **1200 Mk.** bar sofort zu verkaufen. Offerten unter No. **204** an die Exped. 204

Achtung !!!

Gute Existenz.

Kinematographen-Theater

in vollem Betriebe, wegen **Todesfall** sofort zu verkaufen. Dasselbe liegt in guter Lage einer Grosstadt Rheinlands. Zur Uebernahme 7- bis 8000 Mk. erforderlich. 201
Offerten unter No. **201** an die Expedition.

An- und Verkäufe

sowie

Vermittlungen

von nur gut erhaltenen

Films,

Apparaten

und ganzen Kinematographen-Einrichtungen.

Off. u. **„Vermittlung 39"** an die Exp. *

Diapositive,

Glasstereoskope, Laternbilder, schwarz und bunt, fertigt nach Negativen u. Bildern. Prima Ausführung. Solide Preise. **A. Kleye, Görlitz.** Leipzigerstr. 23. 195

Kinematograph

mit Films für 700 Mark zu verkaufen. Offerten an **Alphons Bourg „Junglinster", Luxemburg.** 200

Kinematographische Theater

richtet **komplett** ein

Johann Röder
Elektr.-techn. Installations-Geschäft
Köln a. Rh., 190
Kurfürstenstrasse 29.

Kinematographenbesitzer,

die **vorzügliche Geschäftsplätze** wünschen, können sich melden. 207
Hauer, Berlin N W., Havelbergerstr. 7.

Vereinigte Sauerstoffwerke, G. m. b. H., Berlin B. 31, Schlegelstr. 4

Telegramm-Adresse: **Sauerstoff** Fernsprecher: **Amt III, 2284**

liefern aus ihren Werken in **Berlin, Barmen** und **München**



für **Photographie, Projektionslicht, kinematographische Zwecke etc.**

3000 Kerzen Kinematographenlicht

in jedem Dorfe.

Drägerwerk A 1, Lübeck.

Katalog K gratis und franko. 118

Kinematographen!!

Carl Rossi & Co., Turin, 91 Corso Casale (Italien).

Neue grossartige Fabrik von Films und Kinematographen-Apparaten.

Tüchtiges technisches Personal, auserwählt unter den besten Elementen der bekannten Akt.-Ges. Pathé Frères in Paris. Ständig äusserst interessante Bilder. Erstklassige Maschineneinrichtung. Photographische Vollkommenheit. Höchste Ruhigkeit. 162
Telegramm-Adr.: **Roscarsilo-Turin.** — Preisverzeichnis gratis auf Verlangen.

Emil Gobbers,

Arrangeur von Projektions-Vorträgen und Institut für wissenschaftliche Projektionen.

Louisenstrasse 60. **Düsseldorf,** Louisenstrasse 60.
Telegramm-Adresse: Emil Gobbers, Düsseldorf.

Populärwissenschaftliche Vorträge. Elektrische Projektionen.
(Darstellung von Kolossallichtbildern)
in höchster künstlerischer Vollendung.

Eigenes Atelier für Diapositiv-Malerei.
Anfertigung von Diapositiven.

Alleiniges Vorführungsrecht der Original Oberammergauer Passionsspiele als elektr. Projektionen.

Feinste Referenzen!

P. l. Vereine, welche im Besitze von Apparaten, mache noch ganz besonders auf mein Verleih-Institut von Lichtbilder-Serien mit ausgearbeiteten Vorträgen aufmerksam.

Ausführliche Prospekte und Programme zur gefälligen Disposition.

Schöne Orgel

für **Kinematograph** oder Wirt passend, zu verkaufen. **August Böttner** in **Bochum**, Arnoldstr. 8. 199

Guterhaltene Films:

204	Meter	Preis
Das Kind als Friedensengel	145	95,—
Runter vom Apfelbaum	120	60,—
Olympische Spiele	250	150,—
Raubmord im Spandauer Wald	160	95,—
Russisch-japanischer Krieg	250	162,—
Menagerie auf Reisen	160	90,—
Fahrt auf der Hochbahn	100	50,—
Hochzeitsfeierlichkeit. i. Madrid	140	60,—
Grubenunglück von Courrières	160	90,—
Das verunglückte Liebespaar	188	126,—
Düsseldorfer Fussballspieler	80	40,—
Die Hundemeute	47	25,50
Ausbruch des Vesuv	47	32,—
Die berühmten Künstler	24	14,—
Stapellauf d. Dampfers Augusta Viktoria	63	18,50
Panorama des Kremlin in Moskau	20	10,—
Die Braut des Matrosen	180	110,—

Kompletter **Kinematograph**, Kalklicht 200 Mark.
Bei gesamtem Ankauf 10% Rabatt.
B. Weiland, Trier, Johannisstr. 24

Gelegenheitskauf!

Verkaufe einen **Kinematographen** mit Zubehör, elektrische Lampe und Metall-Leinwand 3×3 m gross sowie ca. 450 m gute Films für den spottbilligen Preis von Mk. 800, ohne Films Mk. 500. 202
Näheres bei **Peter Koch,** Biograph, **Sonderburg,** Rönholstr. 11.

Kinematograph Modell 1907

von **Schimmel, Berlin,**
sowie ca. **1200 m Films, alles ganz neu** mit sonstigem Zubehör verkaufe umständehalber für 3000 Mk., auch auf **Teilzahlung** bei **1000 Mk.** Anzahlung. Auch habe einen **Edison Standart Phonographen** mit 36 Walzen für 80 Mk. abzugeben.
Man wende sich gefl. an
Chr. Petersen, 203
Sonderburg a. Alsen, Rönholstr. 11.

Stellen-Gesuche

die Zeile 10 Pfg.

Junger Mann 205
z. Zt. noch in einem Mechanischen Theater, sucht ab Ostern in bess. **Kino-Theater** Stellung als
Rekommandeur.
Offerten erbeten unter **M. D., Schneeberg i. S.,** postlagernd.

Bezugsquellen.

Jeder Abonnent hat 1 Zeile frei, jede weitere Zeile 5 Mk. für 1 Jahr.

Nicht-Abonnenten jede Zeile 15 Mk. für 1 Jahr.

Ueberschriften werden nicht berechnet und neue Rubriken bei Bedarf eröffnet.

Acetylen-Brenner.
Charles Roess, Mülhausen i. Els.

Acetylen-Gas-Apparate und -Lampen.
Rheinische Acetylen-Industrie, G. m. b. H., Rheinau (Baden).
Acetylen-Werk „Hesperus", Stuttgart, Neue Weinsteige 22.
Charles Roess, Mülhausen i. Els.

Asbest für feuersichere Abschlüsse.
A. Schutzmann, München.

Beleuchtungs-Anlagen aller Art.
Stula & Cie., Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H., Mannheim.
Louis Runge, Berlin NO., Landsbergerstr. 9.

Beleuchtungs-Lokomobilen, fahrbare.
A. Niedlich & Co., Maschinenfabrik, Berlin u. Breslau.

Bildwerfer.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Bühnen-Ausstattungen etc.
Gust. Bayertal, Worms.
Mathieu Oostermann, Hannover, Andreasstrasse 7a, Theatermalerei, Bühnenbau.
Paul Gollert, Neu-Ruppin, Theatermalerei.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Calcium carbid.
Charles Roess, Mülhausen i. Els.

Diapositive
s. Laternbilder.

Films-Fabriken.
Pathé Frères, Berlin SW., Friedrichstr. 40a.
A. Noeggerath, Amsterdam.
Atelier Saturn, Wien III, Fasangasse 49.
Deutsche Rollfilms-Ges. m. b. H., Frankf. a. M.
Internationale Kinematographen- u. Licht-Effekt-Gesellschaft m. b. H., Berlin S.W. 68, Markgrafenstr. 91.
„Eclipse", Kinematographen- und Films-Fabrik, Berlin S.W., 68, Friedrichstr. 43.

Films-Handlungen und Verleih-Anstalten.
Erste Film-Verleihanstalt, Wien III, Ungargasse 49.
J. Dienstknecht, München 26.
J. Trommel, Hamburg 22, Hamburgerstr. 136.

Films-Klebemittel.
Jos. Quester, Wien XI, Gudrunstr. 168.

Kaiserpanorama.
A. Fuhrmann, Hofl., Berlin W., Passage.
H. Rentzsch, Dresden, Marienstr. 1.

Kinematographen, sprechende.
Georges Mendel, Paris, 10 Boulevard Bonne Nouvelle.

Kinematographische Apparate.
Pathé frères, Berlin SW., Friedrichstr. 40a.
A. Noeggerath, Amsterdam.
Internationale Kinematographen- und Licht-Effekt-Ges. m. b. H., Berlin, Markgrafenstr. 91.
„Eclipse", Kinematographen- und Films-Fabrik, Berlin S.W. 68, Friedrichstr. 43.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.
J. Trommel, Hamburg 22, Hamburgerstr. 136.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Kohlenstifte-Fabriken.
Le Carbone, A.-G., Frankfurt a. M.
Lichtkohlen-Gesellschaft m.b.H., Berlin S.W. Bernburgerstr. 15.

Laterna magica.
Nürnberger Metall- und Lackierwarenfabrik, vorm. Gebr. Bing Akt.-Ges., Nürnberg.

Laternbilder (Diapositive).
Fritz Kraatz, Düsseldorf, Friedrichstr. 46.
K. Kastelan, Berlin N.W. 52, Spenerstr. 30.
Gustav Köhler, Chemnitz, Wiesenstr. 40.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Laternbilder-Verleihinstitute.
Adolf Otto, Neubukow i. Mecklbg.

Lichtbilder mit Vorträgen.
A. Fuhrmann, Hofl., Berlin W., Passage.
Adolf Otto, Neubukow i. Mecklbg.

Lichtbilder-Apparate.
Internationale Kinematographen- und Licht-Effekt-Ges. m. b. H., Berlin S. W. 68, Markgrafenstr. 91.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Lichtbilder-Leihinstitute.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Metall-Leinwand.
Konrad Ochs, Ficklingen (Hannover).

Nebelbilder-Apparate.
Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Patent-Bureaux.
Frz. Glaeser, Berlin O. 34, Romintenerstr. 41.
Richard Lüders, Görlitz.

Photogramme für Skioptikon
s. Skioptikon-Photogramme.

Photographische Apparate und Bedarfsartikel.
Grass & Worff, Berlin S.W. 12, Markgrafenstrasse 18.

Projektions-Apparate.
Ed. Liesegang, Düsseldorf, Volmerswertherstrasse 21.
Franz Rundorff, Berlin, Gr. Hamb.-Str. 13/14.
Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.
Adolf Otto, Neubukow i. Mecklbg.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Projektionsbogenlampen.
Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.
Messter's Projektion, G. m. b. H., Berlin S.W. 48, Friedrichstr. 16.

Projektions-Leinen und Hintergründe.
A. Schutzmann, München.

Projektionswände.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Regulier-Widerstände.
Industriewerk Elektra, Paul Trempler, Berlin, Grüner Weg 18.

Reklame-Scheinwerfer
s. Scheinwerfer für Reklame.

Sauerstoff-Apparate, Kalklicht, Brenner etc.
Drägerwerk, Heinr. u. Bernh. Dräger, Lübeck.
Pictet-Sauerstoff-Ges. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf, Hildegardstr. 36.
Deutsche Oxhydric-Gesellschaft m. b. H., Eller b. Düsseldorf, Kirchstr. 80.
Sauerstoff-Fabrik Berlin G. m. b. H., Berlin N. 39, Tegelerstr. 15.
Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.

Scheinwerfer.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.
Frz. Rundorff, Berlin N.24, Gr. Hamb.-Str. 13/14.

Scheinwerfer für Reklame.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Skioptikon.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Skioptikon-Photogramme.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Zeltfabriken.
L. Stromeyer & Co., Konstanz (Baden).

Operateure
für
Vorführung lebender Photographien.

A. Peschke, Gesch.-Führ., Frankfurt a. M., Brönnerstr. 6, III.
FritzRösser, Oper., Mannheim Saalbautheater.
PeterKoch, Sonderburg a. Alsen, Rönhoistr 11.
Georg Stange, Mech. u. Operat., Hannover, Strangriede 44a, II.
M. J. Hamburger, Gesch.-Führ., Amsterdam, 112 Van Wouwstraat.
Otto Noll jr., Mech. und Operat., Berlin, Skalitzerstr. 102 b. Schlegel.
Jean Schinniger, Narteus Bioskop felsö, Rakpart 56, Budapest V.
Josef Halla, Agram, Akademieplatz 6.
Erich Völcker, Oper., The Royal Vio, ständ. Adr.: Berlin, Neanderstr. 4.

Säle, Etablissements etc.

für Kinematographen-Theater frei eventuell zu vermieten:

Aufnahme 1 Zeile für Abonnenten kostenfrei jede weitere Zeile 10 Pfg., für Nicht-Abonnenten jede Zeile 15 Pfg.
Die Ortsangabe nebst Einwohnerzahl wird nicht berechnet

Abkürzungen: E. A = Elektrische Anlage. Gl. St = Gleichstrom. W. St. = Wechselstrom. D. St. = Drehstrom. P. = Personen

Altenburg (S.-A.), 38 800,
B. Götter, Schützenhaus, E. A., Gl. St., 750 P.

Aschersleben, 27 880,
Etabl. „Kaiserhof", H. Sonntag, E. A

Barth a. d. Ostsee, 7 350,
Etabl. „Burg", 500 P.

Belgard a. d. Persante, 8 590,
Paul Maass, 1000 P.

Berchtesgaden, 2 770,
Hotel Krone, E. A., Gl. St., 300 P

Bielefeld, 71 800,
Aug. Brinkhoff, „Tonhalle", E. A., 1200 bis 1800 P.

Bochum 118 460,
Wilh. Morjan, Reichshallen, E. A., Gl. St., 800 P.

Brandenburg a. d. H., 51 250,
Otto Kähne, Volksgarten, 800 P.

Bremen, 215 040,
L. Wessels, „Schweizerhalle", E. A., Gl. St., 800 P.

Breslau, 470 750,
„Zum Reichskanzler", E. A., 8 Säle.

Buer i. W., 24 150,
Tonhalle, W. Effinghaus, 250 P.

Coblenz, 53 900,
Städtische Festhalle, E. A., P. 1500.
Hotel-Restaurant „Schloss Stolzenfels", Jos. Pütz, E. A., 600 P.

Dessau, 54 900,
Krystallpalast, E. A., Gl. St., 1500 P

Eisleben, 25 120,
„Zur Terrasse", H. Kreyer, 800—1000 P.
„Mansfelder Hof", L. Fr. Kolbe, 800 P.

Emmerich a. Rh., 12 580,
W. Bolder E. A., 400 P.

Eschwege, 11 840,
Karl Holzapfel, E. A., Gl. St., 2000 P.

Eupen, 13 600,
Math. Jnisten, Hotel-Restaurant, 800 P.

Forst i. L., 33 760
Alwin Härtel, Grand Hôtel, E. A., Gl. St., 800—1000 P.

Frankfurt a. M., 334 950,
Zum Gallussaal, Ant. Messer, Mainzerlandstr., E. A., W. St., 1000 P.
Neues Theater, E. G. Schucht, Kronprinzenstrasse 8-5, E. A., W. St., 300 P

Freiberg i. S., 30 870
Gewerbehaus, Hugo Daus, 500 P.

Freienwalde a. d. O., 8350
Hotel „Drei Kronen", 300 P.

Fulda, 20 400,
Bürgerverein, 300—400 P.

Genf (Genève),
Brasseries E. Handwerck, E. A., 800 P.

Gera (Reuss), 46 910,
Tonhalle, Paul Lieberwirth, E. A., Gl. St., 1200—1800 P.
„Palmengarten", Otto Uhlmann.

Godesberg a. Rh., 13 830,
Hotel Hüttenrauch, 400—500 P.

Gollnow, 9180,
Schützenhaus, Inh. Wwe. Sasse, E. A., 800 P.
Hotel Kietzin, Inh. Methling, E. A., 200 P.

Görlitz, 83 630,
Reichshallen-Theater, E. A., Gl. St., 1200 bis 1800 P.

Göttingen, 34 100,
Wilh. Besken, E. A., W. St., 1600 P.

Gotha, 36 900,
Franz Kampf, E. A., 600 P.

Gumbinnen, 14 200,
Gesellschaftshaus, Heinr. Beckmann, 600 P.

Hagen i. W., 81 000,
Viktoriasaal, Ad. Heuer, E. A., Gl. St., 1200 P
„Neue Welt", Carl Sieper, E. A., Gl. St., 250 P

Haspe i. W., 19 820,
„Bahnhofs-Hotel" (Hohenzollern-Saal) N. Breuer 800—1000 P.

Heilbronn a. N., 40 000,
Saalbau „Kiliansballen", A. Herrmann, E. A., W. St., 800 P.

Hirschberg i. Schl., 19 320
Ernst Knevels, Apollotheater, 650 P.

Hochheide (Rheinl.), 21500,
Kaiser-Saal E. A., W. St., 1500 P.

Hörde i. W., 28 460,
Ludwig Lathe, Metropoltheater, E. A., 800 P.

Ilmenau, 11 230,
F. Herm. Schulz, Lindentheater, E. A., Gl. St., 500 P.

Iserlohn i. W., 29 600,
Var. Germania, Hch. Hill, E. A., 800 P.

Kempten i. Bayern 20 500,
Bürgersaal, Dir. L. Hasslacher, E. A., 600 P.

Kirchen (Sieg), 2 100,
J. Heldrich, E. A., P. 800.

Ostseebad Kolberg, 22 860
Tivoli, Vergnügungs-Etablissement I. Rang. 700—800 P.

Leipzig, 502 570,
Etabl. Bonnrand A. Rohr., E. A., 1000 P.

Leisnig 8150,
Hotel Belvedère, Franz Brokesch, 400 P

Leubnitz i. S., 4 170,
Wilh. Wiegand, E. A., W. St., 1000 P.

Liège (Belgien),
Cirque Variété, rue Lonhienne, E. A., Gl. St., 5000 P.

Marienburg i. Wpr., 13 100,
Hermann Kalkstein, 180 P.

Meerane (Sachsen), 25 000,
R. M. Jänig, E. A., 600 P.

Memel, 20 690,
Gustav Stepputat, Vorstand der Schützengilde, 1000 P.

Mülhausen i. Els., 91 920,
Thalia-Theater, Dir. Wwe. H. Schlosser, E. A., 800 P.

Mülheim (Ruhr), 91 600,
Mathias Kirchholtes, E. A., W. St., D. St. 1000 P.

München, 540 000,
„Tonhalle", Türkenstr. 5, E. A., Gl. St., 1500 P.

München-Gladbach, 62 100,
Hotel Mannheim, E. A., 1000 P.

Neudorf (Kreis Saarbrücken),
M. Thiel, Gasthaus, 180 P.

Neuwied a. Rh., 18 180,
Hotel Sfelting, E. A., Gl. St., 480 P.

Neviges (Kr. Mettmann), 5000,
Schützenburg-Wilhelmshöhe, 1000 P.

Nürnberg, 294 350,
Gabriel Kropf, Hercules Saalbau, E. A., W. St., 2000 P.

Rosenheim (Bayern), 15 400,
Hotel Deutscher Kaiser, E. A., Gl. St., W. St., 800 P.

Saalfeld a. d. Saale, 13 250,
Meininger Hof, Bes. E. Müller, St. Graba b. Saalfeld, E. A., Gl. St., 1200-1800 P.

Saargemünd, 14 940,
Klein Frères, Bes. d. Neuen Theater, 600—700 P.

Salzburg, 28 000,
Frz. Obereder, Gasthof z. Mohren, E. A., Gl. St., 100 P.

St. Andreasberg 3 680,
Hotel z. Kronprinz (Busch Nachf.), Inh. Georg Förster, 400 P.

St. Gallen (Schweiz),
Uhler's Konzerthalle, E. A., Gl. St., 700 P.

Truppenübungsplatz **Senne i. W.** (bei Paderborn).
„Dreikaisersaal", A. Hense, E. A., Gl. St., 2000 P

Siegburg, 16 190,
Hotel Siegburger Hof, 2000 P.

Straubing, 20 700,
Ludwig Neumayer, Bierbrauerei, E. A., Gl. St., 250 P.

Tilsit, 37 110,
F. Bischoff, Schützenhaus, E. A., 800 P.

Völklingen, 13 680,
Friedr. Weber, Gasthaus „Tannhäuser", 600—700 P.

Weissenfels a. S., 30 890,
Neues Theater, Bruno Rothe, E. A., Gl. St., 1200—1600 P.

Wilhelmshaven, 25 960,
Etabl. Kaiserkrone, G. Rudolph E. A., Gl. St., 3000 P.

Worms a. Rh., 44 290,
Jean Rühl, Brauerei, E. A., Gl. St., 1000 P

Zeitz, 32 000,
Schützenhaus C. Ifland, E. A., Gl. St., 1000 P.

Zwickau i. Böhmen,
„Hotel Reichshof", Jos. Winkler, 1500 bis 1600 P.

Zwolle (Holland),
Direktion der Buitensocieteit, 1200 P.

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.



Nr. 11. Düsseldorf, 17. März. 1907.

Die Illusion im kinematographischen Theater.

Die schnelle Vervollkommnung des Kinematographen hat uns eine völlig neue Klasse von Vergnügungsstätten beschert, die sich zum Teil mit vollem Rechte als Theater bezeichnen, während andere eigentlich nur den Charakter von Schaubuden besitzen.

Welche Ansprüche wird man denn nun an ein kinematographisches Theater stellen dürfen? Da ich sehr fleissig diese Aufführungen besuche und mich viel mit der Bühnen- und Theatertechnik beschäftigt habe, so glaube ich wohl den Inhabern derartiger Vergnügungsstätten einige nützliche Winke geben zu können.

Das wichtigste bei einer Theateraufführung ist, wenn wir von akrobatischen Vorstellungen absehen, die Illusion. Der Zuschauer soll durch die Handlung so sehr gefesselt werden, dass er gleichsam zum Teilnehmer an den Vorgängen wird. Allerdings kann die Illusion in einem Theater nicht leicht so weit gesteigert werden, dass der Zuschauer völlig vergisst, wo er sich befindet. Aber wie wir durch ein interessantes Buch derart in Anspruch genommen werden, dass wir bisweilen nicht hören und sehen, was neben uns vorgeht, also gleichsam mitten in der Handlung des Romans stehen und alle Vorgänge mit erleben, so sollen wir auch im Theater wenigstens zeitweilig die Umgebung vergessen und die Erlebnisse der handelnden Personen mit durchmachen.

In welchem Grade ist das nun im kinematographischen Theater möglich? Die Illusion kann hier zu einem hohen Grade gesteigert werden, weil ja die Vorgänge mit photographischer Treue wiedergegeben sind. Wenn wir z. B. im Bilde zwei Boote auf hohem Meer sehen, oder einen im Fluge dahersausenden Eisenbahnzug, oder die verschiedensten Arbeiten in einer Giesserei oder Hütte, so ist das alles so naturgetreu, dass wir sogar den Mangel der Farbe nicht vermissen. Wir haben uns daran gewöhnt, uns beim Anblick einer Photographie die natürliche farbige Erscheinung in der Phantasie vorzustellen, dass uns die leisen Abstufungen von Licht und Schatten auch bei der lebenden Photographie vollkommen genügen. Bisweilen genügt es aber auch, einen einzigen charakteristischen Farbenton über den Projektionsschirm auszugiessen, um geradezu frappierende Effekte zu erzielen. So sah ich z. B. eine Alpenbesteigung von äusserst fesselnder Wirkung und von packender Natürlichkeit; es war da ein kaltes bläuliches Licht auf das kinematographische Bild geworfen, und die schauerliche Ruhe verstärkte den Eindruck, durch die klare Luft hindurch ein hoch auf den Bergen sich ereignendes Schauspiel — die Bergung zweier abgestürzter Personen — wahrzunehmen. Der bläulich schimmernde Schnee, der kalte Himmel, die schweigsame Tätigkeit der müde und langsam emporsteigenden Leute — alles das war so schön, so ergreifend, dass man in der Tat nicht mehr an ein Schauspiel, sondern nur an die natürlichen Vorgänge zu denken vermochte. — Aehnliche Effekte wurden bei Vorführung einer Glashütte erreicht. Hier war das ganze Bild von rotem Lichte überstrahlt, welches von den Oeffnungen der Glasöfen auszugehen schien.

Also, es kann sehr wohl eine Stimmung durch einen einzigen Farbenton ausgedrückt werden. Aber ich halte es keineswegs für erforderlich, jede Person, jeden Gegenstand in all den natürlichen Farben des Details vorzuführen. Das bunte Bild würde vielleicht sogar störend wirken. Feerien werden ja häufig in dieser bunten Ausführung im kinematographischen Theater vorgeführt; aber ich habe nicht gefunden, dass die Vorgänge darum natürlicher erschelnen.

Aber den meisten Vorführungen fehlt etwas anderes, um den gebildeten Zuschauer vollkommen zu befriedigen. Die begleitende Musik — meistens ein Klavier — wird nicht mit den Bildern in den rechten Einklang gebracht. Allerdings wurde in **einem** Berliner Theater in dieser Hinsicht ganz Ueberraschendes geleistet. Hier erschienen Sänger und Musikanten im Bilde; die Musik, bezw. ein unsichtbarer Phonograph, erzeugt vollkommen taktgemäss die Melodien welche die Sänger und Musikanten des Bildes hervorbringen sollen. Die Töne kommen gleichsam aus der Kehle, der Trompete oder der Violine der photographierten Personen hervor. Aber das ist es nicht, was ich meine. Auch wenn die Musik lediglich Begleitung des Vorganges ist, darf sie die Stimmung nicht beeinträchtigen. Sie muss an der rechten Stelle zu schweigen wissen, wie bei der vorerwähnten Alpenbesteigung; sie muss komisch, schelmisch, zärtlich sein können, aber auch Tumult, Schreck, Donnergepolter eindrucksvoll wiedergeben.

Eines Tages sah ich die Vorführung eines Bankraubes im kinematographischen Theater. Wir folgten dem Vorgange atemlos, in höchster Spannung. Da sahen wir die Kerls an dem riesigen

Tresor des Bankgebäudes beschäftigt. Sie brauchen geraume Zeit, um die Bohrlöcher anzulegen, die Zündschnüre zu leiten — aber dann stürzt die ganze Vorderwand des Tresors nach vorn, und ungeheure Staub- und Rauchwolken steigen empor. Aber das alles geschieht so lautlos, als wäre die gewaltige Wand nicht von Stahl, sondern von Watte. Das stört natürlich vollkommen die Illusion. Hier müssen kunstgerechte Geräusche, wie auf der wirklichen Bühne, ausgeführt werden — nur bedeutend gedämpft, so dass man alles aus grosser Entfernung wahrzunehmen glaubt. Der Projektionsschirm muss uns gleichsam zu einer weiten Oeffnung werden, durch welche wir hinausschauen in die Ferne, um unwillkürlich Zeugen dieser dramatischen Vorgänge zu werden.

Noch ein anderes ist häufig störend. Wir treten in das Theater ein, und sehen sofort den Wandschirm, der nichts weiter ist, als eine grosse Leinwand in Holz- oder Plüschrahmen. Wir wissen, dass sich auf dieser Leinwand nichts abspielen kann; es fehlt gleichsam das Podium für das Auftreten zahlreicher Personen. Wir wollen uns täuschen lassen, aber man darf uns diese Absicht nicht zu schwer machen. Wir gehen ins Theater und wollen eine Bühne sehen. Es ist unglaublich, in welch hohem Masse der Effekt gesteigert wird, wenn wir an der Stirnseite des Raumes, in welchem wir Platz genommen haben, die übliche Bühnenumrahmung und den Vorhang erblicken; der Vorhang braucht ja in der Tat nichts weiter zu bergen, als die grosse Leinwand, deren Ränder verdeckt sind; aber unsere Phantasie zaubert uns ein ganzes Bühnenhaus mit Coulissen, Garderoberäumen, Versenkungen, Flugmaschinen usw. vor.

Will man aber keine Scheinbühne anlegen, so gibt es noch eine andere Möglichkeit, die Illusion zu steigern. Man kann die Wand mit einem architektonischen Rahmen versehen, der die durch den Projektionsschirm gebildete Fläche als grossen Wandschirm erscheinen lässt. Wir sehen die Vorgänge dann gleichsam vom Balkon eines Saales, von der Loggia einer Burg aus. Das erscheint mir sogar noch zweckmässiger; denn wir gewinnen doch mehr oder minder den Eindruck, dass alles in weiter Ferne vor sich geht.

Wer alle diese Umstände beachtet, wird das Interesse des Publikums für die Aufführungen noch wesentlich steigern können.

Fred Hood

Behördliche Bestimmungen für kinematographische Vorführungen.

(Nachstehende Angaben sind direkt eingeholt, daher authentisch.)

(Nachdruck verboten.)

III.*)

Berlin.

Auf die Anfrage vom 23. Januar d. Js. wird ergebenst erwidert, dass für Räume, welche zu kinematographischen Vorführungen benutzt werden sollen, die für Versammlungsräume geltenden Bestimmungen der Polizei-Verordnung vom 31. Oktober 1889 in Anwendung kommen. Ein Sonder-Abdruck dieser Verordnung ist durch die Buchdruckerei A. W. Hayns Erben, Zimmerstrasse 29, zu beziehen.

Ausserdem gelten für den Betrieb selbst bis zum Erlass einer neuen in Aussicht genommenen Polizei-Verordnung die nachfolgenden Grundsätze.

Hinsichtlich der Genehmigung der zur Vorführung kommenden Bilder gelten die Bestimmungen der Polizei-Verordnung vom 10. Juli 1851 in Verbindung mit der vom 5. Mai 1906. Hiernach sind Verzeichnisse der öffentlich vorzuführenden Bilder in dreifacher Ausfertigung dem Polizei-Präsidium zur Zensur vorzulegen. Ein Exemplar dieser Verzeichnisse wird dem Antragsteller mit Genehmigungsvermerk zurückgegeben. Die beiden anderen verbleiben behufs Kontrolle beim Polizei-Präsidium bezw. dem zuständigen Polizeirevier.

*) Vergleiche No. 1, 8 des „Kinematograph".

Platz-Veränderungen der reisenden Kinematographen-Theater

sind dem unterzeichneten Verlag gefl. sofort mitzuteilen, damit etwaige Unterbrechungen in der Auslieferung vermieden werden.

Bei Neubestellungen empfiehlt es sich, stets anzugeben, ob auf das 1. oder 2. Quartal abonniert, da in ersterem Falle die noch vorhandenen Nummern vom 1. Januar 1907 ab nachgeliefert werden.

Der Einfachheit halber wird der Abonnementsbetrag für das 2. Quartal bei neu hinzutretenden Abonnenten gleichzeitig mit den bereits erschienenen Märznummern nachgenommen.

Verlag des Kinematograph.



Grundsätze
für die Sicherung des Betriebes der Kinematographen-Vorführungen in Theatern und Versammlungsräumen.

1. Als Lichtquelle ist elektrisches Licht oder Kalklicht anzuwenden.
2. Der Lichterzeugungsapparat muss in einem Kasten aus Eisen- oder Stahlblech untergebracht sein, dessen Boden und Wände mit Asbest ausgefüttert sind. Etwaige Luftlöcher sollen mit Drahtgaze geschlossen sein.
3. Die intensiven Licht- und Wärmestrahlen sind durch matte oder undurchsichtige Scheiben zu schwächen, welche zwischengeschaltet werden, sobald die Films im Zustand der Ruhe sich befinden, also nicht abgewickelt werden. Zwischen Linse und Film ist ausserdem auf Erfordern ein Alaunkühlbad einzuschalten.
4. Widerstände für die elektrische Beleuchtung sollen auf Tafeln von unverbrennlichem Material montiert sein.
5. Bei Verwendung von Kalklicht muss der Beleuchtungsapparat so konstruiert sein, dass das Gasgemenge sich erst im Augenblick des Austritts kurz vor der Flamme bildet.

   Vorräte zur Ergänzung des in dem Beleuchtungsapparat befindlichen Leuchtmaterials dürfen nur in einem ausserhalb des Gebäudes, in welchem die Vorführung stattfindet, liegenden Raum aufbewahrt werden. Ein Auf- oder Nachfüllen des Beleuchtungsapparates darf auch nur in letztgenanntem Raum und nur bei Tageslicht oder nur bei Anwendung explosionssicherer künstlicher Beleuchtung stattfinden.

   Die Gefässe müssen hart gelötete Eisengefässe und mit Explosionssicherung versehen sein; das Quantum des Vorrates darf 2 kg nicht übersteigen.
6. Der Film vor der Linse muss sich in einem durch Glasscheiben völlig abgeschlossenen und abgedichteten Raum bewegen.
7. Der Film soll sich aus einer völlig geschlossenen Metalltrommel abrollen. Die Austrittsöffnung muss auch während der Vorführung so eng sein, dass das Eindringen einer Flamme in die Trommel stets ausgeschlossen ist.

   Der abgerollte Film soll zwangsweise in einen ebenfalls völlig abgeschlossenen Metallbehälter geführt werden. Die Eintrittsöffnung desselben muss ebenfalls, auch während der Vorführung, so eng sein, dass das Eindringen einer Flamme in den Behälter ausgeschlossen ist. Unmittelbar in der Eintrittsöffnung oder aber auch innerhalb des Behälters hinter der Eintrittsöffnung muss eine Transportvorrichtung angebracht sein, welche den Film sicher in genau demselben Verhältnis in den Behälter hineinführt, in welchem der Film vorgeführt wird. Werden Aufwickelvorrichtungen innerhalb der betreffenden Behälter benutzt, so muss ausserdem die vorher beschriebene Transportvorrichtung zum sicheren Einführen des Films in den Behälter angebracht sein.

8. Damit der Techniker am Apparat den Beleuchter von einem eintretenden Brand oder einer Störung sofort benachrichtigen und dadurch die Wiedereinschaltung der Beleuchtungsanlage veranlassen kann, muss der Standpunkt des Technikers mit dem Standpunkt des Beleuchters durch eine elektrische Leitung verbunden sein. Wo dies nicht tunlich ist, muss an dem Apparat eine Fortschellklingel für Handbetrieb angebracht sein, wie solche bei Fahrrädern üblich sind. Der Beleuchter muss dahin unterwiesen sein, dass er beim Ertönen des Klingelsignals sofort die Beleuchtung wieder einschaltet.
9. Die den Apparat bedienende Person muss sich darüber ausweisen, dass sie mit der Bedienung des Apparates und den dazu erforderlichen Massnahmen vollkommen vertraut ist; besonders ist aber auch dort, wo elektrisches Licht benutzt wird, genaue Kenntnis zu fordern hinsichtlich der erforderlichen Sicherheitsvorrichtungen, welche zur Nutzbarmachung von vorhandenen Kraftanlagen anzuwenden sind, sodass dann alle Gefahren, welche aus höher gespannten Strömen für den Apparat bezw. die Zuleitung entstehen konnen, ausgeschlossen sind.
10. Neben dem Apparat muss ein Eimer mit Wasser und Scheuerlappen aufgestellt sein, zur Löschung eines eventuellen Brandes.

München.

Für die Erteilung der polizeilichen Erlaubnis zum Betrieb eines Kinematograph-Unternehmens ist danier zunächst die feuerpolizeiliche Genehmigung des in Frage kommenden Lokales massgebend. Im Anschluss an dieselbe erfolgt sodann seitens der Kgl. Polizei-Direktion die Zulassung unter bestimmten Bedingungen, welche im Auszug nachfolgen:

1. Die von Seite der Feuerpolizeibehörde ergangenen Verfügungen sind strengstens zu beachten. Die von derselben festgesetzte Besucherzahl darf niemals überschritten werden. Sämtliche Ausgänge müssen von der Kasseneröffnung an bis zur Entfernung aller Zuschauer unversperrt bleiben.
2. Das für jeden Tag bezw. für jede Woche festgesetzte Verzeichnis der zur Vorführung bestimmten Bilder ist rechtzeitig vorher der K. Polizeidirektion in doppelter Ausfertigung vorzulegen. Ebenso sind unter der Zeit veranlasste Abänderungen im Programm alsbald anzuzeigen.

   Bilder, welche gegen staatliche Einrichtungen, die öffentliche Ordnung, Religion, Sittlichkeit und Anstand verstossen, dürfen nicht vorgeführt werden. Die K. Polizeidirektion behält sich vor, die Vorführung solcher Bilder jederzeit zu untersagen.
3. Die Vorstellungen sind spätestens abends 11 Uhr zu schliessen. An Sonn- und Feiertagen darf vor 10 Uhr vormittags nicht begonnen werden.

   An den Kartagen ist — vorbehaltlich besonders einzuholender polizeilicher Genehmigung für Passionsbilder oder dergleichen — jede öffentliche Veranstaltung untersagt.
4. Die Einladung schulpflichtiger Kinder zu Separatvorstellungen ist an vorherige Verständigung und Zustimmung der Lokalschulkommission gebunden.

Weitere Bedingungen bleiben ausdrücklich vorbehalten.

Unabhängig von der Strafeinschreitung wegen Uebertretung einer der vorstehenden Bedingungen kann die Einstellung des Unternehmens erfolgen, wenn sich Tatsachen ergeben, welche die Annahme rechtfertigen, dass die veranstalteten Darbietungen den Gesetzen oder den guten Sitten zuwiderlaufen.

Geschäftsunkosten.

Unter den vielen sogenannten Unternehmern, die jedem Wink des Schicksals, jeder günstigen Konjunktur des Marktes zu folgen vermögen und gleich bereit sind, ihre Erfahrungen, ihre Routine und ihr Kapital in den Dienst der neuen Sache zu stellen, sind nicht immer die allerersten die Moneymakers, aber keinesfalls auch die allerletzten, jene kleineren Existenzen, die mit einem geringen Kapital von Unternehmen zu Unternehmen springen, wie es ihnen gerade vorteilhaft erscheint. So ist auch das neue Gewerbe der Kinematographie ein Feld, auf dem sich Berufene und Unberufene tummeln.

Um hier einmal diejenigen zu belehren, welche ohne gründliche Kenntnis in dieser Branche mit mehr Selbstvertrauen als gerade Geschicklichkeit ein „Theater" aufmachen, sei eine Zusammenstellung der ersten wie der laufenden Kosten gegeben.

Vor allen Dingen mache man sich klar, ob das Bedürfnis nach einem Kino, wie ich es kurzweg nennen will, auch wirklich vorhanden ist. Wenn 2 oder 3 dieser Läden mit Erfolg in einer mittelgrossen Stadt arbeiten, ist es doch noch immerhin fraglich, ob noch Publikum auf die Dauer für fernere 3—4 solcher Theater vorhanden ist. Jeder Reflektant wird in allererster Reihe lebhafte Strassen, Plätze oder sogen. Ecken auswählen und dort nach einem geeigneten Lokal Umschau halten. Er möge sich aber vergewissern, wie viel Publikum und welches an seinem Lokal vorbeipassiert. Für das Geschäft kommt auch die Tageszeit sehr in Betracht. Die Stunden von 3—7 Uhr bringen Kinder als Kunden, die mit ihren zehn Pfennigen Entrée wohl einen Teil zu den Kosten beitragen mögen, aber niemals allein ein Geschäft lebensfähig erhalten können. Ganz anders ist die Abendzeit. Hier erwartet man die Erwachsenen, welche 30 und 40 Pfg. zahlen. Diese Kategorie füllt die Kinos etwa bis 9 oder ½10 Uhr. Alsdann ist das Geschäft wieder abflauend und ein Wechsel in den Plätzen kaum mehr wahrzunehmen. Je nach der Lage des Theaters kann hier eine kleine Verschiebung eintreten, aber im ganzen gerechnet wird dies der Gang der Dinge sein.

Hat man sich nun überzeugt, dass an einer bestimmten Stelle viele Passanten vorbeikommen, so zähle man dieselben einmal und rechne dann aus, ob darunter täglich genügend viele Personen sein werden, die für das Theater als Kunden in Betracht kämen.

Denn, wie man es auch anfängt, so wird man immer mit einem einmaligen Kostenaufwand von 3—5000 Mark und ca. 40—50 Mark täglichen Ausgaben zu rechnen haben. Die Einrichtung und Ausstattung eines Ladens mit Stühlen, elektrischer Leitung, feuersicherer Verschalung der Wände und des Operateur-Raumes, Höherlegung des Fussbodens usw. kostet bis zu 1000 Mark. Ohne einen Klavier-Automaten geht es ebenfalls nicht; er kann schon für 12—1500 Mark beschafft werden. Nun kommt der Projektionsapparat mit rund 1000 Mark hinzu, so sind schlecht gerechnet schon an 3000 Mark Eröffnungskosten entstanden; ohne noch die Bilder selbst zu rechnen, von denen man wenigstens, und wenn man noch so sichere Leihkontrakte in Händen hält, für alle Fälle einen eisernen Bestand von 2000 Meter selbst im Besitz haben muss. Dass diese Schätzung den Eingeweihten noch zu gering erscheinen dürfte, ist sicher anzunehmen, es sind eben rohe Zahlen, die nur annähernd die Unkosten zeigen sollen.

Nun käme der tägliche Aufwand an Geld, den das Theater verlangt: Vor allem die Miete. Da die Läden in guter Lage selten werden, so hat man schon mit erhöhten Mieten zu rechnen. Um einen Durchschnitt zu finden, sage man 3000 Mark pro anno, also 9 Mark pro Tag. Der Stromverbrauch wird sich auf 3—500 Mark pro Monat stellen, also 15 Mark pro Tag. Die Films selbst wird man von den grösseren Leihanstalten etwa für 12 Mark täglich haben können, wenn man eine ganze Woche lang dieselben Bilder bringen will, wie es ja jetzt bei den meisten kleineren Geschäften üblich ist. Für den Operateur rechne man 6 Mark pro Tag, unter diesem Preise ist ein geschickter Mann nicht zu haben. Die Vergnügungssteuer an die Behörde schwankt zwischen 2—5 Mark täglich. An kleineren Ausgaben für Reinhaltung, Drucksachen, Kasse, Portier usw. ist noch nicht gedacht. Es sind aber schon jetzt an die 50 Mark Unkosten täglich da. Wenn ein Theater nun etwa alle 1½ Stunden sein Publikum wechseln könnte, so wären von 3—6 Uhr bei einer Grösse von 100 Sitzen 200 Kinder nötig, die 20 Mark eintragen. Von 6—7 Uhr wird es des Abendessens wegen immer „schwach besetzte Häuser" geben. Dann beginnt das Geschäft aber und währt vielleicht bis um 10 Uhr. Wenn in dieser Zeit das Lokal voll ist, so sind 200 Personen à 30 Pfg. gleich 60 Mark Einnahme zu buchen und der Rest in den späteren Abendstunden mag noch wiederum 20 Mark bringen, so wären wir bei einer Einnahme von

Kondensorlinsen

welche nicht mehr springen

D. R. G. M. Nr. 219787,

hergestellt aus allerbestem Glase, frei von Schlieren u. Blasen, grössere Lichtstärke als bisher.

110 mm Durchmesser Mark 8.50 pro Stück.

Unsere Versuche mit diesen neuen Linsen sind derartig günstige, dass die Einführung derselben sich überall von selbst empfehlen wird. Da die überraschend günstigen Resultate sich bisher nur auf unsere eigenen Erfahrungen stützen, gewähren wir vorläufig allerdings noch keine Garantie, doch sind wir von der Haltbarkeit der Linsen derartig überzeugt, dass wir innerhalb sechs Monaten jedem Käufer kostenlos eine Ersatzlinse liefern, sofern die erste Linse in diesem Zeitraum nachweislich infolge Temperaturwechsel oder Hitze springt.

Auf Wunsch Offerte für Linsen derselben Qualität auch in anderen Grössen.

Kondensor-Linsen

bisheriger Qualität, 110 mm Durchmesser,

nur noch Mk. 2.00 pro Stck.

Internat. Kinematographen- und Licht-Effekt-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW. 68,

Markgrafenstrasse 91 — Markgrafenstrasse 91





Telegr.-Adr. **Physograph.**

— Telephon IV, 1463. —

Reichsbank-Giro-Konto.

100 Mark angelangt. Die Rechnung stimmt aber nur bei fortwährend vollen Häusern. Die Wirklichkeit bringt vielleicht die Hälfte, also eben die Unkosten. Wenn die Konkurrenz nicht zu gross ist und die Bilder tadelfrei und aktuell sind, kann man allmählich ein Publikum heranziehen, das einen Stamm bilden wird, aber der Passanten bedarf es noch immer, um die leeren Sitze zu füllen.

Es sei also gründlich überlegt, ehe man sich leichten Mutes in ein Unternehmen stürzt, das so scheinbar wenig Kosten hat und grosse Einnahmen verspricht. Ein Blick in die Fachblätter überzeugt schon von dem Angebot in dieser Branche, von vielen der Sache müde gewordenen Leuten. Man kann bei Eröffnung eines neuen Kinos schwer prophezeien, wie es gehen werde, aber besteht ein Theater einmal drei Monate, so mag es damit vielleicht eine gewisse Lebensfähigkeit bewiesen haben. Die Ueberfüllung des Marktes rächt sich auch hierbei. Die Behörden werden wohl bald eingreifen und die Eröffnung von einer Konzession abhängig machen müssen. So dass z. B. die Gewerbefreiheit einem kleinen Zwange weichen müsste, der den bestehenden Theatern ihre Existenz sichert und die neu hinzukommenden verhindert, ihr Geld los zu werden. — Wie bekannt sein dürfte, hat die Stadt München vier solchen Instituten die Konzession erteilt und verweigert weiteren die Etablierung, da kein Bedarf vorhanden. So scharf wird wohl keine andere Stadt vorgehen, aber etwas bremsen muss eine väterliche Behörde, wo sie sieht, dass Auswüchse vorhanden sind. Eines sei noch zum Schluss dem Eröffnungslüsternen geraten: Die Lokalitäten so gross wie möglich zu nehmen. Die laufenden Kosten sind bei 50 Plätzen nahezu dieselben, wie bei 150 oder 200 Plätzen, während die Einnahmen bei Andrang gewaltig steigen, ja, der Sonnabend und Sonntag die ganze Woche gutmachen kann. -l-

Aus der Praxis.

Amerika's Kinos. Es ist kaum glaublich, in welcher Menge die „Fünf Cents-Theater Lebender Bilder" entstehen. Fast keine Stadt in Amerika gibt es mehr, in der nicht ein oder mehrere solcher Theater bestehen. In New York oder Philadelphia gibt es deren über hundert und in anderen Grossstädten ist der Prozentsatz ein gleicher. Dabei suchen die Unternehmer dieser Theater die feinsten Lokalitäten aus, mieten diese auf eine Zeitdauer von zehn Jahren und geben oft bis zu zehntausend Dollars aus, um Fachteingänge und Innendekorationen herzustellen. In Philadelphia gibt es unter der Menge derartiger Theater bereits vier, von welchen jedes gegen 20 000 Dollar Miete pro Jahr kostet. Dabei hat jedes einen Kassierer, einen Jungen, der einen Riesenphonographen bedient, zwei Platzanweiser, einen Billetabnehmer, einen Klavierspieler oder gar ein kleines Orchester und einen Manager. Mit Unkosten, Miete und Beleuchtung hat jedes einzelne Theater pro Jahr etwa 30 000 Dollar Ausgaben. Dabei sind die Kosten für Lebende Bilder und den bedienenden Elektriker nicht mitgerechnet. Und dennoch bezahlen sich fast alle derartigen Theater.

Was sind die Vorbedingungen für ein derartiges Unternehmen? 1. Kapital; 2. Unternehmungsgeist und 3. Geschäfts- und Menschenkenntnis.

Kapital allein macht kein Unternehmen zu einem erfolgreichen. Unternehmungsgeist allein schafft keine Taten. Wenn aber beide mit Geschäfts- und Menschenkenntnis verbunden sind, ist ein Erfolg unausbleiblich.

Man eröffne ein Theater Lebender Bilder nur im belebtesten Stadtteil, im Geschäftsviertel, woselbst der Verkehr Tag und Nacht gleich lebhaft ist. Ganz gleich, was die Miete kostet: ist der Besuch ein guter, ist der Verkehr ein bedeutender, dann zählen Unkosten nicht mit. Das Aeussere des Theaters ist von grosser Bedeutung. Die Wände und Dekorationen ganz weiss gehalten, mit unzähligen elektrischen Glühlichtern bedeckt, zieht an. Da Frauen und Kinder den grössten Teil der ständigen Besucher ausmachen, richte man sich zuerst nach deren Geschmack. Man wechsle die Bilder mindestens dreimal in der Woche und sei sehr vorsichtig in der Wahl derselben. Ein einziges abstossendes Bild schadet mehr, als viele andere wieder gut machen können. Der Leiter des Theaters sehe sich daher die Bilder jeweils des Morgens an, um gegebenen Falles Ersatz für etwa zurückgewiesene Bilder zu finden. Das Innere des Theaters sei gemütlich und sauber. Ausser einem guten Klavierspieler ist es empfehlenswert, zwei Arbeiter hinter dem Vorhang zu haben, die die passenden Geräusche zu den Bewegungen der Bilder machen. Dies trägt viel zum Erfolg eines Bildes bei und hält die Zuschauer in der richtigen Stimmung. Sind alle Vorbedingungen erfüllt, sehe man sich nach guten Bildern um. Da ist es nun bemerkenswert, dass alle Film-Fabrikanten der Welt zusammen nicht genügend Bilder herstellen, um die Nachfrage nach Neuheiten zu befriedigen. Ferner ist es auffallend, dass unter allen in Amerika gezeigten Bildern sich nicht ein einziger Film deutschen Fabrikates befindet! Einer guten deutschen Film-Fabrik würde sich hierzulande ein ungeheueres Absatzgebiet eröffnen, indes müsste ein solcher Fabrikant den Geschmack des amerikanischen Publikums zu treffen wissen. Dr. B.

• • •

-kr.- **Kinematographbilder von Eisbrechern.** Für das in Helsingfors bestehende kinematographische Unternehmen „Världen rundt" sind seitens des Ateliers Apollo ebenda diesen Winter durch einen Ingenieur kinematographische Aufnahmen von Eisbrecherarbeiten im Hafen von Hango ausgeführt worden. Die Bilder sollen im kommenden Monat Mai im „Världen rundt" abgerollt werden.

Neueintragungen von Firmen.

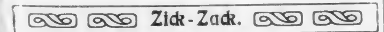
Dresden. Deutsche Kinematographen-Werke Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 26. Februar 1907 abgeschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist 1. Die Herstellung und der Vertrieb von Kinematographen-Films, Projektions- und Vergrösserungsapparaten, Zubehörteilen zu denselben, sowie ähnlichen, in die photographische und Projektions-Branche einschlagenden Gegenständen, insbesondere der Fortbetrieb des von Herrn Kretzschmar bisher unter der Firma Kinematographen-Bau-Anstalt Fridolin Kretzschmar betriebenen Fabrikgeschäfts und die Verwertung der von Herrn Kretzschmar erworbenen Schutzrechte und nachgesuchten Patente. 2. Die gewerbliche Veranstaltung von kinematographischen Vorführungen, insbesondere die Fortführung des von den Herren Dederscheck und Herms in Dresden unter dem Namen Dedrophon-Theater betriebenen Kinematographen-Theaters mit den zur Zeit hierselbst bestehenden drei Filialen und die Vergrösserung dieses Unternehmens durch Neugründung und Betrieb neuer Filialen. Zur Erreichung ihres Zweckes ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Das Stammkapital beträgt neunzigtausend Mark. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann Otto Dederscheck in Dresden.

Geschäftliche Notizen.

Neue Films der Firma Pathé Frères, Berlin SW. 12. Karneval in Nizza 1907. Eine belebte lärmende Menschenmenge in bunten Kostümen, die in der Sonne flimmern und glänzen, bewegt sich in wirrem Trubel durcheinander. Rollende Wagen und allerlei Masken bilden auf Strassen und Plätzen ein unvergleichlich schönes Bild, das durch riesige karikierte Figuren, die gleichsam

über diesem Meer von Gestalten schweben, einen imposanten Anblick gewährt. Mitten in diesem Trubel erscheint der Wagen der Zeitungsberichterstatter mit den symbolischen Kaninchen, dann eine ungeheure Ente, die mit ihrem Quak Quak ungeheuere Heiterkeit entfesselt. Nun folgt der prächtige Wagen der — Musik —, dem die originelle Bohnenkapelle vorausgeht, um dann dem Wagen des — Opiums — mit seinem indischen Gott und seinen Dromedaren Platz zu machen. Immer lebhafter wird das Treiben. Eine Riesenreklame für den mit einer Blechmedaille ausgezeichneten — Krätzer —, der probeweise abgegeben wird, dann eine Reise nach der Schweiz humorvoll geschildert, karikierte — Globe-Trotters — und energische Ladys von Cooks Reisebureau ziehen in buntem Wirrwarr vorüber. Sodann folgt der Wagen eines Ehepaares, welches inmitten seiner Schar von Kindern wie ein Storchenpaar aussieht. Der Tag der silbernen Hochzeit mit den hochkomischen kleinen wackeligen Alten ist ebenso humorvoll wie originell, ebenso die fortwährend wechselnden Gruppen von Personen, die mit unverdrossenem Eifer in buntem Wirrwarr im Staub und Sonnenschein vorüberziehen. Wie alle Bilder des Karneval in Nizza ist auch das von 1907 ein hervorragend schönes Bild, das überall Aufsehen erregen und Sensation machen muss.

Bobbsleigh-Sport. Der Wintersport in St. Moritz wird auch in diesem Bilde reizvoll zur Darstellung gebracht. Der Chronometer, der die Schnelligkeit der Fahrt abzumessen hat, wird vermittelst eines elektrischen Drahtes mit dem Zielpunkt verbunden, und nun geht es bergab. Die auf dem gehärteten Schnee dahinsausenden Schlitten springen über Abhänge, nehmen scharfe Biegungen, fliegen an Abgründen vorüber, während ein Schneegestöber das Bild noch interessanter gestaltet. Es sind meist Engländer, die hier in Konkurrenz treten und mit allen Zeichen der Aufregung dem Ziel zustreben. Trotz einiger Stürze geht es kühn vorwärts, um das kleine Dorf, das inmitten von Fichten fast vom Schnee bedeckt das Ziel bedeutet, zu erreichen. Das Chronometer zeigt 30 oder 35 Sekunden, welches Resultat sofort nach St. Moritz gemeldet wird, während von einem Häuschen aus die Ankunft eines Schlittens mit einem Jagdhornsignal begrüsst wird. Die verschiedenen Momente dieses Wintersports sind vorzüglich photographisch gelungen und in hochinteressanten Bildern dargestellt.



Zick-Zack.

Zur Nachahmung empfohlen. In einer kürzlich stattgefundenen Gemeinderatssitzung des westfälischen Ortes Stoppenberg — unweit Essen — wurde den Gemeinde-Volksschulen ein Zuschuss von Mk. 120 bewilligt, damit die Kinder unentgeltlich kinematographische Vorstellungen besuchen können.

• • •

Geislingen. Die Kgl. Zentralstelle ist bemüht, durch Forderung von Vorträgen in geeigneten Vereinen nach Kräften zur Weiterbildung des Einzelnen beizutragen. Zu diesem Zwecke lässt die Kgl. Zentralstelle Vorträge über geeignete Stoffe ausarbeiten und stellt solche den Vereinen mit Lichtbildern zur Verfügung.

• • •

-kr.- **Kinematographen-Vorstellungen in Pariser Kaufhäusern.** In den Grands Magasins Dufayel in Paris werden seit einiger Zeit täglich je vier Kinematographen-Vorstellungen abgehalten, die an Aufwand wohl ihresgleichen suchen dürften. Zunächst ist auf grösste Eleganz der Bilder und sorgfältigste Durcharbeitung derselben viel Wert gelegt worden. Dann wirken nicht nur Chöre und Solosänger, sondern auch ein Musikkorps von 25 Musikern mit, und schliesslich fehlt natürlich auch der sogenannte „Conférencier“ nicht. Dieser letztere, der nicht nur ein sehr ansehnlicher Mann sein muss, sondern der auch gut zu sprechen versteht, ist vom modernen Kinematographen aus den Cabarets übernommen worden, wie sie oben am Montmartre bestanden haben oder vegetierend noch bestehen. Der Conférencier oder Sprecher erzählt dem Publikum während sich die Bilder vor dem Auge entrollen, die dargestellten Vorgänge oder erklärt ihm das, was in den Bildern einer Erklärung bedarf. Das ist natürlich für das Publikum interessanter, als wenn es genötigt ist, die Bedeutung der Bilder von einem Zettel abzulesen. Die Vorstellungen gewinnen durch den Sprecher erst das richtige Leben. Zieht Militär vorüber, so spielt die Kapelle je nach Umständen diesen oder jenen Marsch, wird ein Ball entrollt, so wird Ballmusik gespielt. Die kinematographischen Vorstellungen erwecken dadurch im Beschauer die Illusion des wirklichen Vorganges und es ist erklärlich, dass sie sich grossen Zuspruchs erfreuen. Die Musikbegleitung ist ja nun auch bei uns bekannte Sache, die sehr kostspielig ist und sich nicht von jedem kleineren Unternehmer anwenden lässt, jedoch ist es ohne grosse Kosten sehr wohl möglich, einen Sprecher mit wohllautender Stimme und guter Aussprache anzuwenden, der den Beschauern in kurzen Worten die Darstellungen erklärt und sie dadurch des Durchlesens der Programmzettel enthebt.

Programme
von Kinematographen-Theatern.
(Aufnahme kostenlos.)

Frankfurt a. M. Kinematographentheater. (Kaiserstrasse 77.) Stimmenwerbung des Wahlkandidaten; Das Schmuckkästchen des Radjah; Kunst und Delikatessen; Briefkasten als Retter; Krönungsfeierlichkeiten des Königs Haakon; Lustige Hochzeit; Paris aus der Vogelschau; Letzte Hexe; Vergnügungsreise; Blick ins Damenbad; Gefährlicher Weg; Ankleiden auf dem Draht; Vergiftetes Huhn; Pechvogels Erlebnisse; Arabischer Zauberer; Der Untergang des Dampfers „Berlin“.

• • •

Frankfurt a. M. Castans Panoptikum. (Kaiserstr. 67-69.) Bankraub in Amerika; Aus dem Leben eines amerikanischen Feuerwehrmannes; Die schwarzen Melonendiebe; Auf der Wohnungssuche; Othello; Fritzchen amüsiert sich; Die schöne Davis mit ihren drei Negerchen; Ein Drama in Venedig; Der Traum des Metzgers; Julia in der Kaserne; Die Falschmünzer; Die Goldsucher; Eine Entführung auf dem Rade.

• • •

Frankfurt a. M. Allg. Kinematographen-Theater-Ges. m. b. H. „Theater du Nord“. (Gr. Gallusstr. 17.) Heldentat aus dem 30jährigen Krieg; Gähnen steckt an; Eine Reise nach New-York; O diese Rangen; Der Fächer in Japan; Pepi als Luftschiffer; Der Gummimann.

• • •

Kiel. Elektro-Biograph. (Holstenstr. 11.) Der Schmuggler; Ein schwieriges Problem; Das rollende Fass; Eisenbahn-Unglück in Grantham; Auf der Straussenfarm; Juweliere; Wild-West; Diverse Extranummern (Turner, Kegler, Der wilde Strom und Wasserfall).

• • •

Köln. Dreschers Theater lebender Photographien. (Ehrenstr. 8.) Faust und Gretchen; Strafe und Vergebung; Die Blumenzauberin; Panorama vom Rhein; Liebesabenteuer eines Soldaten; Der kleine Kompottdieb.

• • •

Leipzig. Central-Kinematograph. (Thomasring 17.) Die Frau als Kutscher; Kunst und Liebe; Ein gefährliches Spielzeug; Störe nie einen Mann im Mordsrausch; Hypnotisiert; Des Landstreichers Glückstag; Quer durch Afrika.

• • •

Münster i. W. Kinematograph. (Ludgeristr. 28.) Automobilfahrt; Heiratsagentur; Rache d. Pierrots; Der Kaiser in Krefeld; Unartige Schüler; Karnevalsnacht; Jagd nach der Perücke Der lästige Schnupfen; Frau Meyer hat Pech Der Opiumtraum des Japaners.

Mannheim. Kinematographen-Theater. P. 6. 20. Flaschen-Industrie; Versuchung; Unerwartete Mahlzeit; Herz und Hand fürs Vaterland; Internationale Tänze; Eisenbahn-Attentat; In guter Obhut.

• • •

Nürnberg. Bayer's Kinematographen-Theater. (Karolinenstr. 53.) Auf dem Norddeutschen Lloyddampfer Wilhelm II. über den grossen Ozean nach Newyork; Ein Leckerbissen; Strandung und Untergang des „Berlin" bei Hoek van Holland; Grand Prix de Paris; Das gestörte Rendez-vous.

Bücherschau.

Deutscher Kamera-Almanach Band III 1907. Jahrbuch der Amateurphotographie. Unter Mitwirkung bewährter Praktiker herausgegeben von Fritz Loescher. Reich illustriert mit etwa 170 Reproduktionen nach hervorragenden Aufnahmen und einem Farbendruck. Preis Mk. 3,50 in starkem Bütten-Umschlag, Mk. 4,25 in Leinenband. Verlag von Gustav Schmidt in Berlin, W. 10.

In diesem trefflichen Handbuch ist jedes Gebiet der Photographie behandelt und es verdient besonders hervorgehoben zu werden, dass die Anleitungen und Anregungen von rein künstlerischen Standpunkt aus erfolgen. Aus dem reichen Inhalt heben wir hervor: Dr. Kuhpfahl, Dresden: Plattenwechsel auf Reisen. Helene Littmann, Wien: Monokel-Aufnahmen. Hermann Meerwarth, Braunschweig: Ueber Photographie von Wild in freier Wildbahn. Josef Switkowski, Lemberg: Objektive für künstlerische Photographie. Arthur Ranft, Dresden: Ueber Wahl der Druckverfahren unter Berücksichtigung des Kohledruckes. W. Bandelow, Malchow i. Meckl.: Moment- und Zeitaufnahmen. Theodor Scholz, Wien: Aphorismen. Dr. H. Bachmann, Graz: Ausstellungsbetrachtungen. Agnes B. Warburg, London: Stimmungsbilder. Eduard Nemeczek, Wien: Ueber Kunstphotographie und Gummidruck. Hans Schmidt, Lankwitz-Berlin: Farbenphotographie und Naturwahrheit. G. Henry Grell, Hamburg: Atmosphäre und Wolken im photographischen Bilde. Carl Weiss, Dresden: Die Berührungspunkte in der wissenschaftlichen Photographie mit der künstlerischen Bildauffassung in der japanischen Kunst. Dr. L. L. Kleintjes, München: Ueber Aufziehen und Einrahmen. Max Möller, Aachen: Die malerische Wirkung im Gummidruck. Robert Starck, Altona: Künstlerischer Bromsilberdruck. R. Tepe, Bloemendaal: Naturaufnahmen frei lebender Vögel. Anna Berendt, Hamburg: Das Photographieren von Blumen. Dr. Adolf Ledenig, Graz: Ton und Farbe in der Photographie. Fritz Loescher, Berlin-Wilmersdorf: Bemerkungen zu unseren Bildern — Fortschritte der photographischen Technik — Verzeichnis der deutschen Amateur-Vereine im Deutschen Reiche und im Auslande — Verzeichnis der neuen literarischen Erscheinungen der Jahre 1905 und 1906 — Mitteilungen aus der photographischen Industrie — Kalendarium mit praktischem Allerlei.

Es sind also so bedeutende Leistungen geboten, dass kein Gebildeter an diesem Merkstein photographischer Kunst mehr vorübergehen kann, zumal auch der billige Anschaffungspreis den Erwerb des nützlichen Handbuches ausserordentlich erleichtert.



An dieser Stelle werden alle Anfragen, auch wenn sie sich auf den Nachweis von Lieferanten bestimmter Fabrikate beziehen, beantwortet.

Bei direktem Bescheid wolle man der Anfrage frdl. Rückporto beifügen.

R. & N., Moskau. Die Lebensdauer Ihrer Films können Sie nur dadurch erhöhen, dass Sie die Bilder nicht zu trocken aufbewahren bezw. dieselben geschmeidig erhalten. Wenn der Apparat alsdann recht häufig gereinigt wird, können die Films erst nach längerem Gebrauch und allmählich strichig bezw. abgenutzt werden.

• • •

Fr. S., Hermsdorf. Wenn Sie hinter der Bühne arbeiten wollen bezw. durch die Leinwand hindurchprojizieren, so müssen Sie mindestens eine Entfernung von 6 m zwischen Apparat und Leinwand haben, wenn die Bilder einigermassen gross ausfallen sollen.

• • •

Stammtischwette. Wo eigentlich der Ausdruck „es ist nicht weit her" herkommt, ist nicht genau festzustellen. Da eine derartige Redensart auch dem Sinne nach in anderen Sprachen nicht existiert, so muss dieselbe als typisch deutscher Ausdruck gelten; es ist anzunehmen, dass letzterer mit der weltbekannten Eigentümlichkeit der Deutschen — einer gewissen Bevorzugung und Vorliebe für alles Ausländische, also weitherkommende Sitten, Gebräuche und Produkte — in Zusammenhang gebracht werden muss. Tatsache, wenn auch eine beschämende Tatsache, ist, dass in früheren Jahren die Unterhaltung sogar in besseren deutschen Kreisen in französischer Sprache geführt wurde, und noch heute gibt es Damen, die bei ihren Mode-Einkäufen dem Schid „Modes de Paris" zum Opfer fallen. Im Auslande dagegen muss manches deutsches Produkt unter falscher Flagge segeln. Aus dem deutschen Michel ist aber der deutsche Mann geworden und in wenigen Jahren wird der Ausdruck „Es ist nicht weit her" seine eigentliche Bedeutung verloren haben.

• • •

J. Wo. Nach unseren Informationen existieren in Bukarest (Rumänien) fast ständig 3 Kinematographen-Unternehmen; die Bilder, die dort vorgeführt worden sind und vorgeführt werden, sollen aber die gleichen und gleichartig sein. Grosse Repertoirs sind dort auch vorhanden, sodass wir Ihnen nicht zuraten können; es sei denn, dass Sie von vornherein leistungsfähig und mit einem dort bis jetzt unbekannten Bilder-Repertoir auftreten (also andere Filmmarken).

• • •

K. D. Das betreffende Thema liegt bereits zur Bearbeitung vor und wird in einer der nächsten Nummern zum Abdruck gelangen. Weitere Manuskriptsendungen erwünscht.





104

Sensations-Film

Hoek van Holland nach der Katastrophe
Der Schiffbruch des Dampfers Berlin

(zweite Aufnahme. Besonders gut ausgefallen)

u. a. Ansichten vom Pier, Das Wrack, Prinz Heinrich der Niederlande, Hotel Amerika, Das Rettungsboot fährt aus, Die drei mutigsten Retter etc.

Länge: 400 Fuss · · Preis: 200 Mark netto.

105 Fuss: **Das Begräbnis der Schlachtopfer,** Preis Mark 47,50

Versand nur gegen Nachnahme. Sämtliche Aufträge werden sofort effektuiert.

Anton Nöggerath Film-Fabrik, **Amsterdam** (Holland).

An- und Verkäufe
sowie
Vermittlungen
von nur gut erhaltenen
Films,
Apparaten
und ganzen Kinematographen-Einrichtungen.

Off. u. „**Vermittlung 39**" an die Exp. *

Grösstes Zentral-Films-Verleihhaus

Inhaber: 141

J. Hansberger, Mülhausen i. E.

Telephon 806, Colmarstrasse 10

verleiht Films

auch **kolorierte** f. Wochenprogramm gegen Sicherstellung zu den günstigsten Bedingungen in jedem Quantum. Stets die **letzten Neuheiten** auf Lager.

Kinematographische Theater

richtet **komplett** ein

Johann Röder

Elektr.-techn. Installations-Geschäft

Köln a. Rh., 190

Kurfürstenstrasse 29.

Achtung!!!

Gute Existenz.

Kinematographen-Theater

in vollem Betriebe, wegen Todesfall sofort zu verkaufen Dasselbe liegt in guter Lage einer Grosstadt Rheinlands. Zur Uebernahme 7- bis 8000 Mk. erforderlich. 201
Offerten unter No. 201 an die Expedition.

Kinematographen!!

Carl Rossi & Co., Turin, 91 Corso Casale (Italien).

Neue grossartige Fabrik von Films und Kinematographen-Apparaten.

Tüchtiges technisches Personal, auserwählt unter den besten Elementen der bekannten Akt.-Ges. Pathé Frères in Paris. Ständig äusserst interessante Bilder. Erstklassige Maschineneinrichtung. Photographische Vollkommenheit. Höchste Ruhigkeit. 162

Telegramm-Adr.: **Roscarsile-Turin.** — Preisverzeichnis gratis auf Verlangen.

Gewinnbringendstes

Schauobjekt!!

in verschiedenen Grössen für 15, 27 oder 36 Personen.

Prospekt gratis. 161

J. Dienstknecht, München-Nymphenburg.

Kinematographentheaterbesitzer

eines **erstklassigen** Unternehmens wünscht mit **gleichgestellter** Firma **Films** zu tauschen.

Offerten unter **No. 212** an die Exped. des „Kinematograph." 212

3000 Kerzen
Kinematographenlicht
in jedem Dorfe.

Drägerwerk A 1, Lübeck.

Katalog K gratis und franko.

115

Guterhaltene Films:

204	Meter	Preis
Das Kind als Friedensengel	145	95,—
Runter vom Apfelbaum	120	60,—
Olympische Spiele	250	150,—
Raubmord im Spandauer Wald	160	96,—
Russisch-japanischer Krieg	250	182,—
Menagerie auf Reisen	160	90,—
Fahrt auf der Hochbahn	100	50,—
Hochzeitsfeierlichkeit. i. Madrid	140	60,—
Grubenunglück von Courrieres	160	90,—
Das verunglückte Liebespaar	198	125,—
Düsseldorfer Fussballspieler	80	40,—
Die Hundemeute	47	23,50
Ausbruch des Vesuv	47	32,—
Die berühmten Künstler	24	14,—
Stapellauf d. Dampfers Augusta Viktoria	63	18,50
Panorama des Kremlin in Moskau	20	10,—
Die Braut des Matrosen	180	110,—

Kompletter **Kinematograph,** Kalklicht 200 Mark.

Bei gesamtem Ankauf 10% Rabatt.

B. Weiland, Trier, Johannisstr. 24.

Films

selbst benutzte, **sehr gut** erhalten, **billig** abzugeben. **Hugo Droese, Berlin W 62,** Wormserstr. 7. 208

Gelegenheitskauf!

Verkaufe einen **Kinematographen** mit Zubehör, elektrische Lampe und Metall-Leinwand 3×3 m gross, sowie ca. 450 m gute Films für den spottbilligen Preis von Mk. 800, ohne Films Mk. 500. 202

Näheres bei **Peter Koch,** Biograph, **Sonderburg,** Rönhofstr. 11.

Stellen-Gesuche

die Zeile 10 Pfg.

Repräsentant

32 Jahre alt, **tüchtig im Reklamefach, firm im Verkehr mit Behörden, Saal- und Platzabschluss,** perfekt in allen schriftlichen Arbeiten und Kassawesen, zuletzt **Kassierer** bei „The Royal Vio" (wegen Beendung des Tournees sofort frei), sucht **sofort dauerndes** Engagement bei erstklass. Kinematograph oder Circus.

Offerten unter „**Royal 210**" an die Exped. ds. Bl. 210

Bezugsquellen.

Jeder Abonnent hat 1 Zeile frei, jede weitere Zeile 5 Mk. für 1 Jahr.
Nicht-Abonnenten jede Zeile 15 Mk. für 1 Jahr.
Ueberschriften werden nicht berechnet und neue Rubriken bei Bedarf eröffnet.

Acetylen-Brenner.
Charles Roess, Mülhausen i. Els.

Acetylen-Gas-Apparate und -Lampen.
Charles Roess, Mülhausen i. Els.

Asbest für feuersichere Abschlüsse.
A. Schutzmann, München.

Beleuchtungs-Anlagen aller Art.
Stotz & Cie., Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H., Mannheim.
Louis Runge, Berlin NO., Landsbergerstr. 9.

Bildwerfer.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Bühnen-Ausstattungen etc.
Mathieu Oostermann, Hannover, Andreasstrasse 7a, Theatermalerei, Bühnenbau.
Paul Gollert, Neu-Ruppin, Theatermalerei.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Calcium carbid.
Charles Roess, Mülhausen i. Els.

Diapositive
s. Laternbilder.

Films-Fabriken.
Pathé Frères, Berlin SW., Friedrichstr. 49a.
A. Noeggerath, Amsterdam.
Atelier Saturn, Wien III, Fasangasse 49.
Deutsche Rollfilms-Ges. m. b. H., Frankf. a. M.
Internationale Kinematographen- u. Licht-Effekt-Gesellschaft m. b. H., Berlin S.W. 68, Markgrafenstr. 91
„Eclipse", Kinematographen- and Films-Fabrik, Berlin S.W., 68, Friedrichstr. 43.
Carl Rossi & Co., Turin, 91 Corso Casale.

Films-Handlungen und Verleih-Anstalten.
Erste Film-Verleihanstalt, Wien III, Ungargasse 49.
J. Dienstknecht, München 88.
J. Trommel, Hamburg 22, Hamburgerstr. 186.
J. Hansberger, Mülhausen i. Els.
R. Welland, Trier, Johannisstr. 21.

Films-Klebemittel.
Jos. Quester, Wien XI, Gudrunstr. 168

Kaiserpanorama.
A. Fuhrmann, Hofl., Berlin W., Passage.
H. Rentzsch, Dresden, Marienstr. 1.

Kinematographen, sprechende.
Georges Mendel, Paris, 10 Boulevard Bonne Nouvelle.

Kinematographische Apparate.
Pathé frères, Berlin SW., Friedrichstr. 49a
A. Noeggerath, Amsterdam.
Internationale Kinematographen- und Licht-Effekt-Ges. m. b. H., Berlin, Markgrafenstr. 91.
„Eclipse", Kinematographen- und Films-Fabrik, Berlin S.W. 68, Friedrichstr. 43.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.
J. Trommel, Hamburg 22, Hamburgerstr. 186.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Kohlenstifte-Fabriken.
Le Carbone, A.-G., Frankfurt a. M.
Lichtkohlen-Gesellschaft m.b.H., Berlin S.W. Bernburgerstr. 16.

Laterna magica.
Nürnberger Metall- und Lakierwarenfabrik, vorm. Gebr. Bing Akt.-Ges., Nürnberg.

Laternbilder (Diapositive).
Fritz Kraatz, Düsseldorf, Friedrichstr. 46.
K. Kastelan, Berlin N.W. 52, Spenerstr. 30.
Gustav Köhler Chemnitz, Wiesenstr. 40.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.
A. Kleye, Görlitz, Leipzigerstr. 28.

Laternbilder-Verleihinstitute.
Adolf Otto, Neubukow i. Mecklbg.

Lichtbilder mit Vorträgen.
A. Fuhrmann, Hofl., Berlin W., Passage
Adolf Otto, Neubukow i. Mecklbg.

Lichtbilder-Apparate.
Internationale Kinematographen- und Licht-Effekt-Ges. m. b. H., Berlin S. W. 68, Markgrafenstr. 91.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Lichtbilder-Leihinstitute.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Metall-Leinwand.
Konrad Ochs, Ricklingen (Hannover)

Nebelbilder-Apparate.
Gebr. Mittelstrass, Magdeburg
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Patent-Bureaux.
Frz. Glaeser, Berlin O. 84, Romintenerstr 41
Richard Lüders, Görlitz.

Photogramme für Skioptikon
s. Skioptikon-Photogramme.

Photographische Apparate und Bedarfsartikel.
Grass & Worff, Berlin S.W. 12, Markgrafenstrasse 19.

Projektions-Apparate.
Ed. Liesegang, Düsseldorf, Volmerswertherstrasse 21.
Franz Rundorff, Berlin, Gr. Hamb.-Str. 13.14
Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.
Adolf Otto, Neubukow i. Mecklbg.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.
Moses & Neithold, Frankfurt a. Main.

Projektionsbogenlampen.
Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.
Mester's Projektion, G. m. b. H., Berlin S.W. 48, Friedrichstr. 16.

Projektions-Leinen und Hintergründe.
A. Schutzmann, München.

Projektionswände.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Widerstände aller Art.
Industriewerk Elektra, Paul Trempler, Berlin, Grüner Weg 18.

Reklame-Scheinwerfer
s. Scheinwerfer für Reklame.

Sauerstoff-Apparate, Kalklicht, Brenner etc.
Drägerwerk, Heinr. u. Bernh. Dräger, Lübeck
Deutsche Oxhydric-Gesellschaft m. b. H., Eller b. Düsseldorf, Kirchstr. 80.
Kohlensäure-Industrie, G. m. b. H., Stettin.
Vereinigte Sauerstoffwerke, G. m. b. H., Berlin B. 91, Schlegelstr. 4.
Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.

Scheinwerfer.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.
Frz. Rundorff, Berlin N. 24, Gr. Hamb.-Str. 13/14.

Scheinwerfer für Reklame.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Skioptikon.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Skioptikon-Photogramme.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Zeltfabriken.
L. Stromeyer & Co., Konstanz (Baden).

Säle, Etablissements etc.

für Kinematographen-Theater

frei eventuell zu vermieten:

Aufnahme 1 Zeile für Abonnenten kostenfrei, jede weitere Zeile 10 Pfg., für Nicht-Abonnenten jede Zeile 15 Pfg.
Die Ortsangabe nebst Einwohnerzahl wird nicht berechnet.

Abkürzungen: E. A. = Elektrische Anlage. Gl. St = Gleichstrom. W. St. = Wechselstrom. D. St. = Drehstrom. P. = Personen

Altenburg (S.-A.), 38 800,
B. Götter, Schützenhaus, E. A., Gl. St., 750 P.

Aschersleben, 27 880,
Etabl. „Kaiserhof", H. Sonntag, E. A.

Barth a. d. Ostsee, 7 350,
Etabl. „Burg", 500 P.

Belgard a. d. Persante, 8 590,
Paul Masse, 1000 P.

Berchtesgaden, 2 770,
Hotel Krone, E. A., Gl. St., 300 P.

Bielefeld, 71 800,
Aug. Brinkhoff, „Tonhalle", E. A., 1200 bis 1800 P.

Bochum 118 460,
Wilh. Morjan, Reichshallen, E. A., Gl. St., 500 P.

Brandenburg a. d. H., 51 250,
Otto Kähne, Volksgarten, 500 P.

Bremen, 215 000,
I. Wessels, „Schweizerhalle", E. A., Gl. St., 300 P.

Breslau, 470 750,
„Zum Reichskanzler", E. A., 3 Säle.

Buer i. W., 24 150,
Tonhalle W. Ellinghaus, 250 P.

Coblenz, 53 900,
Städtische Festhalle, E. A., P. 1500.
Hotel-Restaurant „Schloss Stolzenfels", Jos. Pütz, E. A., 500 P.

Dessau, 54 900,
Krystallpalast, E. A., Gl. St., 1500 P

Eisleben, 25 120,
„Zur Terrasse", H. Kreyer, 800—1000 P.
„Mansfelder Hof", L. Fr. Kolbe, 800 P.

Emmerich a. Rh., 12580,
W. Bolder E. A., 400 P.

Eschwege, 11 840,
Karl Holzapfel, E. A., Gl. St., 2000 P.

Eupen, 13 600,
Math. Joisten, Hotel-Restaurant, 900 P.

Forst i. L., 33 760.
Alwin Härtel, Grand Hôtel, E. A., Gl. St., 800—1000 P.

Frankfurt a. M., 334 950,
Zum Gallussaal, Ant. Messer, Mainzerlandstr., E. A., W. St., 1000 P.
Neues Theater, E. G. Schucht, Kronprinzenstrasse 8-5, E. A., W. St., 800 P.

Freiberg i. S., 30 870
Gewerbehaus, Hugo Daus, 500 P.

Freienwalde a. d. O., 8350
Hotel „Drei Kronen", 300 P.

Fulda, 20 400,
Bürgerverein, 300—400 P.

Genf (Genève),
Brasseries E. Handwerck, E. A., 500 P.

Gera (Reuss), 46 910,
Tonhalle, Paul Lieberwirth, E. A., Gl. St., 1200—1800 P.
„Palmengarten", Otto Uhlmann.

Godesberg a. Rh., 13 830,
Hotel Hüttenrauch, 400—500 P.

Golinow, 9180,
Schützenhaus, Inh. Wwe. Sasse, E. A., 300 P.
Hotel Kietzin, Inh. Methling, E. A., 200 P.

Görlitz, 83 630,
Reichshallen-Theater, E. A., Gl. St., 1200 bis 1800 P.

Göttingen, 34 100.
Wilh. Besken, E. A., W. St., 1000 P.

Gotha, 36 900,
Franz Kampf, E. A., 600 P.

Gumbinnen, 14 200,
Gesellschaftshaus, Heinr. Beckmann, 600 P.

Hagen i. W., 81 000,
Viktoriasaal, Ad. Heuer, E. A., Gl. St., 1200 P.
„Neue Welt", Carl Sieper, E. A., Gl. St., 250 P.

Haspe i. W., 19 820,
„Bahnhofs-Hotel" (Hohenzollern-Saal) N. Breuer 800—1000 P.

Heilbronn a. N., 40 000,
Saalbau „Kilianshallen", A. Herrmann, E. A., W. St., 800 P.

Hirschberg i. Schl., 19 320.
Ernst Knevels, Apollotheater, 600 P.

Hochheide (Rheinl.), 21500.
Kaiser-Saal, E. A., W. St., 1000 P.

Hörde i. W., 28 460,
Ludwig Lathe, Metropoltheater, E. A., 800 P.

Ilmenau, 11 230,
F. Herm. Schulz, Lindentheater, E. A. Gl. St., 500 P.

Iserlohn i. W., 29 600
Var. Germania, Hch. Hill, E. A., 300 P.

Kempten i. Bayern, 20 500,
Bürgersaal, Dir. L. Hesslacher, E. A., 600 P.

Kirchen (Sieg)., 2 100,
J. Heidrich, E. A., P. 800.

Ostseebad Kolberg, 22 860.
Tivoli, Vergnügungs-Etablissement I. Rang. 700—800 P.

Leipzig, 502 570,
Etabl. Bonorand, A. Rohr., E. A., 1000 P.

Leisnig, 8 150,
Hotel Belvedère, Franz Brokesch, 400 P.

Leubnitz i. S., 4 170,
Wilh. Wiegand, E. A., W. St., 1000 P.

Liège (Belgien),
Cirque Variété, rue Louhienne, E. A., Gl. St., 5000 P.

Marienburg i. Wpr., 13 100,
Hermann Kalkstein, 150 P.

Meerane (Sachsen), 25 000,
R. M. Jänig, E. A., 600 P.

Memel, 20 690,
Gustav Stepputat, Vorstand der Schützengilde, 1000 P.

Mülhausen i. Els., 91 920,
Thalia-Theater, Dir. Wwe. H. Schlosser, E. A., 800 P.

Mülheim (Ruhr), 93 600,
Mathias Kirchholtes, E. A., W. St., D. St. 1000 P.

München, 540 000,
„Tonhalle", Türkenstr. 5, E. A., Gl. St., 1500 P.

München-Gladbach, 62 100,
Hotel Mannheim, E. A., 1000 P.

Neudorf (Kreis Saarbrücken),
M. Thiel, Gasthaus, 150 P.

Neuwied a. Rh., 18 180,
Hotel Stelting, E. A., Gl. St., 480 P.

Neviges (Kr. Mettmann), 5000,
Schützenburg-Wilhelmshöhe, 1000 P.

Nürnberg, 294 350,
Gabriel Kropf, Hercules Saalbau, E. A., W. St., 2000 P.

Rosenheim (Bayern), 15 400,
Hotel Deutscher Kaiser, E. A., Gl. St., W. St., 800 P.

Saalfeld a. d. Saale, 13 250,
Meininger Hof, Bes. E. Müller, St. Graba b. Saalfeld, E. A., Gl. St., 1200-1800 P.

Saargemünd, 14 940,
Klein Frères, Bes. d. Neuen Theater, 600—700 P.

Salzburg, 28 000,
Frz. Obereder, Gasthof z. Mohren, E. A., Gl. St., 100 P.

St. Andreasberg, 3 680,
Hotel z. Kronprinz (Busch Nachf.), Inh. Georg Förster, 400 P.

St. Gallen (Schweiz),
Uhler's Konzerthalle, E. A., Gl. St., 700 P.

Truppenübungsplatz **Senne i. W.** (bei Paderborn).
„Dreikaisersaal", A. Hense, E. A., Gl. St., 2000 P

Siegburg, 16 190,
Hotel Siegburger Hof, 2000 P.

Straubing, 20 700,
Ludwig Neumayer, Bierbrauerei, E. A., Gl. St., 250 P.

Tilsit, 37 110,
F. Bischoff, Schützenhaus, E. A., 800 P.

Völklingen, 13 680,
Friedr. Weber, Gasthaus „Tannhäuser", 600—700 P.

Weissenfels a. S., 30 890,
Neues Theater, Bruno Pothe, E. A., Gl. St., 1200—1500 P.

Wilhelmshaven, 25 960,
Etabl. Kaiserkrone, G. Rudolph, E. A., Gl. St., 3000 P.

Worms a. Rh., 44 290,
Jean Rühl, Brauerei, E. A., Gl. St., 1000 P.

Zeitz, 32 000,
Schützenhaus C. Ifland, E. A., Gl. St., 1000 P.

Zwickau i. Böhmen,
„Hotel Reichshof", Jos. Winkler, 1500 bis 1800 P.

Zwolle (Holland),
Direktion der Buitensocieteit, 1200 P.

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.



Nr. 12. Düsseldorf, 24. März. 1907.

Die elektrische Ausrüstung der Kinematographen-Theater.

Von Ingenieur Paul Levy.

(Nachdruck verboten.)

Der Gleichstrom.

Merkmale und Eigenschaften. — Die galvanischen Elemente. — Die Gleichstrom-Dynamo. — Begriff der elektrischen Spannung („Volt"). — Begriff der Stromstärke („Ampère"). — Begriff des „Widerstandes". — Das Ohmsche Gesetz. — Begriff der Leistung (Watt, Kilowatt). — Rechnungsbeispiele. — Stromkostenberechnung durch die Elektrizitätswerke. Beispiel: Aufstellung der täglichen Stromkostenbilanz eines (willkürlich gewählten) Kinematographentheaters bei Anschluss an ein 110, 220 und 440 Volt-Netz.

Wir haben das vorige Mal gehört, wie Volta im Anschluss an das galvanische Froschschenkelexperiment sich eine elektrische Energiequelle aus einer Zink- und einer Kupferplatte (für die wir auch eine Kohlenplatte nehmen können) zusammenstellte, indem er beide Platten in ein säuregefülltes Gefäss stellte. Und wir hörten, was ihm oder seinen Nachfolgern für Entdeckungen glückten, wenn dieses Element (oder eine Kombination von mehreren) mit Drähten, Drahtspulen, die um einen Eisenkern gewickelt waren, Kohlenstiften, der Magnetnadel oder der Metallsalz- (etwa Kupfervitriol-) Lösung in Verbindung gebracht wurde. Dabei hatten wir aber e i n e Frage zunächst noch ganz ausser Acht gelassen —:

Ist es g l e i c h g ü l t i g, ob wir den mit der Zink-, oder den mit der Kupferplatte verbundenen Leitungsdraht erstens unserem Glühdrähtchen oder zweitens unseren Kohlenstiftchen zuführen? Ist es g l e i c h g ü l t i g, ob wir drittens das eine oder das andere Ende unserer mit Eisenkern versehenen Magnetspule mit dem Kupfer oder dem Zink verbinden? Ist es g l e i c h g ü l t i g, ob wir den Zinkdraht oder den Kupferdraht viertens über die Magnetnadel führen, oder zeigt diese bei Vertauschung der Drähte andere Ablenkungen? Und wenn wir, fünftens, aus unserer Metallsalzlösung eine Kupferabscheidung beispielsweise auf dem einen Draht wünschen, ist es gleichgültig, ob wir diesen mit dem Zink oder mit dem Kupfer verbinden?

Denken wir uns also nach einander die Zink- und Kupfer-Verbindungen vertauscht und betrachten wir das Ergebnis:

1. D e r G l ü h d r a h t. Wir bemerken k e i n e n Unterschied. Vor wie nach der Vertauschung erglüht der Draht in gleicher Helle.

2. D e r L i c h t b o g e n z w i s c h e n 2 K o h l e s t i f t e n. Ist zunächst in beiden Fällen gleich hell. Bei genauerer Betrachtung bemerken wir aber, dass das eigentliche Licht von der mit dem Kupfer verbundenen Kohle ausgeht. Bald nehmen wir auch wahr, dass die mit dem Kupfer verbundene Kohle sich doppelt so rasch abnutzt, als die andere.

3. D e r E l e k t r o m a g n e t. Seine Anziehungskraft ist in beiden Fällen die gleiche. Aber wir wissen bereits, dass ein Elektromagnet sich genau so verhält, wie ein gewöhnlicher Stahlmagnet (Kompassnadel), der einen „Südpol" und einen „Nordpol" — weil stets nach Norden zeigend — besitzt. Ist unser Magnet leicht und lang genug und haben wir ihn frei aufgehängt, so können wir jetzt tatsächlich beobachten, dass er sich bei Vertauschung von Kupfer- und Zinkdraht um 180 Grad dreht — er hat also seine „Pole" gewechselt.

4. D i e A b l e n k u n g d e r M a g n e t n a d e l. Führen wir in der Süd-Nordrichtung den mit dem Kupfer verbundenen Draht über sie hinweg, so wird die Nadel, wenn man von Süden nach Norden blickt, nach l i n k s abgelenkt, bei Ueberführung der Zinkleitung aber nach der umgekehrten Seite, also nach rechts.

5. **Die K u p f e r v i t r i o l l ö s u n g.** Nach einiger Zeit beobachten wir, dass der mit dem Zink verbundene (kupferne!) Leitungsdraht um ebenso viel stärker geworden ist, als der andere schwächer (man hat genaue Gewichtsbestimmungen darüber angestellt). Es ist also unter Einwirkung des Stromes das Kupfer gleichsam vom Kupferdraht zu dem mit dem Zink verbundenen Draht hinüber-„g e f l o s s e n". Kehren wir jetzt die Verbindungen um, so wird der „stark" gewordene Draht wieder an Leibesumfang abnehmen, und der abgemagerte wird wieder zu Kräften kommen.

Was lernen wir nun besonders aus Experiment 5?

Nun, vor allem doch wohl, dass das „Fliessen des Kupfers", **also auch des Stromes,** immer in einer Richtung stattfindet und zwar vom Kupfer des Elementes ausgeht und zum Zink zurückkehrt.

„Eclipse"

Kinematographen- und Films-Fabrik

Urban Trading Co.

Friedrichstr. 43 Berlin SW. 68 Ecke Kochstr.

Telegramm-Adresse: **Cousinhood Berlin.** Fernsprecher: **Amt I, 2164.**

Es gibt viele Projektions-Apparate „cope" und „graphen", aber nur einen

Urban - Bioscope und Camera.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Zugstück ersten Ranges.

Hochinteressant. Hochinteressant. Hochinteressant.

Ueber den Atlantischen Ozean nach New-York.

Die Annehmlichkeit einer Seefahrt ohne die Unannehmlichkeiten der Seekrankheiten.

No. 1924. Länge: **175 Meter.** Telegrammwort: **Ozean.**

Phänomenal. Phänomenal. Phänomenal.

Miss Anette Kellermann.

Die Meisterschafts-Schwimmerin der Welt in ihren phantastischen Sprüngen und Versuchen, den Kanal zu durchschwimmen.

No. 1854. Länge: **96 Meter.** Telegrammwort: **Kellermann.**

Urkomisch. Urkomisch. Urkomisch.

Das neue Kaffeeservice.

Länge: **84 Meter.** Preis: **Mk. 84.—** Telegrammwort: **Kaffee.**

Belehrend. Belehrend. Belehrend.

Reise durch Borneo.

No. 1850. Länge: **120 Meter.** Telegrammwort: **Borneo.**

Da man nun, ähnlich wie bei den Stahlmagneten, die Ableitungen eines Elementes oder einer Maschine „Pole" („Zingkpol", „Kupferpol") benannt hat, so kann man auch sagen, der Strom „fliesst" vom Kupferpol durch den Verbrauchsapparat (in unserem Falle die Salzlosung, Kohlenstifte etc.) wieder zum Zinkpol zurück. Es ist also der „Gleichstrom" so benannt worden seiner **stets gleichen Richtung** wegen, die wir mit Hülfe der Magnetnadel oder des „Polreagenzpapieres" (siehe weiter unten) feststellen konnen und müssen.

Müssen! Zwar nicht in allen Fällen. Wie Versuch 1 lehrt, ist es dem Glühdraht (einer Glühlampe z. B.) sehr gleichgültig, mit welchem „Pol" sie angeschlossen wird.

Aber betrachten wir Versuch 4, der uns zeigt, dass die mit dem Kupferpol verbundene Kohle sich doppelt so rasch abnutzt, als die andere. Jetzt verstehen wir auf einmal, weshalb unsere Bogenlampen für Gleichstrom zwei Sorten Kohle erfordern, eine sehr dicke und eine dünne. Wir können uns jetzt auch denken, was die geheimnisvollen Schildchen

[+] u. [−]

auf der Bogenlampe bedeuten. Man bezeichnet nämlich der Kürze und des internationalen Verkehrs und Verständnisses wegen den Kupferpol als „positiv", schematisches Zeichen (+), den Zinkpol als „negativ" (—). Von der mit (+) bezeichneten Klemme, die also stets mit dem Kupfer- (+) Pol zu verbinden ist, führt die Schaltung innen in der Lampe zur s t a r k e n Kohle.

Woran aber bemerken wir die Pole? An dem „P o l r e a g e n z p a p i e r" (von Arthur Wilke erfunden, bei jedem Installateur für ein paar Groschen erhältlich). Wird dasselbe (leicht angefeuchtet) mit den „Polen" der Elemente oder der Dynamomaschine in Berührung gebracht, so markiert sich der mit dem (+) Pol verbundene Draht durch karmin-rote Färbung des Papiers.

Nun habe ich bereits darauf hingewiesen, dass wir Elemente des hohen Metallverbrauches wegen heutzutage nur noch zu Telephon, Telegraphen, Taschenlampen und Klingelanlagen verwenden.

Brauchen wir für unsere Kinematographentheater Klingelanlagen, so wolle man von dem Installateur stets die Verwendung entweder von „L é c h l a n c h é" Elementen verlangen (ein mit Braunsteinstückchen in eine Tonzelle gestecktes Kohlenstück befindet sich in einem mit Salmiakflüssigkeit gefüllten Glaszylinder, in dem noch ein Zinkstab vorhanden ist) oder man wolle auf Verwendung der sehr sauberen und keinerlei Wartung bedürfenden Trockenelemente bestehen, die sich ebenfalls für mehrere Jahre bei mässiger Beanspruchung brauchbar gezeigt haben.

nenmässig eingelegt sind, den „Kollektor", die Schleifbürsten, Lagerkappen, Antriebsriemenscheibe usw.

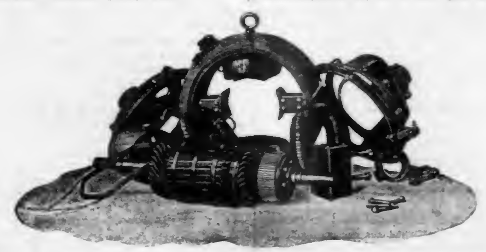
Es ist nunmehr an der Zeit, die elektrischen Masseinheiten kennen zu lernen, nach denen es uns gelungen ist, bestimmte Energiemengen des Stromes zu messen, ihrer Menge nach festzustellen und in gesetzlich als richtig und rechtsverbindlich angesehenen Apparaten (den Voltmetern, Amperemetern, Elektrizitätszählern) zu registrieren und in Hohe dieser Angaben den Konsumenten in Rechnung zu stellen.

Wie aber kommen wir zu diesen Masseinheiten und wie sind sie festgelegt? Eine Dynamomaschine oder, um bei einem einfachen Beispiel zu bleiben, ein Element, stellt eine Energiequelle dar, die ihre Energie aus der Zerstörung der Metalle schöpft. Diese Zerstörung aber muss irgend eine geheimnisvolle Kraft besorgen, die immer wieder und solange einen Strom beim Arbeiten des Elementes herbeischafft, als noch Metall vorrätig ist. Wenn wir nun einmal wirklich das anschauliche Bild eines elektrischen „Stromes" aufgreifen, so stellt diese treibende Kraft — sie wird „elektromotorische Kraft" genannt — gewissermassen ein Pumpwerk dar, das aus der Quelle — den 2 Metallen — das Wasser des Stromes auf die Höhe schafft.

Es macht aber Wasser allein noch keinen „Strom", keinen „Fluss" aus, es muss auch noch ein Flussbett geschaffen werden. Der elektrische Strom hat nun aber die Eigenschaft, in M e t a l l e n sich zu ergiessen — er kommt also erst zustande, wenn wir den Kupfer- (+) Poll, den „Sitz" und Ausgangspunkt der „elektromotorischen Kraft" mit dem negativen Zinkpol durch Metall (etwa Draht) verbinden.

Wonach richtet sich nun aber die S t ä r k e des Stromes und wie ist sie zu regulieren?

Wir bleiben bei unserem „Strom"-Bild. Es ist klar, ein Strom wird um so ergiebiger fliessen, je mehr Pumpen sein Wasserreservoir füllen, in unserem Falle, je mehr Elemente wir ihre elektromotorischen Kräfte (auch „Spannung" genannt) addieren lassen. Es ist ferner klar, dass ein Strom bei gleicher treibender Kraft um so mächtiger dahinfliessen wird, je bequemer er in seinem Flussbett dahinfliessen kann, je weniger Geröll, Gestein oder Einschnürungen sich dem Laufe des Wassers hemmend in den Weg stellen. Dies ist nun auch beim elektrischen Strom der Fall, auch er fliesst, (wie sein feuchter Kollege in verschiedenem Erdreich verschieden dahinrauscht) in s e i n e m e l e k t r i s c h e n F l u s s b e t t, dem Metall, verschieden stark. Je l ä n g e r z. B. der Schliessungsdraht ist, um so mehr geht (sagen wir durch eine Art



Eine Gleichstromdynamo — wie sie nach den Berechnungen des Verfassers eigens für Kinematographenzwecke gebaut wurde — 55 Volt und 55 Ampère leistend — zeigt unsere Abbildung. Die Maschine ist demontiert dargestellt, wir erkennen das Magnetgehäuse, die einzelnen Elektromagnete, ihre Eisenkerne und Kupferdrahtspulen (siehe oben Versuch 3), wir erkennen (vorn im Bilde) die eiserne Trommel (den Anker), in den die Kupferdrähte schablo-

Reibung) von der treibenden Kraft, der „Spannung" verloren; je enger ferner der Drahtquerschnitt ist, um so zwangshafter muss der Strom sich durch die Enge hindurchquetschen. Wollen wir also einen hohen „Strom" erzielen, so dürfen wir nicht zu lange und nicht zu dünne Drähte verwenden, weil diese durch Widerstand den Strom hemmen. Aber nicht nur hiervon hängt des Stromes Fülle ab, den wir von einer Spannungsquelle (Element) erzielen können.

Schliessen wir beispielsweise ein Element nacheinander durch einen Draht von gleicher Länge und Querschnitt, aber aus verschiedenem Material: 1. Kupfer, 2. Eisen, 3. Blei, 4. einem in einer Glasröhre befindlichen Quecksilberfaden, so erhalten wir bei Blei einen 4,8 mal, Eisen einen 9,7 mal, Kupfer einen 57 mal so grossen Strom, als beim Schliessen des Elementes durch den Quecksilberfaden. Wie man sich ausdrückt, setzen die Metalle (bei gleicher Länge und Querschnitt) dem Strom einen verschieden grossen **(spezifischen)** Widerstand entgegen.

Wir finden also, dass der Strom um so grösser wird, je grösser unsere erregende Kraft, die „Spannung", und je kleiner der „Widerstand" ist. Dieser Beziehung hat nun der Physiker Ohm die folgende, einfache Bruchform gegeben:

$$\text{Stromstärke} = \frac{\text{Spannung}}{\text{Widerstand.}}$$

Es ist nun gelungen, 2 dieser Grössen stets wieder reproduzierbar gesetzlich festzulegen, aus denen dann die dritte Grösse sich aus obiger Bruchrechnung ergibt:

1. Die gesetzliche Einheit der Stromstärke, „Ampère" genannt.

Wie wir aus Versuch 5 wissen, scheidet der elektrische Strom aus einer Metallsalzlösung bei entsprechenden Einführungsleitern Metall aus. In Beispiel 5 war es Kupfer. Verbinden wir aber die Elementengruppe durch Silberdrähte mit einer Höllensteinlösung, so scheiden sich weit reichlichere Metallmengen am negativen Draht ab, welche Mengen auf chemischen Wagen, wie solche z. B. die Apotheker haben, sehr genau nachgewogen werden können.

Daher hat das Gesetz denjenigen Strom als Einheit, also als „e i n A m p è r e" festgelegt, der in einer Minute aus einer gesättigten Höllensteinlösung eine bestimmte Menge Silber (67,1 Milligramm) ausscheidet.

2. Die gesetzliche Einheit des „Widerstandes", „Ohm" genannt. Einheit des Widerstandes, „ein Ohm", ist ein Quecksilberfaden von rund 1 m Länge (genau 1,063 m) und 1 mm Querschnitt.

3. Danach ist die Einheit der Spannung „ein Volt" diejenige Spannung, die in einem Widerstande von „einem Ohm" einen Strom von „einem Ampère" hervorruft.

Beispiel einer Anwendung des Ohmschen Gesetzes im Kinematographen-Theater:

An ein 110 Volt-Netz soll eine Projektionsbogenlampe angeschlossen werden, die — bei 30 Ampère Verbrauch — nicht mehr als 45 Volt Spannung erhalten darf.

Für wieviel „Ohm" ist der Vorschaltwiderstand zu bestellen, der die überschüssige Spannung von $110 - 45 = 65$ Volt zu vernichten (abzudrosseln) hat?

Aus der Beziehung

$$\text{Stromstärke (hier 30 Amp.)} = \frac{\text{Spannung (hier 65 Volt)}}{\text{Widerstand}}$$

folgt (durch einfache algebraische Rechnung)

$$\textbf{Widerstand} = \frac{\text{65 Volt}}{\text{30 Amp.}} = \textbf{2,17 Ohm.}$$

Die Bestellung hätte also auf einen Vorschaltwiderstand von 2,17 Ohm für 30 Ampère zu lauten.

4. Die Einheit der elektrischen Energie. Watt und Kilowattstunde.

Wie bei einer Wasserkraft die Leistung sich aus der Fallhöhe (dem Masse für die „treibende Kraft") und aus der herabfallenden Wasser m e n g e zusammensetzt, so erhält man auch die elektrische Stromleitung aus der Spannung und der S t r o m s t ä r k e. Der Gesetzgeber hat als Einheit das Produkt aus einem Volt und einem Ampère, „Watt" genannt, festgelegt.

1 Volt $\times$ 1 Ampère (1 Volt-Ampère) = 1 Watt.

Nun ist aber 1 Watt nur eine sehr kleine Leistung, die Elektrizitätswerke haben daher ihrem Stromkostentarif eine 1000 mal so grosse Einheit, das „Kilowatt", zu Grunde gelegt.

Ein Kilowatt stellt also ein Produkt aus Spannung und Strom dar und kann sich zusammensetzen als:

55 Volt	×	rund	18,2	Ampère		
65 „	×	„	15,4	„	=	1000 Watt = 1 Kilowatt
110 „	×	„	9,0	„		abgekürzt geschrieben
220 „	×	„	4,5	„		1 K.W.
440 „	×	„	2,3	„		

Auch das Kilowatt bedarf zur genauen Stromkostenberechnung noch einer näheren Bestimmung, nämlich der Zeit. Als solche wurde e i n e Stunde gewählt und der Einheit des Tarifpreises eine „Kilowattstunde" zu Grunde gelegt.

Es ist daher die Einheit des Preises für die Entnahme einer „K i l o w a t t s t u n d e" (dem P r o d u k t a u s K i l o w a t t- u n d S t u n d e n z a h l) zu entrichten.

Eine Kilowattstunde kann sich zusammensetzen aus:

0,200 K.W	×	5	Stunden	
0,500 „	×	2	„	
2,000 „	×	1/2	Stunde	
6,000 „	×	1/6	„	(10 Minuten)

Nun haben die Elektrizitätswerke einen Doppeltarif, den sogenannten „L i c h t"- und den „K r a f t"- Tarif.

Da das elektrische Licht zum grossen Teil nur des Abends benutzt wird, aber doch einzelne Abnehmer (Badeanstalten, Warenhäuser, [in dunklen Kellern z. B.]) auch bei Tage Licht verlangen, so müssten die Maschinen in der Elektrizitätszentrale zwar bei Tage laufen, wären aber nur schwach ausgenutzt und brächten kaum Verdienst. Nun werden gerade wieder lediglich bei Tage in den Fabriken Elektromotore für Kraftbetrieb gebraucht, die des Abends, zur Feierabendzeit, gerade wenn der Lichtbedarf eintritt, schon stillgesetzt werden. Anstatt nun die Maschinen in der Zentrale nutzlos laufen zu lassen, geben daher die Elektrizitätswerke bei Tage für Kraftzwecke (Elektromotore) den Strom sehr billig, aber doch immerhin noch mit Verdienst ab. Daher kommt es, dass d e r s e l b e S t r o m für „Licht" (in Berlin) 40 Pfennige pro Kilowattstunde kostet, für Kraftzwecke dagegen nur 16 Pfennige.

Wir haben es nun in unseren Kinematographen-Theatern fast ausschliesslich mit dem Lichttarif zu tun, auf dessen Grundpreise allerdings ein beträchtlicher Rabatt — je nach Grösse des Konsums bis zu 20 Prozent wohl — eingeräumt wird.

1. Beispiel: Was kostet — bei täglich 5stündigem Theater- und Filmsprobebetrieb — uns der Strom der Projektionsbogenlampe des obigen Beispiels (30 Ampère mittlerer Stromverbrauch, Spannung des Netzes 110 Volt)?

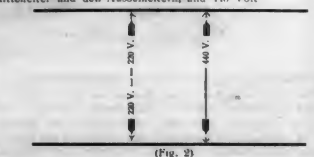
Lösung: Während pro Stunde eigentlich die Lampe nur 45 Volt $\times$ 30 Ampère = 1350 Watt = 1,35 K.-W.-St. verbraucht, müssen wir doch die im Widerstand verzehrte elektrische Energie, die wir ja dem Leitungsnetz entnehmen, auch mitbezahlen. Uns wird also pro Stunde in Rechnung gestellt:

$110 \times 30 = 3{,}3$ K.-W.-Stunden

in 5 Stunden (also pro Tag)

$5 \times 110 \times 30 = 16{,}5$ Kilowattstunden.

Diese kosten in Berlin (à 0,40 Mk.) also $16{,}5 \times 0{,}40 = 6{,}60$ Mark. Nun haben wir aber zumeist in den grossen Städten mit Gleichstromzentralen von 220 Volt Spannung zu rechnen. Oft, in Braunschweig z. B., finden wir den Fall, dass bei einem sogenannten 3 Leitersystem (Fig. 2) von 2 × 220 Volt zwischen dem Mittelleiter und den Aussenleitern, und 440 Volt



(Fig. 2)

zwischen den beiden Aussenleitern, Stromentnahmen über 12 Am-

Kondensorlinsen

welche nicht mehr springen

D. R. G. M. Nr. 219787,

hergestellt aus allerbestem Glase, frei von Schlieren u. Blasen, grössere Lichtstärke als bisher.

110 mm Durchmesser Mark 8.50 pro Stück.

Unsere Versuche mit diesen neuen Linsen sind derartig günstige, dass die Einführung derselben sich überall von selbst empfehlen wird. Da die überraschend günstigen Resultate sich bisher nur auf unsere eigenen Erfahrungen stützen, gewähren wir vorläufig allerdings noch keine Garantie. doch sind wir von der Haltbarkeit der Linsen derartig überzeugt, dass wir innerhalb sechs Monaten jedem Käufer kostenlos eine Ersatzlinse liefern, sofern die erste Linse in diesem Zeitraum nachweislich infolge Temperaturwechsel oder Hitze springt.

Auf Wunsch Offerte für Linsen derselben Qualität auch in anderen Grössen.

Kondensor-Linsen

bisheriger Qualität, 110 mm Durchmesser,

nur noch Mk. 2.00 pro Stck.

Internat. Kinematographen- und Licht-Effekt-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW. 68,

Markgrafenstrasse 91 —— Markgrafenstrasse 91

Telegr.-Adr. Physograph.

— Telephon IV, 1463. —

Reichsbank-Giro-Konto.

père nicht von dem anscheinend schon stark belasteten Mittelleiter abgezweigt werden dürfen. Ich fand also in Braunschweig den horrenden Fall, dass ein Kinematographen-Theaterbesitzer seine Projektionslampe von 45 Volt Verbrauch von der 10fachen 440 Volt-Spannung abzweigen musste! Um nun einerseits den unglaublichen Einfluss der Netzspannung auf die Stromkosten vorzuführen, sodann den Leser voll und ganz mit dem Stromkostenberechnungsverfahren vertraut zu machen, sei hier die Stromkostenbilanz eines kompletten (willkürlich zusammengestellten) Kinematographen-Theaters in gleicher Ausrüstung bei täglich 5stündigem Betrieb und Spannungen von 110, 220 und zum Teil 440 Volt aufgestellt.

Die Ausrüstung bestehe:

1. Aus unserer Projektionslampe für 30 Ampère,
2. „ 2 Quecksilberdampf-Reklame-Lampen à 4 Ampère,
3. „ 2 Eingangstür-Effektbogenlampen à 8 Ampère,
4. „ 2 Liliput-Bogenlampen für Kasse und Film à 2 Ampère,
5. „ 28 Glühlampen für Innenbeleuchtung (16 Kerzen)
   je $^1/_2$ Ampère bei 110 Volt
   je $^1/_4$ Ampère bei 220 Volt
6. „ einem $^1/_{10}$pferdigen Elektromotor, der an das Lichtnetz angeschlossen ist und für Filmsantrieb
   1 Ampère bei 110 Volt
   $^1/_2$ „ „ 220 „ verbraucht.

Wir stellen wiederum den Bedarf pro Stunde fest.

I. 110 Volt:

Projektionslampe (einschl. Wdst.)	110 V. × 30 Amp.	= 3,3 K.W.
2 Quecksilberlampen (à 40 Volt = 80 Volt Lampen-Verbrauch, 30 Volt für den Vorschaltwiderstand)	= 110 V. × 4 Amp.	= 0,44 K.W.
2 Flammbogenlampen in Serie einschl. Widerstand	= 110 V. × 8 Amp.	= 0,88 K.W.
2 Liliput-Bogenlampen in Serie einschl. Widerstand	= 110 V. × 2 Amp.	= 0,22 K.W.
28 Glühlampen à 0,5 Amp. (16 Kerzen)	= 110 V. × 14 Amp.	= 1,54 K.W.
1 Motor à 1 Ampère	= 110 V. × 1 Amp.	= 0,11 K.W.
Pro Stunde also		= 7,49 K.W.
Pro Tag Kilowattstunden also	= 5 × 7,49	= 37 K.W. Std.
Kosten à Mk. 0,40 (Berlin) Mk.		= 15 pro Tag

in der Provinz entsprechend teurer.

II. 220 Volt Netz.

Es erhöht sich auf das doppelte:

1 Projektionslampe pro Stunde	(30 × 220)	6,6	K.W.
2 Quecksilberlampen	(4 × 220)	0,88	„
2 Bogenlampen	(8 × 220)	1,76	„
2 Liliputlampen	(2 × 220)	0,44	„
Es verbleibt für 28 Glühlampen	($\frac{28}{4}$ × 220)	1,54	„
„ „ „ den Motor	(0,5 × 220)	0,11	„
Pro Stunde also		11,33	„

Kilowattstunden pro Tag also 5 × 11,33 = 57
Preis für Berlin Mk. 22,80

III. 440 Volt Anschluss-Vorschrift (bei über 12 Ampère).

Die Bilanz ist die gleiche für die übrigen Apparate, die an 220 Volt angeschlossen werden können, nur für die Bogenlampe kommen noch hinzu:
440 × 30 = 13,2 K.W.
220 × 30 = 6,6 „

also ein Zuschlag von 6,6 Kilowatt **pro Stunde**, das heisst ein Gesamtverbrauch von 57 Kilowattstunden
zuzüglich noch weiterer 5 × 6,6 = 33 111 „

90 Kilowattstunden.

Hieraus geht hervor, dass das Hauptaugenmerk auf den rationellen Betrieb der Projektionsbogenlampe zu lenken ist, die, wie ich wohl bereits mit Recht in meinem Einleitungsartikel hervorhob, das Herz — und wie ich hier hinzufügen möchte — die Sparkasse des ganzen Unternehmens darzustellen hat.



Die Verwechslungen der Fachzeitschriften «Der Kinematograph» und «Der Artist»

haben in letzter Zeit wiederholt zu Irrtümern und Missverständnissen Anlass gegeben.

Wir machen daher unsere verehrten Leser, insbesondere aber unsere werten Inserenten, darauf aufmerksam, dass beide Fachorgane zwei getrennte Geschäftsstellen bilden.

Die für den „Kinematograph“ bestimmten, jedoch an den „Artist“ gerichteten Korrespondenzen, besonders — Offerten —, können leicht Verzögerungen für die Interessenten hervorrufen.

Wir bitten, sowohl Abonnements als auch Inserate für den Kinematograph gefl. an den Verlag des „Kinematograph“ zu adressieren.

Der Portoersparnis halber können jedoch Korrespondenzen, welche sowohl für den „Kinematograph“, als auch für den „Artist“ bestimmt sind, zu einer Adresse vereinigt werden. In letzterem Falle — ganz besonders bei Insertions-Aufträgen der Kinematographenbranche — wolle man gefl. hervorheben, in welchem der beiden Fachblätter die Inserate erscheinen sollen.

Nach unseren Wahrnehmungen dürfte es vielen Interessenten unbekannt sein, dass der

„Kinematograph“ als selbständiges Fach-Organ

der Kinematographie in einer Auflage von

3200 Exemplaren

erscheint.

Ausserdem wird der „Kinematograph“ dem „Artist“ beigeheftet.

Wir bitten zu beachten, dass Inserate der Kino-Branche im „Kinematograph“ von insgesamt

7600 ständigen Interessenten

gelesen werden.

Verlag des Kinematograph.

Aus der Praxis.

Eine verbesserte Projektions-Linse ist das Neueste, was die Industrie auf dem Gebiete der Kinematographie darbietet. Das leichte Springen derselben, das auf die grosse Hitze in Verbindung mit dem jähen Temperaturwechsel zurückzuführen ist, war trotz aller Vorsicht nicht zu vermeiden, wodurch oftmals — wenn nicht genügende Reservelinsen vorhanden — die Fortführung der Vorstellung in Frage gestellt wurde. Der allgemeine Wunsch, hier Abhilfe zu schaffen, lag daher nahe und scheint seiner Verwirklichung naher. Schon vor drei Jahren hatte eine Berliner Firma einen Musterschutz auf eine Condensor-Linse genommen, welche nicht mehr springen sollte, und wie die Proben im eigenen Gebrauch auswiesen, scheint die Widerstandsfähigkeit dieser Condensor-Linse festgestellt. Bei den bis jetzt unternommenen Versuchen hielt eine solche Linse nach zweistündigen Vorführungen mit 40 Ampère den plötzlichen Temperaturwechsel ins Freie, bei einer Aussentemperatur von 15 Grad unter Null, ohne Schaden zu nehmen aus, wie es selbst Fachleute nicht erwarteten. Eine mehrfache Wiederholung dieses Experiments zeitigte zum allgemeinen Erstaunen dieselben günstigen Resultate. Da eine derartige Linse jetzt schon mehr als drei Monate im täglichen Betriebe ist, darf angenommen werden, dass die geschilderten Vorzüge sich bestätigen und somit die allgemeinste Beachtung verdienen. -o-

Neueintragungen von Firmen.

Internationale Kinematographengesellschaft mit beschränkter Haftung in Ludwigshafen a. Rh. Durch Beschluss der Gesellschaftsversammlung vom 26. Februar 1907 ist das Stammkapital um 24 000 Mark erhöht worden, und beträgt dasselbe nunmehr 48 000 Mark.

Vitascope Theater Betriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Berlin. Betrieb von Vitascope-Theatern im Inlande wie im Auslande. Das Stammkapital beträgt 21 000 Mark. Geschäftsführer: Jules Greenbaum, Berlin, Theaterdirektor Ludwig Rosenfeld, Berlin und Direktor Otto Heinemann, Charlottenburg.

Mitteilungen aus dem Leserkreise.

The Royal Vio. Um Irrungen und Verwechslungen bei den Kinematographen-Unternehmungen, welche sich das Prädikat „The Royal" vorsetzen, vorzubeugen, erlauben wir uns eine nachstehende Warnung bekannt zu geben.

Es etablieren sich in Wien und in einigen Provinzstädten diverse Kinematographen unter dem Namen „The Royal Bio Co.", und wurden dieselben von unserem Rechtsanwalt Herrn Dr. Max Bauer auf die bezüglichen Gesetzesstellen aufmerksam gemacht und mussten sich diese Geschäfte gezwungenerweise in „The Royal Biograph" umpuppen. Nachdem unser Unternehmen, welches unter der Firma „The Royal Vio" in Graz handelsgerichtlich protokolliert wurde, auf dem ganzen Kontinente das grösste der Branche ist und einen Weltruf besitzt, bereits seit 1895 besteht, so ersuchen wir das P. T. Publikum, ganz besonders die hohen P. T. Behörden, sich durch derartige Namensänderungen nicht irreführen zu lassen. Filialen besitzen wir nicht und werden wir gegen alle Kinematographen, welche sich unrechtmässig unsere Firma aneignen oder uns schädigen wollen, gerichtlich vorgehen.

„The Royal Vio" befindet sich z. Z. in Russland, und werden wir seinerzeit unsere Vorstellungen in Wien in den Tagesblättern bekanntgeben.

Hochachtungsvoll
„The Royal Vio".
handelsgerichtl. protokoll. Unternehmen.
Direktion: Charles Schupbach.

Zick-Zack.

Ausstellungen 1907. Eine Ausstellung künstlerischer Photographien ist für den Monat Mai in Graz geplant, dieselbe soll den Stand der Kunstphotographie in Oesterreich-Ungarn veranschaulichen. Beteiligung auch vom Ausland gestattet. — Eine internationale photographische Ausstellung wird von der Kaiserlich Russischen Technischen Gesellschaft für Dezember veranstaltet werden. Zur Teilnahme an dieser Ausstellung sollen Berufs- und Amateur-Photographen sowie Fabrikanten von photographischen Bedarfsartikeln aufgefordert und ausländische Aussteller mit gleichen Rechten zugelassen werden. Diesbezügliche Anfragen sind an die Kaiserl. Russ. Technische Gesellschaft, Kiew zu richten.

Zoll in Finnland. Nach einer Entscheidung des Kaiserl. Senats sind Kinematographenbilder, da sie Photographien darstellen, bei der Einfuhr nach No. 10 des Tarifs zollfrei zu lassen.

Programme

Cassel. Ferd. Becker's Kinematograph. (Königstrasse 64, I.) Moderne Schaukelpartie; Lebende Statuen; Der kleine Apfeldieb; Rache des Sohnes; Verunglückte Brautwerbung; Adoptiertes Kind; Lustige Wäscherinnen; Die beiden Waschfrauen; Schornsteinfeger und Zuckerbäcker; Der Jagderlaubnisschein; Abreise in die Sommerfrische; Silberne Löffel.

Frankfurt a. M. Kinematographentheater. (Kaiserstrasse 77.) Ein Kinderstreit; Bestrafter Undank; Neugierige Haushüterin; Das Fahrrad des Obersten; Traum des Bildhauers; Taubenfee; Hängengebliebener Kuss; Die Eselshaut; Der Bauer in der Stadt; Die Spionin; Die Matratze der Braut; Magische Rosen, Das Kind als Friedensengel.

Frankfurt a. M. Theater du Nord. (Gr. Gallusstr. 17.) Abenteuer eines Weintrinkers; Die Borrdeo-Inseln; Julia in der Kaserne; Gähnen steckt an; Reise durch Kanada; Zoologischer Garten; Hexenmeister und Schmetterling; Hunde und Ratten.

Frankfurt a. M. Kinematograph Castans Panoptikum. (Kaiserstr. 67-69.) Die Goldsucher; Karneval in Nizza 1907; Passionsspiele; Das Leben, Leiden und Sterben Jesu; Der arme Lehrer; Die Indianer des fernen Westens; Der Traum des Metzgers, Amerikanische Bankräuber; Die schwarzen Parterreakrobaten; Die Falschmünzer; Auf der Wohnungssuche; Julia in der Kaserne; Othello; Die schwarzen Melonendiebe.

Göteborg. Stora-Biograph. (Södra Allégatan.) Ett lefvande Handklaver; Mr. Barry (Negerhumor); Teatersujetternas klädloger bakom scenen; The two Leés, Musical Eccentric-Knockabout act.

Kiel. Elektro-Biograph. (Holstenstr. 11.) Oliver Twist; Ausbruch des Vesuv; Der Dieb und der Richter; Müllers Umzug; Motorwettfahrt; Der verliebte Soldat; Kastaniendiebe.

Munster i. W. Kinematograph. (Ludgeristr. 28.) Automobilfahrt; Heiratsagentur; Rache des Pierrots; Der Kaiser in Krefeld; Unartige Schüler; Karnevalsnacht; Jagd nach der Perücke; Der lästige Schnupfen; Frau Meyer hat Pech; Der Opiumtraum des Japaners.

Briefkasten.

G. K., Chemnitz. Ihre Mitteilung ist uns sehr interessant. Doch kann es nicht als erwiesen angesehen werden, dass ein Springen der Condensorlinsen vermieden wird, wenn man sie an die Aussenseite der Apparate bringt und die Fassung mit Löchern versieht. Theoretisch sollte man ja sagen, die Luftzirkulation zwischen den Linsen müsse ein Springen begünstigen; denn die der Lampe zugekehrte Seite der Innen-Linse wird stark erhitzt, während die andere Seite infolge der Luftzirkulation abgekühlt wird, was ohne Zweifel zu Spannungen im Glase Anlass gibt. Der Mann, welcher zuerst die Condensorfassung mit Löchern versah, hatte dabei etwas anderes im Auge: er wollte damit einen Abzug für Feuchtigkeit schaffen. Denn wenn der Apparat kalt ist und wird in Betrieb gesetzt, so kommt es leider vor, dass die Linsen beschlagen, gerade so wie die Gläser der Brille beschlagen, wenn man aus dem kalten Wetter ins warme Zimmer tritt. Und da muss die Möglichkeit für ein Abziehen des Wasserdampfes sein. Man findet daher zuweilen bei älteren Condensorfassungen nur ein einziges Loch, welches, oben angebracht, diesem Zwecke genügt. Das Freilegen des Condensors ausserhalb des Gehäuses bei der von Ihnen erwähnten Konstruktion, wie man sie von den Amerikanern übernommen hat, dürfte auch wohl ursprünglich einen anderen Grund gehabt haben: es sollte ein möglichst kleines, elegant aussehendes Gehäuse geschaffen werden. Ein Moment ist aber noch zu erwähnen: Die Schnelligkeit der Abkühlung der Linse bei der Fabrikation ist nicht ohne Einfluss auf das Springen derselben. Eine rasch gekühlte Linse wird eher zum Springen neigen, als eine langsam gekühlte. Auch die Art der Behandlung beim Schleifen mag dabei vielleicht eine Rolle spielen. Wenn man lange Zeit mit einer und derselben Linse gearbeitet hat, ohne dass diese zersprang, so ist dieser Umstand nicht ohne weiteres der Fassungsmethode zuzuschreiben; es kann mehr oder minder in der Linse selbst begründet sein. Jedenfalls liegen genügend viele Fälle vor, die dafür sprechen, dass man mit Apparaten mit eingebautem Condensor getrost arbeiten kann, ohne ein Springen der Linsen mehr befürchten zu müssen, als bei anderen Konstruktionen.

F. M. i. Prevon. Im Katalog K des Drägerwerk, Lübeck, betitelt „Der Sauerstoff im Dienste der Projektion", finden Sie darüber genauen Aufschluss. Die Firma sendet Ihnen auf Wunsch denselben kostenlos zu.

Jean B., Hohensalza. Objektive mit verschiedenen Brennweiten werden nach dem Prinzip der photographischen Teleobjektive sowohl für stehende Lichtbilder als auch für Kinematographen gebaut; solche sind unter den Namen „Multar" und „Kino-Multar" in Liesegang's Katalog zu finden.

Bezugsquellen.

Jeder Abonnent hat 1 Zeile frei, jede weitere Zeile 5 Mk für 1 Jahr.

Nicht-Abonnenten jede Zeile 15 Mk. für 1 Jahr.

Ueberschriften werden nicht berechnet und neue Rubriken bei Bedarf eröffnet.

Acetylen-Brenner.
Charles Roess, Mülhausen i. Els.

Acetylen-Gas-Apparate und -Lampen.
Charles Roess, Mülhausen i. Els.

Asbest für feuersichere Abschlüsse.
A. Schutzmann, München.

Beleuchtungs-Anlagen aller Art.
Stotz & Cie., Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H., Mannheim
Louis Runge, Berlin NO., Landsbergerstr. 9.

Bildwerfer.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Bühnen-Ausstattungen etc.
Mathieu Oostermann, Hannover, Andreasstrasse 7a. Theatermalerei, Bühnenbau.
Paul Gollert, Neu-Ruppin, Theatermalerei.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40

Calcium carbid.
Charles Roess, Mülhausen i. Els.

Diapositive
s. Laternbilder.

Films-Fabriken.
Pathé Frères, Berlin SW., Friedrichstr. 49a.
A. Noeggerath, Amsterdam.
Atelier Saturn, Wien III, Fasangasse 49.
Deutsche Rollfilms-Ges. m. b. H., Frankf. a. M.
Internationale Kinematographen- u. Licht-Effekt-Gesellschaft m. b. H., Berlin S.W. 68, Markgrafenstr. 91.
„Eclipse", Kinematographen- und Films-Fabrik, Berlin S.W., 68, Friedrichstr. 43.
Carl Rossi & Co., Turin, 9' Corso Casale.

Films-Handlungen und Verleih-Anstalten.
Erste Film-Verleihanstalt, Wien III, Ungargasse 40.
J. Dienstknecht, München 38.
J. Trommel, Hamburg 22, Hamburgerstr. 136.
J. Hansberger, Mülhausen i. Els
R. Weiland, Trier, Johannisstr. 24.

Films-Klebemittel.
Jos. Quester, Wien XI, Gudrunstr. 168.

Kaiserpanorama.
A. Fuhrmann, Hofl., Berlin W., Passage.
H. Rentzsch, Dresden, Marienstr. 1.

Kinematographen, sprechende.
Georges Mendel, Paris, 10 Boulevard Bonne Nouvelle.

Kinematographische Apparate.
Pathé frères, Berlin SW., Friedrichstr. 49a.
A. Noeggerath, Amsterdam.
Internationale Kinematographen- und Licht-Effekt-Ges. m. b. H., Berlin, Markgrafenstr. 91.
„Eclipse", Kinematographen- and Films-Fabrik, Berlin S.W. 68, Friedrichstr. 43.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.
J. Trommel, Hamburg 22, Hamburgerstr. 136.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54 Rosenthalerstrasse 40.

Kohlenstifte-Fabriken.
C. Conradty, Nürnberg, Spittlerthorgr. 9
Lichtkohlen-Gesellschaft m.b.H., Berlin S.W. Bernburgerstr. 15.

Laterna magica.
Nürnberger Metall- und Lackierwarenfabrik, vorm. Gebr. Bing Akt.-Ges., Nürnberg.

Laternbilder (Diapositive).
Fritz Kraatz, Düsseldorf, Friedrichstr. 46.
K. Kaste'an, Berlin N.W. 52, Spenerstr 30.
Gustav Köhler, Chemnitz, Wiesenstr. 40.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.
A. Kleye, Görlitz, Leipzigerstr. 23.

Laternbilder-Verleihinstitute.
AdolfOtto, Neubukow i. Mecklbg.

Lichtbilder mit Vorträgen.
A. Fuhrmann Hofl., Berlin W., Passage.
Adolf Otto, Neubukow i. Mecklbg.

Lichtbilder-Apparate.
Internationale Kinematographen- und Licht-Effekt-Ges m. b. H., Berlin S. W. 68, Markgrafenstr 91
Ed. Liesegang, Düsseldorf.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Lichtbilder-Leihinstitute.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Metall-Leinwand.
Konrad Ochs, Ricklingen (Hannover)

Nebelbilder-Apparate.
Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Patent-Bureaux.
Frz. Glaeser, Berlin O. 34, Romintenerstr. 41
Richard Lüders, Görlitz.

Photogramme für Skioptikon
s. Skioptikon-Photogramme.

Photographische Apparate und Bedarfsartikel.
Grass & Worff, Berlin S W. 12, Markgrafenstrasse 19.

Projektions-Apparate.
Ed. Liesegang, Düsseldorf, Volmerswertherstrasse 21.
Franz Rundorff, Berlin, Gr. Hamb.-Str. 13/14
Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.
Adolf Otto, Neubukow i. Mecklbg.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.
Moses & Neilbold, Frankfurt a. Main.

Projektionsbogenlampen.
Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.
Messter's Projektion, G. m. b. H., Berlin S W. 48, Friedrichstr. 16.

Projektions-Leinen und Hintergründe.
A. Schutzmann, München.

Projektionswände.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Widerstände aller Art.
Industriewerk Elektra, Paul Trempler, Berlin, Grüner Weg 18.

Reklame-Scheinwerfer
s. Scheinwerfer für Reklame.

Sauerstoff-Apparate, Kalklicht, Brenner etc.
Drägerwerk, Heinr. u. Bernh Dräger, Lübeck
Deutsche Oxhydric-Gesellschaft m. b. H., Eller b. Düsseldorf, Kirchstr. 50.
Kohlensäure-Industrie, G. m. b. H., Stettin.
Vereinigte Sauerstoffwerke, G. m. b. H., Berlin B. 21, Schlegelstr. 4.
Gebr. Mittelstrass, Magdeburg

Scheinwerfer.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40
Frz.Rundorff,Berlin N.24,Gr.Hamb.-Str.13/14.

Scheinwerfer für Reklame.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Skioptikon.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Skioptikon-Photogramme.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Zeltfabriken.
L. Stromeyer & Co., Konstanz (Baden)

Operateure
für
Vorführung lebender Photographien.

A. Peschke, Gesch.-Führ., Frankfurt a. M., Brönnerstr. 6, III.
FritzRösser,Oper., Mannheim,Saalbautheater.
PeterKoch,Sonderburg a Alsen, Rönholstr 11.
Georg Stange, Mech. u. Operat., Hannover, Strangriede 44 a, II.
M. J Hamburger, Gesch.-Führ., Amsterdam, 112 Van Wouwstraat.
Otto Noll jr., Mech. und Operat., Berlin, Skalitzerstr. 102 b. Schlegel.
Jean Schinniger, Narteus Bioskop [illegible], Rakpart 56, Budapest V.
Josef Halla, Agram, Akademieplatz 8.
Erich Völcker, Oper., The Royal Vio, ständ. Adr.: Berlin, Neanderstr. 4.

Stellen-Gesuche
die Zeile 10 Pfg.

Säle, Etablissements etc.

für Kinematographen-Theater

frei eventuell zu vermieten:

Aufnahme 1 Zeile für Abonnenten kostenfrei, jede weitere Zeile 10 Pfg., für Nicht-Abonnenten jede Zeile 15 Pfg.

Die Ortsangabe nebst Einwohnerzahl wird nicht berechnet

Abkürzungen: E. A. = Elektrische Anlage. Gl. St. = Gleichstrom. W. St. = Wechselstrom. D. St. = Drehstrom. P. = Personen

Altenburg (S.-A.), 38 800,
B. Götter, Schützenhaus, E. A., Gl. St., 750 P.

Aschersleben, 27 880,
Etabl. „Kaiserhof", H. Sonntag, E. A.

Barth a. d. Ostsee, 7 850,
Etabl. „Burg", 800 P.

Belgard a. d. Persante, 8 590,
Paul Masse, 1000 P.

Berchtesgaden, 2 770,
Hotel Krone, E. A., Gl. St., 800 P.

Bielefeld, 71 800,
Aug. Brinkhoff, „Tonhalle", E. A., 1200 bis 1800 P.

Bochum 118 460,
Wilh. Morjan, Reichshallen, E. A., Gl. St., 500 P.

Brandenburg a. d. H., 51 250,
Otto Kähne, Volksgarten, 600 P.

Bremen, 215 000,
L. Wessels, „Schweizerhalle", E. A., Gl. St., 800 P.

Breslau, 470 750,
„Zum Reichskanzler", E. A., 8 Säle.

Buer i. W., 24 150,
Tonhalle, W. Ellinghaus, 250 P.

Coblenz, 53 900,
Städtische Festhalle, E. A., P. 1500.
Hotel-Restaurant „Schloss Stolzenfels", Jos. Pütz, E. A., 600 P.

Dessau, 54 900,
Krystallpalast, E. A., Gl. St., 1800 P.

Eisleben, 25 120,
„Zur Terrasse", H. Kreyer, 800—1000 P.
„Mansfelder Hof", L. Fr. Kolbe, 800 P.

Emmerich a. Rh., 12 580,
W. Bolder, E. A., 400 P.

Eschwege, 11 840,
Karl Holzapfel, E. A., Gl. St., 2000 P.

Eupen, 13 600,
Math. Joisten, Hotel-Restaurant, 800 P.

Forst i. L., 33 760,
Alwin Härtel, Grand Hôtel, E. A., Gl. St., 800—1000 P.

Frankfurt a. M., 334 950,
Zum Gallussaal, Ant. Messer, Mainzerlandstr., E. A., W. St., 1000 P.
Neues Theater, E. G. Schucht, Kronprinzenstrasse 5-6, E. A., W. St., 900 P.

Freiberg i. S., 30 870
Gewerbehaus, Hugo Dams, 800 P.

Freienwalde a. d. O., 8850
Hotel „Drei Kronen", 800 P.

Fulda, 20 400,
Bürgerverein, 300—400 P.

Genf (Genève),
Brasseries E. Handwerck, E. A., 500 P.

Gera (Reuss), 46 910,
Tonhalle, Paul Lieberwirth, E. A., Gl. St., 1200—1800 P.
„Palmengarten", Otto Uhlmann.

Godesberg a. Rh., 13 830,
Hotel Hüttenrauch, 400—500 P.

Gollnow, 9180,
Schützenhaus, Inh. Wwe. Sasse, E. A., 800 P.
Hotel Kleinin, Inh. Methling, E. A., 200 P.

Görlitz, 83 630,
Reichshallen-Theater, E. A., Gl. St., 1200 bis 1800 P.

Göttingen, 34 100,
Wilh. Besken, E. A., W. St., 1000 P.

Gotha, 36 900,
Franz Kampf, E. A., 600 P.

Gumbinnen, 14 200,
Gesellschaftshaus, Heinr. Beckmann, 600 P.

Hagen i. W., 81 000,
Viktoriasaal, Ad. Heuer, E. A., Gl. St., 1200 P.
„Neue Welt", Carl Sieper, E. A., Gl. St., 250 P.

Haspe i. W., 19 820,
„Bahnhofs-Hotel" (Hohenzollern-Saal) N. Breuer 800—1000 P.

Heilbronn a. N., 40 000,
Saalbau „Kilianshallen", A. Herrmann, E. A., W. St., 800 P.

Hirschberg i. Schl., 19 320,
Ernst Kaevels, Apollotheater, 660 P.

Hochheide (Rheinl.), 21500,
Kaiser-Saal, E. A., W. St., 1500 P.

Hörde i. W., 28 460,
Ludwig Lathe, Metropoltheater, E. A., 800 P.

Ilmenau, 11 230,
F. Herm. Schulz, Lindentheater, E. A., Gl. St., 500 P.

Iserlohn i. W., 29 600,
Var. Germania, Hch. Hill, E. A., 300 P.

Kempten i. Bayern 20 500,
Bürgersaal, Dir. L. Hasslacher, E. A., 600 P.

Kirchen (Sieg), 2 100,
J. Heldrich, E. A., P. 800.

Ostseebad Kolberg, 22 860,
Tivoli, Vergnügungs-Etablissement I. Rang, 700—800 P.

Leipzig, 502 570,
Etabl. Bonorand, A. Rohr., E. A., 1000 P.

Leisnig 8150,
Hotel Belvedère, Franz Brokesch, 400 P.

Leubnitz i. S., 4 170,
Wilh. Wiegand, E. A., W. St., 1000 P.

Liège (Belgien),
Cirque Variété, rue Louhienne, E. A., Gl. St., 3000 P.

Marienburg i. Wpr., 13 100,
Hermann Kalkstein, 180 P.

Meerane (Sachsen), 25 000,
R. M. Jänig, E. A., 600 P.

Memel, 20 690,
Gustav Stepputat, Vorstand der Schützengilde, 1000 P.

Mülhausen i. Els., 91 920,
Thalia-Theater, Dir. Wwe. H. Schlosser, E. A., 800 P.

Mülheim (Ruhr), 93 600,
Mathias Kirchholtes, E. A., W. St., D. St., 1000 P.

München, 540 000,
„Tonhalle", Türkenstr. 5, E. A., Gl. St., 1500 P.

München-Gladbach, 62 100,
Hotel Mannheim, E. A., 1000 P.

Neudorf (Kreis Saarbrücken),
M. Thiel, Gasthaus, 180 P.

Neuwied a. Rh., 18 180,
Hotel Stelting, E. A., Gl. St., 800 P.

Nevigea (Kr. Mettmann), 5000,
Schützenburg-Wilhelmshöhe, 1000 P.

Nürnberg, 294 350,
Gabriel Kropf, Hercules Saalbau, E. A., W. St., 3000 P.

Rosenheim (Bayern), 15 400,
Hotel Deutscher Kaiser, E. A., Gl. St., W. St., 800 P.

Saalfeld a. d. Saale, 13 250,
Meininger Hof, Bes. E. Müller, St. Graba b. Saalfeld, E. A., Gl. St., 1200-1500 P.

Saargemünd, 14 940,
Klein Frères, Bes. d. Neuen Theater, 600—700 P.

Salzburg, 28000,
Frz. Obereder, Gasthof z. Mohren, E. A., Gl. St., 100 P.

St. Andreasberg 3 680,
Hotel z. Kronprinz (Busch Nachf.), Inh. Georg Förster, 400 P.

St. Gallen (Schweiz),
Uhler's Konzerthalle, E. A., Gl. St., 700 P.

Truppenübungsplatz **Senne i. W.** (bei Paderborn),
„Dreikaisersaal", A. Hense, E. A., Gl. St., 2000 P.

Siegburg, 16 190,
Hotel Siegburger Hof, 2000 P.

Straubing, 20 700,
Ludwig Neumayer, Bierbrauerei, E. A., Gl. St., 250 P.

Tilsit, 37 110,
F. Bischoff, Schützenhaus, E. A., 800 P.

Völklingen, 13 680,
Friedr. Weber, Gasthaus „Tannhäuser", 600—700 P.

Weissenfels a. S., 30 890,
Neues Theater, Bruno Rothe, E. A., Gl. St., 1200—1500 P.

Wilhelmshaven, 25 960,
Etabl. Kaiserkrone, G. Rudolph, E. A., Gl. St., 3000 P.

Worms a. Rh., 44 290,
Jean Rühl, Brauerei, E. A., Gl. St., 1000 P.

Zeitz, 32 000,
Schützenhaus C. Ifland, E. A., Gl. St., 1000 P.

Zwickau i. Böhmen,
„Hotel Reichshof", Jos. Winkler, 1500 bis 1600 P.

Zwolle (Holland),
Direktion der Buitensocieteit, 1200 P.

Grösste Kinematographen- und Filmfabrikation der Welt.

Tägliche Produktion: 50 Kilometer Films.

Pathé Frères

BERLIN S.W., Friedrichstrasse 49a.

Film-Verleihabteilung und Reparatur-Werkstatt, BERLIN S.W., Zimmerstr. 95/96.

die Cie. Génerale de Phonographes, Cinematographes & Appareils de Précision aus Paris vertretend.

Aktien-Gesellschaft mit einem Kapital von 4.400 000 Francs.

Neuheiten:

Aschenbrödel	295 m,	Colorit extra Mk.	33
Alte und moderne Tänze	85 m,	" " "	60

Wer eine unvergleichbare Vorstellung bieten will, der kaufe unsere neuen

Passions-Spiele

Die Geburt Jesu . . .	160 m,	Colorit extra Mk.	58
Kindheit Jesu	165 m,	" " "	80
Wunder und Wirken Jesu	215 m,	" " "	64
Leiden und Tod Jesu .	410 m,	" " "	256

Als weitere Neuheiten sind sehr zu empfehlen:

Babys erster Ausgang (unvergleichlich komisch)	135 m
Amme aus Not (komisch)	125 m
Nur keinen Schwiegersohn	125 m
Weibliche Rosselenker	185 m
Fritzchen amüsiert sich	75 m
Indianer des fernen Westens	195 m

Toboggan in St. Moritz	135 m
Bobsleighfahrten in St. Moritz	105 m
Papierfabrikation	130 m
Pompeji	165 m
Karneval in Nizza 1907	180 m
Das Meer beim Mondschein	60 m

Militärsträflinge . . . . 250 m.

Achtung! Vermutlich werden wir zu Anfang nächster Woche unserer verehrten Kundschaft die Aufnahme von der Explosion des Kriegsschiffs

„Jena"

anzubieten haben.

Da bereits schon Anfragen über diesen Film vorliegen, erbitten wir die Aufträge uns sofort überschreiben zu wollen, da diese Orders der Reihe nach ausgeführt werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz, Düsseldorf.



Nr. 13. Düsseldorf, 31. März. 1907.

Aufgabe und Ziel der Lichtbildervorführungen.

(Nachdruck verboten.)

Noch vor wenigen Jahren hätte keiner den gewaltigen Aufschwung vermutet, den die Lichtbilderindustrie in der letzten Zeit genommen hat. War sie zunächst eine Spielerei, die nur darauf aus war, die Leute zu belustigen, so ist sie mit der Entwicklung der Technik zu einem Mittel geworden, das die Wissenschaft in ihren Dienst gestellt hat. Die Universität bedient sich schon lange des Lichtbilderapparates, um den Lernenden die Forschungen der neueren Wissenschaft zu vermitteln. In diesen Kreisen verrichtet das Skioptikon bereits die Aufgabe, die es zu erfüllen hat; aber in den Kreisen des Volkes hat es noch lange nicht die Stellung, die ihm zukommt. Es wird leider noch immer nur als ein Mittel zur Belustigung betrachtet, und wenn Lichtbildervorführungen stattfinden, so wird zunächst gefragt: „Gibt es auch etwas zu lachen? Sonst gehen wir nicht hin!" Es soll nun Zweck des heutigen Artikels sein, nach dieser Richtung hin aufklärend zu wirken.

Wenn das einzige Ziel der Lichtbildervorführungen darin bestände, zu unterhalten und zu belustigen, so wäre das meiner Ansicht nach eine Herabwürdigung der Vorstellungen; denn alles das,

was der menschliche Geist zur Vervollständigung dieser Apparate ersonnen hat, dient dann zu nichts weiter als zu einer Sache, die jede einfache Tanzlustbarkeit auch erreicht. Dass man bisher dies Ziel in den Mittelpunkt der Vorführungen gestellt hat, ist meines Erachtens daran schuld, dass man von den Lichtbildervorführungen eine recht geringe Meinung bekommen hat. Nur der unermüdlichen Arbeit einzelner Lehrer und Volksbildner ist es gelungen, andere Ansichten über das Skioptikon und die Lichtbilder zu verbreiten, und mit welchen Schwierigkeiten sie zu kämpfen haben, das weiss jeder einzelne, der an einem vorgeschobenen Posten steht und dort in seiner Weise arbeitet.

Um uns über das Ziel der Vorführungen klar zu werden, müssen wir uns vergegenwärtigen, welchen Gründen diese Vorführungen ihr rasches Aufblühen verdanken.

„Wie die Zeitungen das gedruckte Wort verbreiten, so verbreitet das Lichtbild die Kenntnis von den Taten der Menschen, von den Ereignissen der Natur und den Schönheiten derselben. Es ermöglicht dem Bewohner des Dorfes, sich in die Welt der Alpen zu versetzen, die fremden Völker bei ihrer Tätigkeit zu sehen und Eindrücke aufzunehmen, die ihm sonst fremd geblieben wären. So sind also die Vorführungen der Lichtbilder aus dem Grundsatze heraus entstanden, fremde Eindrücke durch das Bild zu vermitteln.

Als allmählich die Technik verbessert wurde, gelang es, durch unzählige Aufnahmen und schnellere Vorführung derselben hintereinander — durch den Kinematographen — auch die Bewegung der Menschen im Bilde darzustellen; nachdem es geglückt war, auch den Phonographen in den Dienst dieser Apparate zu stellen, war eine bestimmte Stufe der Vervollkommnung erreicht — die Vorführung von Wort, Bild und Bewegung.

Je mehr Eindrücke nun ein Mensch aufgenommen hat, desto weiter ist sein Gesichtskreis und desto grösser seine Erfahrung. Der Ungebildete staunt, wenn er einen Indier in seinen farbigen Gewändern sieht — dem Gebildeten ist es nichts Neues. Jeder ist überrascht, wenn er nach einer grossen Stadt kommt und die elektrische Eisenbahn sieht, die dem Berliner alltäglich ist. Durch das Lichtbild und durch den Kinematographen sind nun diese Vorstellungen dem Zuschauer längst vertraut geworden. Er kennt die Elektrische in ihrer Bewegung, und kommt er nach einem grösseren Orte, so fühlt er sich dort nicht mehr als Fremder. Wer Lichtbildervorführungen von Paris gesehen hat und die Bewohner aus dem Worte kennt, dem sind die Franzosen keine Fremden mehr, und wenn er selbst einmal nach Paris kommen sollte, so trifft er dort alte Bekannte wieder, und es wird ihm viel leichter sein, sich in der gewaltigen Stadt zurechtzufinden und heimisch zu werden.

Wir sehen also, die Lichtbildervorführungen vermitteln neue Vorstellungen, machen uns mit fernen Gegenden bekannt und bringen uns die fremden Völker näher; und je mehr Vorstellungen der Mensch aufgenommen hat, um so höher ist seine Erziehung — und das Volk nach dieser Richtung hin zu erziehen, ist Aufgabe der Lichtbildervorführungen.

Hat der Mann aus dem Volke erst grössere Anschauungskreise, so wird er auch neuen Ideen leichter zugänglich sein; kennt er erst die fremden Völker in ihren Sitten und Gebräuchen, so wird er sie liebgewinnen — er wird sie als Brüder und Mitmenschen betrachten lernen. Das ist auch ein Ziel der Lichtbildervorführungen: Die Menschen einander näher zu bringen!

Wir sehen, wie gewaltig diese Ziele von den vorhin genannten abweichen, die darin bestanden, die Lachlust zu erregen!

Wie erreicht nun aber die Lichtbildervorführung diese hohen Ziele? Nicht bloss durch Vorführungen; denn das Volk ist nicht zur Anschauung erzogen; es sieht nur das Bild und versteht nicht, Teile desselben zu erkennen! Darum gehört zur Vorführung ein zweckmässiger Vortrag; dieser wiederum kann nur von einem Redner geliefert werden, der mit dem Stoff seines Lichtbildermaterials vollständig vertraut ist. Es ist darum nötig, für die Wintervorstellungen Berufsredner zu gewinnen, die sich durch gediegene Kenntnisse und gute Vorbildung auszeichnen.

Ebenso nötig ist es, den einzelnen Serien sein Augenmerk zuzuwenden und die Serien, die zur Vorstellung gelangen sollen, nach bestimmten Grundsätzen auszuwählen. Ein häufiger Fehler ist der, dass die Vorstellungen planlos, ohne bestimmte Reihenfolge, abgehalten werden. Hier eröffnet sich den grossen Geschäften ein neues Arbeitsfeld: Lichtbilderserien nach bestimmten Gesichtspunkten auszuwählen und dann in bestimmter Reihenfolge zu versenden.

Zu diesem Zwecke ist eine Verständigung der Schulen untereinander notwendig, damit die Wünsche der einzelnen Leiter von Anstalten bekannt werden. Eine solche Vermittelung herzustellen, ist Aufgabe und Ziel unserer Zeitung, und wir würden gern bereit sein, Wünsche nach dieser Richtung hin zu sammeln und zu Material zu verarbeiten, damit auch hierin neue Bahnen geschaffen werden können.

Wie müssten nun die einzelnen Serien geordnet werden? Zunächst ist etwas auf den Stoff der Schule Rücksicht zu nehmen. Für einzelne Unterrichtsfächer gibt es hervorragende Lehrmittel, und es hiesse Wasser zu Markte tragen, wollte man hier einsetzen. Für den Geschichts-, Naturgeschichts- und Geographie-Unterricht aber sind Lichtbildervorführungen einfach unentbehrlich; denn die Lehrmittel sind teuer und können nur immer einen bestimmten Zeitpunkt darstellen, nur einen Blick einer Landschaft vorführen. Eine Lichtbilderserie von 60—70 Bildern bietet dagegen eine Fülle des Stoffes, den der Lehrer nachher verarbeiten kann, und auf den er bei seinen Schulstunden zurückkommen kann. Einen grossen Fehler begehen die Lichtbilderverleih-Institute damit, dass sie in ihren Listen nur die Namen der Serien aufführen. Mit den Namen ist meist wenig gesagt; denn der Veranstalter von Vorführungen weiss nicht, ob sich die bestimmte Serie für seinen Zweck eignet. Darum wäre es am Platze, ausführliche Listen der Lichtbilderserien aufzustellen und den Interessenten zur Verfügung zu stellen. Auch die Redner müssten ihr Programm mehr spezialisieren, damit jeder Veranstalter sofort weiss, was er für seine Zwecke gebrauchen kann.

Nach meiner Ansicht wäre es durchaus kein Schaden, wenn recht viele Vorträge gedruckt erschienen und dem Leiter von Vorführungen schon vorher zugänglich gemacht würden. Er könnte sich mit dem Stoff vertraut machen; ja, in einzelnen Vereinssitzungen könnte einiges aus dem Programm vorgelesen werden, oder es könnte in den Zeitungen mehr im einzelnen auf den Vortrag hingewiesen werden; dadurch würde sicher das Interesse geweckt und der Besuch der Vorführungen ein zahlreicher werden. Der mündliche Vortrag des Redners ist dadurch keineswegs erspart; denn einmal sind die gedruckten Vorträge nur kurz gehalten und bedürfen der Ergänzung, und zweitens wird die Persönlichkeit des Redners beim Vortrage sehr in Betracht kommen. Der gedruckte Vortrag ist das Gerippe, der gesprochene das Fleisch. Wenn aber die Zuhörer schon etwas mit dem Inhalt bekannt sind, so werden sie viel mehr von dem Vortrage mitnehmen. Es dürfte sich auch empfehlen, den Vortrag gedruckt mitzuführen und nach der Vorstellung zu verkaufen, damit der einzelne ihn als dauerndes Eigentum hat und sich beim Durchlesen des Heftes sofort der Bilder erinnert. Dann erst dürften der Vortrag und die Lichtbilder einen bleibenden Wert für die Volksbildung bekommen.

Hermann Lemke.

Kinematographische Bilder.

IV.

(Nachdruck verboten.)

Wenn wir in den bisher erschienenen Artikeln das Prinzip der lebenden Photographien erläutert haben und die damit verbundene Sinnestäuschung als eine vollständig gelungene festgestellt

haben, so ist hiermit die rastlose Tätigkeit, die auf diesem Gebiete herrscht, noch nicht abgeschlossen. Die Industrie stellt sich immer neue Probleme, deren Lösung sowohl dem Scharfsinn der Erfinder, wie der Bewältigung der gestellten Aufgabe, grosse Schwierigkeiten bereitete. Man begnügte sich nicht damit, die Bilder beweglich zu machen, sondern versuchte erfolgreich, diese auch mechanisch sprechen zu lassen, um die Täuschung noch realistischer zu machen.

Bereits im September 1903 brachte Messter unter dem Namen Biophon sprechende und singende lebende Photographien zur Darstellung. Die Vorführungen, die im Apollotheater in Berlin erfolgten, fanden eine sensationelle Aufnahme. Die Schwierigkeiten, die auch Edison vergeblich zu lösen suchte, hatte Messter überwunden, und alle störenden Abweichungen, die sich bei den ersten Vorführungen Edisons, die in den Pariser Theatern stattfanden, beseitigt.

Edison, wie Messter benutzten hierzu den Phonographen. Diesen genau mit den Bildern in Uebereinstimmung zu bringen, war die gestellte Aufgabe. Der Phonograph wurde hinter der Projektions-Leinwand aufgestellt, wo ein Telephon zu dem den Kinematographen bedienenden Vorführenden führte, wo dieser den Vorführungsapparat nach der telephonischen Uebermittelung zu regulieren suchte. Da man hierbei auf die Auffassung einer Person angewiesen, war eine tadellose Vorführung ganz unmöglich. Erst durch eine Verbindung des Kosmographen mit dem Grammophon, durch gleichzeitig laufende Motore, wurde das Ziel erreicht, dass jeder Laut mit der entsprechenden Bewegung übereinstimmt. Die ersten Versuche mit diesem Mechanismus waren durchschlagend und bereiteten die allgemeinste Ueberraschung.

Ob es sich hierbei um einen Dialog, um einen gesanglichen oder instrumentalen Vortrag, um eine Rede oder ein militärisches Kommando handelte, alles klappte. Damit war die Frage unserer technischen Zeit, ob eine Verbindung des Kinematographen mit dem Grammophon, ohne der Lächerlichkeit zu verfallen, ein der Wirklichkeit angepasstes Bild zu geben vermag, gelöst. Um dies zu erreichen, waren schwere pekuniäre Opfer zu bringen, da die derzeitigen Apparate noch viel, viel zu wünschen übrig liessen. Aber, nachdem das Grammophon, der feinste, elektrotechnische Apparat, für die Feststellung und Wiedergabe menschlicher Stimmen und musikalischer Töne derart vervollkommnet war, dass er allen Anforderungen einwandsfrei entsprach, konnte der inventiöse Techniker zu seiner Freude alle Hindernisse als beseitigt betrachten. Das Kind war geboren.

Es gab zu jener Zeit nur eine Stimme der Bewunderung. Nostradamus und Cagliostro sind Waisenkinder im Vergleich zu Messter, und er mag sich glücklich schätzen, der modernen Zeit anzugehören und nicht im 17. Jahrhundert zu leben, wo er unzweifelhaft in Hexenprozesse verwickelt worden wäre.

Dass seit dieser ersten Vorführung ganz wesentliche Verbesserungen vorgenommen und durch Neueinrichtungen des Mechanismus die Bilder einen hohen Grad der Vollkommenheit erreicht haben, ist selbstverständlich. Werden doch heute schon ganze Theaterstücke in dieser Weise zur Darstellung gebracht, wie der „Parsival", der im Januar u. a. im berliner Architektenhause zur Darstellung kam, beweist.

Dieser überaus schwierigen Aufgabe — warum musste es auch gerade Parsival sein — war nun allerdings das mechanische Theater nicht gewachsen. Durch derartige Versuche, es handelt sich hier um amerikanische Apparate, wird die singende Photographie nicht gefördert und das Interesse in den Kreisen geweckt, die heute diesem Mechanismus noch teilnahmslos gegenüber stehen.

Im allgemeinen findet das „Biophon" trotz seiner Vorzüge und seiner heutigen künstlerischen Vollendung, immer noch nicht die Beachtung, die es unzweifelhaft verdient. Das von Messter in Berlin Unter den Linden unterhaltene Theater erbringt doch den Beweis, dass die Darbietungen ebenso vollendet, wie das Publikum hierdurch befriedigt wird. Allerdings spielt hierbei der Kostenpunkt eine gewichtige Rolle. Schon die Einrichtung bedingt ein ungleich höheres Anlagekapital, wie eine solche eines kinematographischen Theaters, und dann sind Films und Platten ungleich hoher im Preise, als die gewöhnlichen Bilder.

Bei der Aufnahme von Biophon-Platten und -Bildern kommen nur erstklassige Künstler in Betracht, diese müssen dementsprechend bezahlt werden, und was namentlich von allergrosster Bedeutung ist, ist die Auswahl im Verhältnis zu den lebenden Photographien, eine nur beschränkte. Das Publikum will aber immer und immer Neuheiten, die zu beschaffen aus den angeführten Gründen auf künstlerische, wie materielle Schwierigkeiten stösst. Aber auch hier fängt es sich bereits an zu regen. Das Messter'sche Theater Unter den Linden fängt vorbildlich zu wirken an, wie daraus am besten ersichtlich, dass einige der besseren Theater lebender Photographien diese bereits abwechselnd mit aufführen. Der Erfolg ist auch hier ein durchschlagender, da die Bilder in jeder Beziehung hoch vollendet sind und auch der einfache Mann einen Unterschied zu machen weiss zwischen Kunst oder leichter Unterhaltung. Vor allem aber rufen die heutigen Grammophons eine vollkommene Täuschung hervor, namentlich sind die gesanglichen Wiedergaben von so hoher Vollendung, dass vielfach das Publikum darüber streitet, ob nicht Personen hinter der Leinwand singen, das beste Lob, was übrigens diesen Bildern gespendet werden kann.

Jedenfall ist das Biophon eine Erfindung ersten Ranges, sie wird immer weitere Kreise ziehen und auch noch manche Ueberraschung bereiten. Sie hat aber heute schon einen historischen Wert. Vermag sie doch historische Momente in Wort und Gebärde festzuhalten und der Nachwelt naturgetreu zu überliefern, dies allein ist von so hoher Bedeutung, dass der Ausruf berechtigt ist:

Märchen noch so wunderbar,
Technikerkünste machen's wahr. A.

Behördliche Bestimmungen für kinematographische Vorführungen.

(Nachstehende Angaben sind direkt eingeholt, daher authentisch.)

(Nachdruck verboten.)

IV.*)

Danzig.

Wie die bisherigen Erfahrungen gelehrt haben, sind durch den Betrieb der Kinematographen in öffentlichen Lokalen durch Kurzschluss der elektrischen Leitung wiederholt folgenschwere Brände entstanden.

Die öffentlichen Lokale, in denen Kinematographen zur Vorführung gelangen sollen, werden infolgedessen jedesmal vorher im sicherheits- und feuerpolizeilichen Interesse einer Revision unterzogen und die Vorführung erst nach Abstellung etwaiger, bei der Revision festgestellter Mängel gestattet werden. Es wird daher im Interesse derjenigen Inhaber öffentlicher Lokale, die Kinematographen in denselben zur Vorführung bringen lassen wollen, liegen, von letzterer dem Polizei-Präsidenten mindestens 3 Tage vorher Anzeige zu erstatten, damit sie in der Lage sind, die auf Grund der diesseitigen Revision etwa noch zu stellenden Forderungen rechtzeitig zu erfüllen. Die Unterlassung der Anzeige würde zur Folge haben, dass den in Betracht kommenden Gewerbetreibenden die auf Grund der Revision erforderlich werdenden Massnahmen nicht so frühzeitig, wie für deren Abstellung erforderlich, mitgeteilt werden können. Die Gewerbetreibenden würden sich in solchen Fällen aber der Gefahr aussetzen, dass die kinematographischen Vorführungen in ihren Lokalen nicht gestattet werden, weil die diesseitigen Forderungen sicherheitspolizeilicher Natur nicht erfüllt sind.

*) Vergleiche No. 1, 8, 11 des „Kinematograph".

Königsberg i. Pr.

Bei der Bemessung der an den Kinematographenbetrieb zu stellenden polizeilichen Anforderungen dienen die nachstehenden Grundsätze. Für die Räume, in denen die Kinematographen Aufstellung finden sollen, kommt ferner noch die Polizeiverordnung, betreffend die bauliche Anlage und die innere Einrichtung von Theatern pp., vom 26. November 1889 (Extrabeilage zum Amtsblatt Stück 48) in Frage.

A. Grundsätze für den Betrieb in Theatern und Versammlungsräumen.

1. Als Lichtquelle ist nur elektrisches Licht zuzulassen.
2. Die intensiven Licht- und Wärmestrahlen sind durch matte oder undurchsichtige Scheiben abzuschwächen, welche zwischengeschaltet werden, sobald die Films im Zustande der Ruhe sich befinden, also nicht abgewickelt werden.
3. Widerstände für die elektrische Beleuchtung sollen auf Tafeln von unverbrennlichem Material montiert sein.
4. Für die Zuleitung zum Beleuchtungsapparat dürfen nur isolierte Leitungen verwendet werden. Dieselben dürfen nicht auf brennbarem Material aufliegen. Gegen die Beruhrung mit brennbaren Stoffen müssen die Leitungen durch Verlegen auf Porzellanisolatoren oder in Bergmannröhren bezw. durch gleichwertiges Material gesichert sein.
5. Das Film soll sich aus einer völlig geschlossenen Metalltrommel abrollen. Die Austrittsöffnung muss auch während der Vorführung so eng sein, dass ein Eindringen einer Flamme in die Trommel stets ausgeschlossen ist.
6. Der abgerollte Film soll zwangsläufig in einen ebenfalls völlig abgeschlossenen Metallbehälter geführt werden. Die Eintrittsöffnug desselben muss ebenfalls auch während der Vorführung so eng sein, dass das Eindringen einer Flamme in den Behälter ausgeschlossen ist. Unmittelbar in der Eintrittsöffnung oder aber auch innerhalb des Behälters hinter der Eintrittsöffnung muss eine Transportvorrichtung angebracht sein, welche den Film sicher in genau demselben Verhältnis in den Behälter hineinführt, in welchem der Film vorgeführt wird.

   Werden Aufwickelvorrichtungen innerhalb der betreffenden Behälter benutzt, so muss ausserdem die vorher beschriebene Transportvorrichtung zum sicheren Einführen des Films in den Behälter angebracht sein.
7. In dem Vorführungsraum dürfen sich nicht mehr Films befinden, als zu der Vorführung tatsächlich gebraucht werden.
8. Dekorationen oder sonst leicht brennbare Gegenstände müssen einen Abstand von 5 m von dem Apparat haben.
9. Die den Apparat bedienende Person muss sich darüber ausweisen, dass sie mit der Bedienung des Apparates und den dazu erforderlichen Massnahmen vollkommen vertraut ist, besonders bezüglich der Sicherheitsvorschriften für elektrische Anlagen.
10. Damit die den Apparat bedienende Person den Beleuchter von einer eingetretenen Störung sofort benachrichtigen kann und damit die Wiedereinschaltung der Beleuchtungsanlage herbeiführen kann, muss der Standpunkt des Apparates mit dem Beleuchter durch eine entsprechende Klingelleitung verbunden sein. Der Beleuchter muss dahin unterwiesen sein, dass er beim Ertönen des Klingelzeichens sofort die Beleuchtung wieder einzuschalten hat.
11. Neben dem Apparat muss in greifbarer Nähe ein Eimer Wasser und Scheuerlappen vorgehalten werden zur Löschung eines eventuellen Brandes.
12. Die strikteste Beachtung der Bestimmungen der Polizeiverordnung vom 26. 11. 1899/29. 4. 1891 §§ 10, 11, 12, 16, 17, 18, 19, 24, 26, 29, 31, 36, 38 wird zur Pflicht gemacht.

B. Grundsätze für den Betrieb auf Jahrmärkten.

1. Benzinmotore zur Stromerzeugung sind nicht gestattet.
2. Lokomobilen sind mit einem sicher wirkenden Funkenfänger zu versehen. Die Feuerungsöffnung ist gegen die Zelte durch einen Schutzschirm aus Eisenblech derart zu sichern, dass beim Beschicken der Feuerung Funken etc. nicht in die Zelte gelangen können. Es ist an der Feuerung stets ein Eimer mit Wasser zum event. Löschen vorrätig zu halten.
3. Das Befüllen der Spiritus- oder Petroleummotore darf nur bei Tage und wenn dieselben ausser Betrieb sind erfolgen.

   Ein Vorrat darf innerhalb der Zeltreihen nicht aufbewahrt werden.
4. Die Bedienung der Maschinen muss durch eine sachverständige Person erfolgen, die sich während der Zeit der Vorstellungen nicht von der Maschine zu entfernen hat.
5. Die Kraft- bezw. Lichterzeugungsmaschinen müssen einen Mindestabstand von 5 m von den Zelten haben und dürfen an der Seite des Zuganges zum Zelte nicht aufgestellt werden.
6. Zelte, in denen Vorführungen mit Kinematographen erfolgen, müssen aus feuersicher einpräpariertem Stoffe bestehen.
7. Die Bestimmungen unter A sind sinngemäss anzuwenden.

Memel.

Für Memel gelten die unter Königsberg i. Pr. angeführten Grundsätze A und B.

Die zahlreiche Beteiligung und das lebhafte Interesse,

derer sich der „Kinematograph" im Laufe des 1. Quartals zu erfreuen hatte, legen uns die Pflicht auf, unseren verehrten Freunden und Gönnern auf diesem Wege unseren verbindlichsten Dank auszusprechen.

Gleichzeitig beehren wir uns höflich, unsere werte Kundschaft auf die rechtzeitige Erneuerung des Abonnements zum bevorstehenden Quartalswechsel aufmerksam zu machen.

Der Ordnung halber werden wir uns erlauben, den Abonnementsbetrag für das II. Quartal mit der ersten Aprilnummer des „Kinematograph" nachzunehmen, vorausgesetzt, dass derselbe nicht schon vorher eingegangen bezw. nichts hierüber bestimmt sei.

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt bei direkter Franko-Zusendung Mk. 1,50.

Der „Kinematograph" ist im ersten Nachtrag der Post-Zeitungsliste verzeichnet.

Bestellungen werden von allen Postanstalten zum Preise von Mk. 1,20 pro Quartal entgegengenommen.

Zwecks regelmässiger Zustellung des „Kinematograph" für reisende Geschäfte ist die Mitteilung des letzten Aufenthaltsortes an den Verlag, bezw. wohin die Zeitschrift expediert werden soll, unerlässlich.

Da infolge der riesigen Nachfrage die im 1. Quartal erschienenen Nummern zum Teil vergriffen sind, können Einzel-Nummern, soweit welche vorhanden, nur noch zum Preise von

10 Pfg.

pro Stück abgegeben werden.

Verlag des Kinematograph.

Aus der Praxis.

Ueber das Bemalen von Projektionsbildern enthalten die „Phot. News" folgende, von Wall herrührende Mitteilungen. Zu annähernd gleichen Ergebnissen wie die Japaner, welche bekanntlich unübertroffene Meister im Kolorieren von Diapositiven sind, kommt man durch nachstehende Methode: Man verwendet im schwarzen Grundton hervorgerufene Platten, welche nur so weit entwickelt sein dürfen, dass das Bild dünn, aber mit allen Einzelheiten sichtbar ist. Nötigenfalls muss man mit Ammoniumpersulfat abschwächen, bis nur noch ein Hauch des Bildes übrig ist. Die richtige Kraft des Diapositivs beurteilt man am leichtesten, indem man dasselbe in nassem

Zustande mit der präparierten Seite nach unten auf einen weissen Karton legt, wobei zu beachten ist, dass die Schicht nass genug sein muss, um ein Festkleben zu verhindern. Zum Malen nimmt man am besten trockene Farben, die man mit einer Lösung von Gummiarabikum und Glyzerin in destilliertem Wasser mischt. Das Gummi wird durch Waschen von Staubteilchen befreit und in einem Mullbeutel in das Wasser gehängt. Man lässt das Wasser einige Tage stehen, bis es ganz klar ist. Beim Mischen nehme man viel Farbe in wenig Bindemittel. Die Farblösung wird in kleinen Punkten, welche alsbald zusammenlaufen, auf die Malfläche aufgetragen. Eine bestimmte Intensität der Farbe bringe man durch Uebermalen, nicht durch Mischen zustande, weil durch letzteres mitunter Trübungen eintreten. Die zweite Farbe darf man aber erst auftragen, wenn die erste vollkommen getrocknet ist. Das Malen ist bei künstlichem Lichte auszuführen, weil hierbei die Farben häufig anders wirken als bei Tageslicht. („Photogr. Chronik" 1907, No. 6.)



Technische Mitteilungen und neue Patente.

Mitgeteilt vom Patentbureau Franz Glaeser, Berlin O. 34.

A. Kinematographie und Projektion.

Patentanmeldungen.

J. 8 446. Vorrichtung zum Einstellen von Projektionsapparaten und Kinematographen oder dergl. auf jeden beliebigen Punkt der Projektionsfläche. Internationale Kinematographen- und Lichteffekt-Gesellschaft m. b. H., Berlin.

Gebrauchsmuster.

300 114. Mit auswechselbar angeordneten Bilderreihen versehene Vorrichtung zum Schaustellen wechselnder Bilder mit stereoskopischer Wirkung. H. Maier, Offenburg.

B. Photographie im allgemeinen.

Patentanmeldungen.

G. 22 291. Verfahren zur Umwandlung von Silberbildern in reine Farbstoffbilder unter Anlagerung von organischen Farbstoffen an die das Bild bildenden Metallverbindungen. Dr. Traube, Charlottenburg.

T. 11 618. dto. dto. Zus. zur Anmeldung G. 22 291. Derselbe.

H. 38 888. Verfahren zur Herstellung von Druckformen durch Einätzen eines photographisch aufkopierten Deckbildes. J. A. Holmström, Rom.

D. 17 384. Verfahren und Vorrichtung, um ausgespannte Materialstreifen während der Behandlung mit Flüssigkeiten und während des Trocknens in Spannung zu erhalten. Deutsche Lichtbild-Gesellschaft m. b. H., Berlin.

B. 40 834. Packung für photographische Platten oder Films, mittels deren die Platten bei Tageslicht in einen Belichtungsrahmen eingelegt und von der sie innerhalb des Rahmens befreit werden können. A. A. Brooks, u. G. A. Watson, Liverpool.

K. 30 434. Aus einem Belichtungs- und Sammelraum bestehende zusammenklappbare Packung für mit Zugstreifen versehene Films, aus der die belichteten Films einzeln entnommen werden können, sowie daran anschliessbare Entwicklungskassette. M. Kuhnt, Berlin-Stralau.

R. 22 032. Gelbscheibe mit verlaufender Intensität der Gelbfärbung. C. Ramstein-Gschwind, Basel.

B. 41 362. Mit lichtempfindlicher Schicht überzogene Flachdruckplatten, insbesondere solche aus Lithographiestein. Otto Berger'sche Nachlassmasse, Dresden.

Gebrauchsmuster.

299 366. Lichtschutzvorbau. E. H. Friede, Berlin.

299 384. Druckübertrager mit weichem und elastischem Ueberzug der Druckempfängerkanten. R. Büttner, Niedersedlitz.

299 364. Kopiervorrichtung mit Versteifungswinkel. Leipziger Buchbinderei-Akt.-Ges. vorm. Gustav Fritzsche, Leipzig-R.

299 968. Stativkopf mit gewindelosem Zapfen. G. Geiger, München.

299 975. Aus einem Hohlzylinder bestehender Stativkopf. Gustav Geiger, München.

299 979. Aus einem spreizbaren Hohlzylinder bestehender Stativkopf. G. Geiger, München.

299 970. Haltevorrichtung für die Kassette in der photographischen Kamera. E. Chelius, Frankfurt a. M.

299 971. Umlegbarer Schieber für photographische Kassetten. E. Chelius, Frankfurt a. M.

300 010. Rechtwinkelig mit dem Objektivträgergestell verbundene Skala für photographische Kameras. Fabrik photographischer Apparate vorm. R. Hüttig & Sohn, Dresden.

300 015. Photographische Kamera mit in dieselbe eingesetzten Zwischenwänden und mehreren Objektiven. R. Kaiser, Nürnberg.

300 185. Photographische Kamera mit drei nebeneinander gelagerten Zentralverschlüssen. Rr. R. Krügener, Frankfurt a. M.

300 023. Zusammenlegbare Dunkelkammer für Amateure und Fachphotographen für Tageslicht und künstliche Beleuchtung. J. Evers, Plön.

300 075. Farbiges Licht werfende Taschenlaterne. A. Schüttenberg, Zaborze, O.-S.

300 132. Photographische Tischdunkelkammer mit sich anschmiegender Gesichtsmaske und Versteifungsring in deren Augenöffnung. O. Pfitzmann, Berlin.

Geschäftliche Notizen.

Die Firma Pathé Frères, Berlin SW. macht wieder auf einige neue Films aufmerksam, von denen wir einige humoristische besonders hervorheben wollen:

Nur keinen Schwiegersohn. Wenn ein junges Weibchen von ihrer Mama die briefliche Mitteilung von ihrem bevorstehenden Besuche resp. gar von längerem Aufenthalte erhält, so kommt sie in freudige Erregung, denn sie hat vielleicht dem Mutterherzen so manches anzuvertrauen, — und der Herr Schwiegersohn schneidet auch sein freundliches Gesicht, al[s] in Wirklichkeit spinnt er bereits schwarze Pläne, um diesen unrefusierbaren Besuch wenigstens so schnell wie möglich wieder zur Abreise zu zwingen. Er ist sich sofort klar, er muss die Dienerschaft in sein Interesse ziehen, und für ein nobles Trinkgeld findet er sofort volles Verständnis für eine Arbeit, die diese schwarze Bande zu eigener Belustigung auch gratis ausgeführt hätte.

Und nun beginnt der Spass: Die Schwiegermutter kommt an, ach, und wie? In forcierter Toilette, wie ein Affe ausstaffiert, entwickelt sie sofort eine so enorm übersprudelnde Zärtlichkeit, dass es eigentlich ganz in der Ordnung erscheint, wenn der Gärtner ihr aus Versehen einen kalten Guss appliciert. Und nun entwickelt sich Scene auf Scene; in so harmloser und natürlicher Weise wird diese unglückliche Schwiegermutter gequält und schliesslich sogar bei einer Spazierfahrt absichtlich aus dem Automobil geschleudert, dass sie es vorzieht, mit ihrem Gepäck schleunigst wieder abzureisen, zum unendlichen Bedauern des trostlosen Schwiegersohnes natürlich, der meisterhaft unschuldig sein Bedauern auszudrücken weiss.

Der Film ruft stürmische Heiterkeit hervor.

Amme aus Not. Lärmende junge Leute zechen in einem Junggesellenheim. Von Wein und Weibergunst berauscht, werden sie durch den Vater des Gastgebers überrascht, der durch eine ernste Auseinandersetzung mit seinem Sohn die vergnügte Gesellschaft stört und durch seine Ankündigung, die bisher bewilligten Gelder einzubehalten, eine Wirkung herbeiführt, wie ein unter Fröschen in einen Teich geworfener Stein! Kein Geld — keine Freude — keine Weiber! — Der ernüchterte junge Gastgeber denkt über seine jetzige Lage nach. Was tun? Da fällt sein Blick auf eine Zeitung. Ein Inserat derselben verlangt Ammen, die nicht säugen — Offerten unter X. Y. Z. — Glück muss der Mensch haben, denkt unser Lebemann und ergreift diese Gelegenheit, seinen leichtlebigen Gewohnheiten nachzugehen. Mit Hülfe der Köchin, die ihm Kleider leiht,

den erforderlichen Ausstopfungen und einer blonden Perücke verwandelt er sich in eine dralle junge Amme. Im Vermietungsbureau wird er alsbald von einer Dame engagiert und tritt sofort die Stellung an. Nun entwickeln sich die urkomischsten Scenen: Toilette des Baby: Die unbeholfene Amme schnürt das junge Wesen, das über diese ungewöhnliche Behandlung entsetzlich zu schreien anfängt. Durch das Eintreten des Dienstmädchens, das grossen Einfluss auf die Amme hat, wird letztere übermütig und umarmt das Mädchen, welches eiligst flieht. Jetzt tritt der Herr ein. Er findet die neue Amme nach seinem Geschmack und schneidet ihr die Cour, was sich diese auch gefallen lässt. Plötzlich tritt Madame hinzu, und infolge der neu eintretenden grossen Scene wird die Wahrheit entdeckt und die falsche Amme entlarvt.

Baby's erster Ausgang. Ach, es ist doch zu schwer, in der grossen Stadt brave und zuverlässige Dienstmädchen zu bekommen! So denkt die junge Mutter und lässt sich vom Lande ein unverdorbenes Mädchen kommen. Ja, ja, der Mensch denkt, — aber manchmal kommt's anders! So Karlinchen, nun können Sie meinen kleinen Liebling ein wenig in der Sonne spazieren fahren, aber geben Sie mir ums Himmelswillen acht auf den Wagen, dass ja nichts passiert! Und Karlinchen fühlt ihre Würde und schiebt los, ach diese schönen Schaufenster, da gibt's Wunderdinge für sie zu sehen. Pardautz, da kommt von einem Balkon eine Blumenkiste herunter, die glücklicherweise nicht direkt das Kind verletzt, doch aber den kleinen Wagen umschlägt, so dass das kleine Baby Schritte weit hinausgeschleudert wird. Bestürzt nimmt Karolinchen ihr kleines kreischendes Paket auf und packt es vorsichtig wieder ein, und nun weiter, aber in der Hast schon wieder ein neuer Zusammenstoss, so dass sie kurz entschlossen in eine Gartenanlage flüchtet. Hier ist weniger zu fürchten, und siehe da, das seltene Glück, da kommt ihr ganz unerwartet ihre erste Liebe entgegen, jetzt in Uniform! Wie das wohltut! Man freut sich und liebelt und verabredet, — ja mein Gott, diese nichtsnutzigen Strassenjungen, hat da nicht richtig so ein Strick einen Hund vor ihr Wägelchen gespannt, so dass sie jetzt dem enteilenden Wagen nachstürzen kann, — mit ihr zugleich eine gestikulierende Menge. Gott sei Dank gibt's ein Hindernis, das Hund und Wagen trennt, und so kommt sie wieder im Besitz des ihr anvertrauten Heiligtums. Und nun will sie auch direkt heim. Aber der Teufel hat sein niederträchtiges Spiel, — und das Wägelchen kaum wieder notdürftig in Ordnung und fahrbar gemacht, entrinnt aus Unachtsamkeit plötzlich bergab und gerät in rasendem Lauf beim Ueberschlagen in eine gefüllte Badewanne. Zuspringende Polizisten retten das Kind und bringen es nunmehr selbst der Mutter zurück, während Karolinchen selbst zurück kommt, aber direkt aufs Land! Der Beschauer aber atmet ebenfalls erleichtert auf, dass das kleine Baby so viele Unfälle glücklich überstanden hat.

Die „Eclipse" Kinematographen- und Films-Fabrik (Urban Trading Co.), Berlin SW. bringt ebenfalls einige beachtenswerte Film-Neuheiten auf den Markt, so u. a.:

Ein Umzug mit Hindernissen. Drei lustige Burschen müssen ihre bisherige Wohnung räumen. Der Schmerz darüber übermannt sie, und sie suchen Trost bei der von ihnen sehr geliebten Flasche; jedoch die Strafe folgt auf dem Fusse. Der mit dem Hausrat vollbeladene Wagen will den Zickzackwegen der drei recht lustigen Gesellen nicht Folge leisten und strandet auf einem abschüssigen Wege an einer hohen Gartenmauer. Nachdem der Wagen neu aufgeladen worden ist, kann die Fahrt fortgesetzt werden, und die Freude hierüber dient als Grund, eine neue diesmal recht ergiebige Stärkung zu sich zu nehmen, deren Wirkung die heitersten Bilder hervorzaubert.

Zwei der Gesellen haben nämlich nicht bemerkt, dass ihnen der dritte Genosse abhanden gekommen ist. Der ist selig! Ein Laternenpfahl hält er für sein treues Lieb, das er umarmt und innig küsst. Auf Irrwegen, die für ihn mit mancherlei Gefahren verbunden sind, gelangt er in sein altes Heim zurück, das aber schon einen neuen Besitzer bekommen hat. Eine hübsche junge Dame hat dort ihr Nest errichtet. Ein sauberes Bett ladet zum Schlummer ein, und unser Freund lässt sich die gute Gelegenheit nicht entgehen, sich in Morpheus Arme zu legen. Doch das Unglück schreitet schnell . . . diesmal in Gestalt der Wirtin, welche von der erschreckten Dame zu Hilfe gerufen worden ist. Wirtinnen können ja sehr energisch sein, aber mit solcher Schnelligkeit einen Mann nicht nur aus dem Bett, sondern auch aus dem Hause hinaus zu befördern, ist ein Meisterwerk. Doch nun naht die Rettung. Der dritte Genosse findet seine anderen beiden Kumpane wieder, die es für angemessen halten, dass der Wiedergefundene einen langen Schlaf tut. Doch guter Rat ist teuer, denn eine Wohnung ist nicht vorhanden; sie helfen sich dadurch, dass sie ihren Kollegen auf offener Strasse in sein Bett packen. Lange dauert dieser Schlummer jedoch nicht. Vielleicht ist es uns gelungen, in dieser kurzen Beschreibung zu schildern, wie viel Humor und lustige Streiche dieser Film in sich birgt, und drum wollen wir als letztes noch einmal versichern, dass, wer den Film sieht, sich köstlich amüsiert.

Die Schönheiten von Californien. Die Schönheit dieser grossartigsten und wunderbarsten Landschaften der Welt fordert geradezu zur Beschreibung heraus, aber die Erhabenheit und die Majestät der Scenerie spricht für sich selbst.

Von San Francisco aus müssen noch zweihundert Meilen zu Wagen und zu Fuss zurückgelegt werden, bevor die mächtigen, unbekannten Gebiete der Sierra Nevada-Gebirgskette erreicht werden; aber die wundervolle Natur entschädigt den Reisenden reichlich für alle Mühsale. Zu Wagen und zu Pferde kommen sie, nachdem sie einen durch den Riesenstamm eines Baumes gebauten Tunnel passiert haben, vor dem Hotel an. Die Fahrt geht in nervenerregender Schnelligkeit durch schmale Lichtungen im Walde, nicht wissend, wo der Weg hingeht, vorbei an steilen Hängen, jähen Abgründen. Die Reisenden lassen sich vom Reisestaub reinigen und bereiten sich auf mannigfaltige Unterhaltungen vor. Kletterpartien in den Bergen, Sportbilder, Prozessionen und Festlichkeiten zu Ehren des Nationalfestes am 4. Juli ziehen an unserem Auge vorüber.

In der Welt gibt es gewiss wunderschöne Wasserfälle, aber wenige gibt es, welche so imposant, so überirdisch schön, so grossartig und so malerisch sind, sie die des Josemitentales. Obwohl diese Fälle über granitene Steindämme hinweg sich tausend Fuss tief in unergründliche Tiefen ergiessen, stören sie doch kaum die tiefe Stille der Natur, die meisten fallen lautlos, denn das Wasser ist bereits in Staub aufgelöst, ehe es den Boden erreicht. Was aus der Entfernung als ein Staubband erscheint, ist in Wirklichkeit ein Strom von 74 Fuss Breite und 360 Fuss Länge, und das Aufsteigen des Dampfes ist schon allein ein herrliches Bild; und zu allem kommt noch der Mondschein, der in Californien ganz anders ist, wie wir ihn hier gewohnt sind. Und wenn dieser Mond scheint, auf die Wasserfälle und Cascaden fällt, dann ist es ein Bild, dessen Schönheit zu beschreiben die Feder zu schwach ist.

Fassen wir alles zusammen, so zeigen uns die Bilder die Abbildungen nie gekannter Einöden, mächtige Naturwunder, unmessbare Weiten und Entfernungen. Ein buntes Bild schöner Reiseerlebnisse.

Programme

Cassel. Ferd. Becker's Kinematograph. (Königstrasse 64, I. Et.) Um seines Kindes Willen; Geld im Hute; Damenbad bei Tegel; Unvorhergesehene Begegnung; Ehemann geht auf Jagd; Vom Sozialismus zum Nihilismus; Die Kinderräuber; Möven an der Alster in Hamburg.

Leipzig. Central-Kinematograph. (Thomasring 17.) Zahnweh und kein Geld, das sind die grössten Schmerzen auf der Welt; Adoptiertes Kind; Hüter des Gesetzes; Durch den Norden beim Nordlicht und Mondenschein; Die Dorffeuerwehr; Komische Flucht eines amerikanischen Sträflings.

Briefkasten.

G. H. in L. Das Thema wird bereits von anderer Seite bearbeitet und gelangt demnächst zum Abdruck.

G. G. Am besten gelingen Aufnahmen, die aus einem fahrenden Zuge oder dergl. gemacht werden. Wald und Bäume wirken plastischer als Menschen und Tiere.

H. S. in Wien. Für diese Woche traf Ihr Manuskript zu spät ein. Abdruck erfolgt in nächster Nummer.

S. W. 101. Ein ausführlicher Aufsatz über Umformer erscheint in nächster Nummer. Lesen Sie denselben genau durch. Sie finden darin alles beantwortet, was Sie wissen wollen.

Bio 137. Ja, der deutsche Kaiser hat schon wiederholt Kinematographen-Vorführungen gesehen und so weit wie wir wissen, besichtigte der Kaiser erst letztes Jahr in der Technischen Hochschule zu Berlin eine Kinematographen-Vorführung der Internationalen Kinematographen-Gesellschaft, Berlin; es soll sich aber nur um rein technische Bilder gehandelt haben.

Ein neues Titelbild

ziert in dieser Woche unseren «Kinematograph», das sicherlich den Beifall unserer zahlreichen Freunde finden dürfte.

Den freundlichen Einsendern von Entwürfen sagen wir für bekundete Mühewaltung herzlichen Dank.

Verlag und Redaktion des Kinematograph.

Säle, Etablissements etc.

für Kinematographen-Theater

frei eventuell zu vermieten:

Aufnahme 1 Zeile für Abonnenten kostenfrei, jede weitere Zeile 10 Pfg., für Nicht-Abonnenten jede Zeile 15 Pfg.
Die Ortsangabe nebst Einwohnerzahl wird nicht berechnet.

Abkürzungen: E. A. = Elektrische Anlage. Gl. St. = Gleichstrom. W. St. = Wechselstrom. D. St. = Drehstrom. P. = Personen

Altenburg (S.-A.), 38 800,
B. Götter, Schützenhaus, E. A., Gl. St., 750 P.
Ascherslehen, 27 880,
Etabl. „Kaiserhof", H. Sonntag, E. A.
Barth a. d. Ostsee, 7 350,
Etabl. „Burg", 800 P.
Belgard a. d. Persante, 8 590,
Paul Maass, 1000 P.
Berchtesgaden, 2 770,
Hotel Krone, E. A., Gl. St., 800 P.
Bielefeld, 71 800,
Aug. Brinkhoff, „Tonhalle", E. A., 1200 bis 1800 P.
Bochum 118 460,
Wilh. Morjan, Reichshallen, E. A., Gl. St., 800 P.
Brandenburg a. d. H., 51 250,
Otto Kähne, Volksgarten, 600 P.
Bremen, 215 000,
I. Wessels, „Schweizerhalle", E. A., Gl. St., 800 P.
Breslau, 470 750,
„Zum Reichskanzler", E. A., 8 Säle.
Buer i. W., 24 150,
Tonhalle, W. Elliaghaus, 250 P.
Coblenz, 53 900,
Städtische Festhalle, E. A., P. 1500.
Hotel-Restaurant „Schloss Stolzenfels", Jos. Pütz, E. A., 800 P.
Dessau, 54 900,
Krystallpalast, E. A., Gl. St., 1500 P.
Eisleben, 25 120,
„Zur Terrasse", H. Kreyer, 800—1000 P.
„Mansfelder Hof", L. Fr. Kolbe, 800 P.
Emmerich a. Rh., 12 580,
W. Bolder E. A., 400 P.
Eschwege, 11 840,
Karl Holzapfel, E. A., Gl. St., 2000 P.
Eupen, 13 600,
Math. Joisten, Hotel-Restaurant, 800 P.
Forst i. L., 33 760,
Alwin Härtel, Grand Hôtel, E. A., Gl. St., 800—1000 P.
Frankfurt a. M., 334 950,
Zum Gallussaal, Ant. Messer, Mainzerlandstr., E. A., W. St., 1000 P.
Neues Theater, E. G. Schucht, Kronprinzenstrasse 3-5, E. A., W. St., 800 P.
Freiberg i. S., 30 870
Gewerbehaus, Hugo Da..s, 800 P.
Freienwalde a. d. O., 8350
Hotel „Drei Kronen", 300 P.
Fulda, 20 400,
Bürgerverein, 300—400 P.
Fürth i. B., 60 000,
J. Firnstein, Geismanns Concert-Saal, E. A., Gl. St., 1800 P.
Genf (Genève),
Brasseries E. Handwerck, E. A., 800 P.
Gera (Reuss), 46 910,
Tonhalle, Paul Lieberwirth, E. A., Gl. St., 1200—1800 P.
„Palmengarten", Otto Uhlmann.
Godesberg a. Rh., 18 830,
Hotel Hüttenrauch, 400—800 P.
Gollnow, 9180,
Schützenhaus, Inh. Wwe. Sasse, E. A., 800 P.
Hotel Kietzin, Inh. Methling, E. A., 200 P.
Göttingen, 34 100,
Wilh. Becken, E. A., W. St., 1000 P.
Görlitz, 83 630,
Reichshallen-Theater, E. A., Gl. St., 1200 bis 1800 P.
Gotha, 36 900,
Franz Kampt, E. A., 600 P.
Gumbinnen, 14 200,
Gesellschaftshaus, Heinr. Beckmann, 600 P.
Hagen i. W., 81 000,
Viktoriasaal, Ad. Heuer, E. A., Gl. St., 1200 P.
„Neue Welt", Carl Sieper, E. A., Gl. St., 250 P.
Haspe i. W., 19 820,
„Bahnhofs-Hotel" (Hohenzollern-Saal) N. Breuer 800—1000 P.
Heilbronn a. N., 40 000,
Saalbau „Kilianshallen", A. Herrmann, E. A., W. St., 800 P.
Hirschberg i. Schl., 19 320
Ernst Knevels, Apollotheater, 660 P.
Hochheide (Rheinl.), 21 500,
Kaiser-Saal, E. A., W. St., 1500 P.
Hof i. Bayern, 40 000,
Pfaff's Colosseum, Ad. Pfaff, Kleiner Saal, E. A., W. St., 500 P.
Hörde i. W., 28 460,
Ludwig Lathe, Metropoltheater, E. A., 800 P.
Ilmenau, 11 230,
F. Herm. Schulz, Lindentheater, E. A., Gl. St., 500 P.
Iserlohn i. W., 29 600,
Var. Germania, Hch. Hill, E. A., 300 P.
Kempten i. Bayern, 20 500,
Bürgersaal, Dir. L. Hasslacher, E. A., 600 P.
Kirchen (Sieg), 2 100,
J. Heidrich, E. A., P. 800.
Ostseebad Kolberg, 22 860,
Tivoli, Vergnügungs-Etablissement I. Rang, 700—800 P.
Leipzig, 502 570,
Etabl. Bonorand, A. Rohr., E. A., 1000 P.
Leisnig 8 150,
Hotel Belvedère, Franz Brokesch, 400 P.
Liège (Belgien),
Cirque Variété, rue Lonhienne, E. A., Gl. St., 5000 P.
Marienburg i. Wpr., 13 100,
Hermann Kalkstein, 180 P.
Meerane (Sachsen), 25 000,
R. M. Jänig, E. A., 600 P.
Memel, 20 690,
Gustav Stepputat, Vorstand der Schützengilde, 1000 P.
Mülhausen i. Els., 91 920,
Thalia-Theater, Dir. Wwe. H. Schlosser, E. A., 800 P.
Mülheim (Ruhr), 93 600,
Mathias Kirchholtes, E. A., W. St., D. St. 1000 P.
München, 540 000,
„Tonhalle", Türkenstr. 5, E. A., Gl. St., 1800 P.
München-Gladbach, 62 100,
Hotel Mannheim, E. A., 1000 P.
Neudorf (Kreis Saarbrücken),
M. Thiel, Gasthaus, 150 P.
Neuwied a. Rh., 18 180,
Hotel Stelting, E. A., Gl. St., 450 P.
Nürnberg, 294 330,
Gabriel Kropf, Hercules Saalbau, E. A., W. St., 2000 P.
Rosenheim (Bayern), 15 400,
Hotel Deutscher Kaiser, E. A., Gl. St., W. St., 800 P.
Saalfeld a. d. Saale, 13 250,
Meininger Hof, Bes. E. Müller, St. Graba b. Saalfeld, E. A., Gl. St., 1200-1800 P.
Saargemünd, 14 940,
Klein Frères, Bes. d. Neuen Theater, 600—700 P.
Salzburg, 28 000,
Frz. Obereder, Gasthof z. Mohren, E. A., Gl. St., 100 P.
St. Andreasberg 3 680,
Hotel z. Kronprinz (Busch Nachf.), Inh. Georg Förster, 400 P.
St. Gallen (Schweiz),
Uhler's Konzerthalle, E. A., Gl. St., 700 P.
Truppenübungsplatz **Senne i. W.** (bei Paderborn).
„Dreikaisersaal", A. Hense E. A., Gl. St., 2000 P.
Siegburg, 16 193,
Hotel Siegburger Hof, 2000 P.
Straubing, 20 700,
Ludwig Neumayer, Bierbrauerei, E. A., Gl. St., 250 P.
Tilsit, 37 110,
F. Bischoff, Schützenhaus, E. A., 800 P.
Völklingen, 13 680,
Friedr. Weber, Gasthaus „Tannhäuser", 600—700 P.
Weissenfels a. S., 30 890,
Neues Theater, Bruno Rothe, E. A., Gl. St., 1200—1800 P.
Werdau-Leubnitz, 24 000,
Wilh. Wiegand, E. A., W. St., 1000 P.
Wilhelmshaven, 25 900,
Etabl. Kaiserkrone, G. Rudolph, E. A., Gl. St., 800 P.
Worms a. Rh., 44 290,
Jean Rühl, Brauerei, E. A., Gl. St., 1000 P.
Zeitz, 32 000,
Schützenhaus C. Hand, E. A., Gl. St., 1000 P.
Zwickau i. Böhmen,
„Hotel Reichshof", Jos. Winkler, 1500 bis 1000 P.
Zwolle (Holland),
Direktion der Buitensocieteit, 1200 P.

Bezugsquellen.

Jeder Abonnent hat 1 Zeile frei, jede weitere Zeile 5 Mk. für 1 Jahr.

Nicht-Abonnenten jede Zeile 15 Mk. für 1 Jahr.

Ueberschriften werden nicht berechnet und neue Rubriken bei Bedarf eröffnet.

Acetylen-Brenner.
Charles Roess, Mülhausen i. Els.

Acetylen-Gas-Apparate und -Lampen.
Charles Roess, Mülhausen i. Els

Asbest für feuersichere Abschlüsse.
A. Schutzmann, München.

Beleuchtungs-Anlagen aller Art.
Stotz & Cie., Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H., Mannheim
Louis Runge, Berlin NO., Landsbergerstr. 9

Bildwerfer.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Bühnen-Ausstattungen etc.
Mathieu Oostermann, Hannover, Andreasstrasse 7a, Theatermalerei, Bühnenbau.
Paul Gollert, Neu-Ruppin, Theatermalerei.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Calcium carbid.
Charles Roess, Mülhausen i. Els.

Diapositive
s. Laternbilder.

Films-Fabriken.
Pathé Frères, Berlin SW., Friedrichstr. 40a.
A. Noeggerath, Amsterdam.
Atelier Saturn, Wien III, Fasangasse 49.
Deutsche Rollfilms-Ges. m. b H., Frankf. a. M.
Internationale Kinematographen- u. Licht-Effekt-Gesellschaft m. b. H., Berlin S.W. 68, Markgrafenstr 91.
„Eclipse", Kinematographen- und Films-Fabrik, Berlin S.W. 68, Friedrichstr 43.
Carl Rossi & Co, Turin, 91 Corso Casale.

Films-Handlungen und Verleih-Anstalten.
Erste Film-Verleihanstalt, Wien III, Ungargasse 49.
J. Dienstknecht, München 88.
J. Trommel, Hamburg 22, Hamburgerstr. 136.
I. Hansberger, Mülhausen i. Els
P. Weiland, Trier, Johannisstr. 24.

Films-Klebemittel.
Jos. Quester, Wien XI, Gudrunstr. 168

Kaiserpanorama.
A. Fuhrmann, Hofl., Berlin W., Passage.
H. Rentzsch, Dresden, Marienstr. 1.

Kinematographen, sprechende.
Georges Mendel, Paris, 10 Boulevard Bonne Nouvelle.

Kinematographische Apparate.
Pathé frères, Berlin SW., Friedrichstr. 40a.
A. Noeggerath, Amsterdam.
Internationale Kinematographen- und Licht-Effekt-Ges. m. b. H., Berlin, Markgrafenstr. 91.
„Eclipse", Kinematographen- und Films-Fabrik, Berlin S.W. 68, Friedrichstr. 43.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.
J. Trommel, Hamburg 22, Hamburgerstr. 136.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Kohlenstifte-Fabriken.
C. Conradty, Nürnberg, Spittlerthorgr. 9.
Lichtkohlen-Gesellschaft m.b.H., Berlin S.W. Bernburgerstr. 15.

Laterna magica.
Nürnberger Metall- und Lakierwarenfabrik, vorm. Gebr. Bing Akt.-Ges., Nürnberg.

Laternbilder (Diapositive).
Fritz Krantz, Düsseldorf, Friedrichstr. 46.
K. Kastelan, Berlin N.W. 52, Spenerstr 20.
Gustav Köhler, Chemnitz, Wiesenstr. 40.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.
A. Kleye, Görlitz, Leipzigerstr. 23.

Laternbilder-Verleihinstitute.
AdolfOtto, Neubukow i. Mecklbg.

Lichtbilder mit Vorträgen.
A. Fuhrmann, Hofl., Berlin W., Passage
Adolf Otto, Neubukow i. Mecklbg.

Lichtbilder-Apparate.
Internationale Kinematographen- und Licht-Effekt-Ges. m. b. H., Berlin S. W. 68, Markgrafenstr 91.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Lichtbilder-Leihinstitute.
Ed Liesegang, Düsseldorf.

Metall-Leinwand.
Konrad Ochs, Ricklingen (Hannover)

Nebelbilder-Apparate.
Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Patent-Bureaux.
Frz. Glaeser, Berlin O. 34, Rominlenerstr. 41
Richard Lüders, Görlitz.

Photogramme für Skioptikos
s. Skioptikon-Photogramme.

Photographische Apparate und Bedarfsartikel.
Grass & Worff, Berlin S.W. 12, Markgrafenstrasse 19.

Projektions-Apparate.
Ed. Liesegang, Düsseldorf, Volmerswertherstrasse 2.
Franz Rundorff, Berlin, Gr. Hamb.-Str. 13 14
Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.
Adolf Otto, Neubukow i. Mecklbg.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.
Moses & Neithold, Frankfurt a. Main.

Projektionsbogenlampen.
Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.
Mester's Projektion, G. m. b. H., Berlin S.W. 48, Friedrichstr. 16.

Projektions-Leinen und Hintergründe.
A. Schutzmann, München.

Projektionswände.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Reklame-Scheinwerfer
s. Scheinwerfer für Reklame.

Sauerstoff-Apparate, Kalklicht, Brenner etc.
Drägerwerk, Heinr. u. Bernh Dräger, Lübeck.
Deutsche Oxhydric-Gesellschaft m. b. H., Eller b. Düsseldorf, Kirchstr. 80.
Kohlensäure-Industrie, G. m. b. H., Stettin.
Vereinigte Sauerstoffwerke, G. m. b. H., Berlin B. 81, Schlegelstr. 4.
Gebr. Mittelstrass, Magdeburg.

Scheinwerfer.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.
Frz. Rundorff, Berlin N. 24, Gr. Hamb.-Str. 13/14.

Scheinwerfer für Reklame.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.
Willy Hagedorn, Berlin C. 54, Rosenthalerstrasse 40.

Skioptiken.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Skioptiken-Photogramme.
Ed. Liesegang, Düsseldorf.

Widerstände aller Art.
Industriewerk Elektra, Paul Trempler, Berlin, Grüner Weg 18.
K. Weinert, Berlin S.O. 33.

Zeltfabriken.
L. Stromeyer & Co, Konstanz (Baden).

Operateure für Vorführung lebender Photographien.

A. Peschke, Gesch.-Führ., Frankfurt a. M., Brönnerstr. 6, III.
Fritz Rösser, Oper., Mannheim, Saalbautheater.
Peter Koch, Sonderburg a Alsen, Rönhofstr 11.
Georg Stange, Mech. u. Operat., Hannover, Strangriede 44 a, II.
M. J Hamburger, Gesch.-Führ., Amsterdam, 112 Van Wouwstraat.
Otto Noll jr., Mech. und Operat., Berlin, Skalitzerstr. 102 b. Schlegel.
Jean Schinniger, Narteus Bioskop felsö, Rakpart 56, Budapest V.
Josef Halla, Agram, Akademieplatz 6.
Erich Völcker, Oper., The Royal Vio, ständ. Adr.: Berlin, Neanderstr. 4.

Grösste Kinematographen- und Filmfabrikation der Welt.
Tägliche Produktion: 50 Kilometer Films.

Pathé Frères

BERLIN S.W., Friedrichstrasse 49a.

Film-Verleihabteilung und Reparatur-Werkstatt, BERLIN S.W., Zimmerstr. 95/96.
die Cie. Génerale de Phonographes, Cinematographes & Appareils de Précision aus Paris vertretend.
Aktien-Gesellschaft mit einem Kapital von 4.400 000 Francs.

Neuheiten:

Aschenbrödel	295 m,	Colorit extra Mk.	33
Alte und moderne Tänze	85 m,	„ „ „	60

Wer eine unvergleichbare Vorstellung bieten will, der kaufe unsere neuen

Passions-Spiele

Die Geburt Jesu . . .	160 m,	Colorit extra Mk.	58
Kindheit Jesu	165 m,	„ „ „	80
Wunder und Wirken Jesu	215 m,	„ „ „	64
Leiden und Tod Jesu .	410 m,	„ „ „	256

Als weitere Neuheiten sind sehr zu empfehlen:

Babys erster Ausgang (unvergleichlich komisch)	135 m
Amme aus Not (komisch)	125 m
Nur keinen Schwiegersohn	125 m
Weibliche Rosselenker	185 m
Fritzchen amüsiert sich	75 m
Indianer des fernen Westens	195 m

Toboggan in St. Moritz	135 m
Bobsleighfahrten in St. Moritz	105 m
Papierfabrikation	130 m
Pompeji	165 m
Karneval in Nizza 1907	180 m
Das Meer beim Mondschein	60 m

Militärsträflinge . . . . 250 m.

!! Soeben erscheint «JENA» 115 m lang !!

Da bereits schon Anfragen über diesen Film vorliegen, erbitten wir die Aufträge uns sofort überschreiben zu wollen, da diese Orders der Reihe nach ausgeführt werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Emil Perlmann. — Druck und Verlag von Ed. Lintz Düsseldorf.